

Vaters tätig, wird also von diesem gewissermaßen unterhalten. Der „gelehrte“ Sohn darf in der 2., der künftige Vater aber nur in der 3. Klasse wählen. Zuzuh! Sonderbare Blüten!

Regierung, Oberbürgermeister und Lehrer.

Ein eigentümlicher Vorgang, der in der Presse bisher nicht ganz richtig dargestellt worden ist, hat sich in Dortmund, bezw. Arnsberg zwischen Magistrat, bezw. Regierung und Rektoren abgespielt. In Dortmund besteht eine anderswo in dieser Schärfe nicht bekannte Gehaltsspannung zwischen den Volksschullehrern und den seminaristisch gebildeten Lehrern, die an höheren Lehranstalten Beschäftigung gefunden haben. Selbst die Rektoren stehen hinter den Lehrern zurück. Dies hatten die Rektoren in einer Eingabe an den Magistrat beklagt und darin eine Unterschätzung der an der Volksschule geleisteten pädagogischen Arbeit erblickt. Der Oberbürgermeister rügte die Eingabe. Gleichzeitig empfing der Vorsitzende des Lehrervereins wegen gewisser ihm zugeschriebener Zeitungsartikel (die aber mindestens nicht alle von ihm stammten) eine Rüge. Die Empfangnahme der Rüge wurde abgelehnt, unter Berufung darauf, daß der Magistrat, bezw. Oberbürgermeister kein Vorgesetzter der Lehrer und Rektoren im Sinne der Disziplinarordnung ist. Die städtische Behörde mußte also ihre Rügen einstweilen auf Lager behalten. Rummehr aber wandte sich der Oberbürgermeister an die Regierung und bewirkte, daß der Regierungspräsident v. Basse den Dortmund-Schulinspektor beauftragte, in seinem Namen sämtlichen Rektoren eine protokollierte Verwarnung zu erteilen, die auch zu den Personalkontakten geht. Aus der Geschichte ergibt sich für die Lehrer, daß sie irgend einen Empfindungsdruck nicht zustimmender Art gegenüber einem Akte des Magistrats zu unterlassen haben.

Die Wirkung des Zehnarbeitsnachweises.

Der Zwangsarbeitsnachweis der Ruhrzehen findet immer mehr Gegner. Auch die „Nationalliberalen Monatsblätter für Westfalen“ haben sich gegen ihn gewandt; sie zweifeln an der Richtigkeit der Behauptung, daß gewisse Paragrafen nicht existieren, und gelangen zu dem Schlusse, daß dieser Zwangsarbeitsnachweis schlimmer sei als die einseitigen Arbeitsnachweise der Arbeitgebergewerkschaften. Unter den Vergleuten hat der Arbeitsnachweis seine letzten Freunde verloren, als man erfuhr, daß er die Arbeit überhaupt nicht anweist, sondern daß die Entscheidung jedesmal bei der einzelnen Zehre steht. Das verursacht Laufereien und Zeitverluste, die recht unangenehm sind. Die nächste Folge ist, daß gegenwärtig die Vergleute wenig ihre Arbeitsstellen wechseln. Allerdings ist das auch ein Zweck, den der Zwangsarbeitsnachweis mit anstrebt, und insofern kann der Zehenverband behaupten, daß die gewünschte Wirkung tatsächlich eingetreten ist.

Deutsches Reich.

tk. 15 neue Regierungsräte für 1910. Wir leben im Zeichen der Sparbarkeit und Verwaltungsreform. Merkwürdigerweise aber gilt sie nicht für unsere Verwaltungsteilnehmer. Alle Welt klagt über Zuvielregieren. In den Aufsätzen der „Schlesischen Zeitung“ zur Verwaltungsreform wird mit Recht über eine gewisse Überspannung der Regierungstätigkeit, die zu der raschen Vermehrung der Beamtenstellen wesentlich beiträgt, Klage geführt, und doch mag es der Finanzminister bei einem Defizit von 92 Millionen Mark 15 neue Regierungsratsstellen zu fordern, um die sich fortgesetzt verkleinernden An-

stellungsverhältnisse der außeretatmäßigen Regierungsmitglieder annähernd wieder auf denjenigen Stand zu bringen, der bei der Neuordnung der Besoldungen als angemessen vorausgesetzt worden ist. Außerdem sollen infolge dieser Stellenvermehrung der etatsmäßigen Regierungsmitglieder auch die sogenannten gehobenen Stellen um 5 vermehrt werden. Angesichts unserer Finanzlage und der bevorstehenden Vereinfachung unserer Verwaltung muß man vom Abgeordnetenhaus erwarten, daß diese Stellen schlank abgelehnt werden. Bedenkt man, daß im vorigen Jahre einfach 81 Regierungsbau-meister vom Minister v. Breitenbach entlassen worden sind, weil er keine Verwendung für sie hatte, so muß die Bevorzugung der Verwaltungsjuristen höchst sonderbar anmuten. Die Zustände werden sich für die höheren Techniker auch nicht ändern, wenn nicht der Andrang zu dieser Laufbahn nachläßt.

tz. Ministerien und Städtebau-Ausstellung Berlin. Dem Vernehmen nach wird das Ministerium für Landwirtschaft die allgemeine Städtebau-Ausstellung zu Berlin mit dem fertigen Entwurf für das Grunewald-Viertel an der Döberitzer Heerstraße beschicken. Das Kriegsministerium beabsichtigt Entwürfe der modernen Barackenstädte für die Unterbringung von Truppen zu senden, und ferner soll die Ausstellung auch noch mit einem fertigen Gipsmodell des umfangreichen Potsdamer Stadterweiterungsunternehmens und der daran anschließenden Villenkolonie bedacht werden. Was die auswärtigen Regierungen anbetrifft, so verlautet, daß England mit Werken des Städtebauers Raymond Unwin vertreten sein wird, während die Unionsregierung auf der Ausstellung einige Gipsmodelle der städtebaulichen Entwicklung von Groß-Boston senden will. Frankreich bereitet einige Entwürfe der Hofanlagen von Lyon vor, und die russische Regierung will Entwürfe des Städtebaus in Sibirien senden.

a. Ein würdiges Seitenstück zu Herrn von Oldenburg-Januschau ist der Führer des Bundes der Landwirte im Kreise Kuma-Triptis, ein treuer Schildknappe und Gefolgsmann des agrarisch-antijeminitischen Abgeordneten Lehmann-Gronschow, der früher weimarische Landtagsabgeordnete Mittergutsbesitzer Almer aus Benigenauma, neuerdings genannt „von Abendroth“. In einer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte in Triptis pries Herr Almer von Abendroth nach dem „Jenaischen Volksbl.“ die ungeheuren Vorzüge seiner (der konservativen) Partei und erklärte geschmackvoll: „Für alle übrigen Parteien habe er nichts mehr übrig als Messer und Strid!“ Da ist die Methode des Herrn v. Oldenburg, der zwar mit militärischer Macht den Reichstag zu Nutzen nach Hause schickte, ja harmlos gegenüber den Mitteln, die Herr Almer von Abendroth gegen die nichtkonservativen Parteien und Volksvertreter in Anwendung bringen will!

Ein Ermittlungsverfahren gegen Berliner Polizeibeamte wegen Freiheitsberaubung. Wie durch Gerichtsverhandlungen nachgewiesen, sind in Berlin mehrere Personen, die nach Schluß einer gegen Herrrsch Hinrichtung gerichteten Demonstrationenversammlung in der Köpenicker Straße auf ihren Straßendampfwagen warteten, fesselt worden, obwohl sie sich vollständig ruhig verhalten hatten. Im Auftrag einiger dieser Personen hat nun der Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld gegen die Urheber der grundlosen Sittierung, den Polizeihauptmann Sterban, der übrigens bis zum 4. März d. N. beurlaubt ist, und den Polizeileutnant

Altrogge, Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung und Beleidigung erstattet. Gegen die Genannten schwebt infolge dessen gegenwärtig ein Ermittlungsverfahren.

* Parlament und Journalismus. Wie die „M. N.“ hören, hat das Direktorium der bayerischen Abgeordnetenkammer infolge des Zwischenfalles, welcher die in der Abgeordnetenkammer beschäftigten Journalisten zur Wahrung ihrer Berufsschreie zwang, eine Umfrage bei einer Reihe deutscher Parlamente veranstaltet. Das Direktorium zieht darin Erkundigungen über die Beziehungen der einzelnen Kammern zu der Presse ein.

* Ausweisung von Ruthenen. Wie der „Oberschles. Kurier“ meldet, wurden 150 auf der Königs- und Laurahütte beschäftigte Ruthenen ausgewiesen.

Deutsche Kolonien.

Im Zeichen der Sparbarkeit. Nach soeben eingetroffenen Mitteilungen wird die für den November dieses Jahres in Aussicht genommene Landesaustellung Logo in Lome nicht stattfinden, da das Reichssekretariat der hierfür beantragten Bereitstellung von Geldmitteln seine Zustimmung verweigert hat.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die von tschechischer Seite verbreiteten Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Demission des Kabinetts Vinerth werden als erfunden bezeichnet.

Rußland.

Drohende Hungersnot in Charkin.

Aus Charkin wird gemeldet, seit Neujahr hätten die Chinesen die Getreidezufuhr auf Eisenbahnen verboten. In der dortigen russischen Kolonie drohe eine Hungersnot auszubrechen. Die Militärlieferanten hätten ihre Kontrakte nicht einhalten können. Die Versorgung des Amurgebietes mit Getreide habe aufgehört. Die in Blagowschtschensk überwinternden Schiffe seien ohne Ladung.

Frankreich.

Mahnahmen der französischen Regierung gegen Muley Hafid.

Eine offiziöse Mitteilung bestätigt, daß das Ministerium des Äußern angesichts der Haltung Muley Hafids eine ganze Reihe von Maßnahmen ins Auge gefaßt hat, welche gegebenenfalls in allmählich fortschreitender Weise ergriffen werden sollen. Zunächst wird Muley Hafid aufgefordert werden, eine Antwort betreffs des jüngst von El Motri unterzeichneten französisch-marokkanischen Abkommens zu erteilen. Diese Aufforderung wird erst in einigen Tagen nach Fez gelangen, und so wird man über die Gesinnung des Sultans erst in ungefähr zwei Wochen im klaren sein. Wenn Muley Hafid dann noch Schweigen beobachten oder erklären sollte, daß er das Abkommen ablehne, würde man zu gewissen Zwangsmahregeln schreiten, u. a., wie schon gemeldet, die Beschlagnahme der Zolltragnisse vornehmen und gleichzeitig die französische Kolonie in Fez in Sicherheit bringen. Selbstverständlich werden die fremden Mächte von den beschlossenen Maßnahmen noch vor deren Ausführung verständigt werden, aber es scheint sehr möglich, daß die Zustimmung Muley Hafids in kurzem erfolgt und es dann überflüssig wird, zu Repressalien zu greifen.

Selgien.

Die Schulfrage.

In der Kammer wurde die Interpellation über die Schulfrage weiter beraten. Der sozialistische Abgeordnete Wauters wies auf die großen Ausgaben hin, welche die

der neugebaute König von Italien, soll es gewesen sein, der es durchsah, daß der „Rebell“ Hofer nicht gehört, sondern erschossen wurde.

Geldenhast wie im Leben zeigte sich auch Hofer im Tode. Schlacht und ergreifend kündet Julius Mosers einfacher Sang davon:

Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging
Mit ruhigen festen Schritten, ihm schien der Tod gering,
Der Tod, den er so manchemal
Bom Hiesberg geschickt ins Tal
Im heiligen Land Tirol. — —
Dort soll er niederfallen, er sprach: „Das tu ich nit!
Will sterben, wie ich lebe, will sterben, wie ich tritt,
So wie ich leb auf dieser Schanz:
Es leb mein guter Kaiser Franz,
Mit ihm sein Land Tirol!“ — —

Aber die Ruhe und Festigkeit und den gottgläubigen Sinn, mit denen Andreas Hofer dem Tode entgegen sah, gibt ein Schreiben Auskunft, das er an seinen Freund Bühler in der Frühe des Todesstages schrieb. Es sei hier wiedergegeben in der Fassung, wie es der Insel-Almanach 1910 veröffentlicht:

Liebster Herr Bruder!

Der göttliche Willen ist es gewesen, daß ich hab müssen hier in Mantua mein Reizliches mit dem Ewiggen verwechseln. Aber Gott sei Dank für seine göttliche Gnade. Mir kommt vor, wie wenn ich zu was anderem hinausgeführt würde. Gott wird mir auch die Gnade verleihen bis zum letzten Augenblick: damit ich hinkommen kann, wo sich meine Seele mit allen Auserwählten ewig erfreuen wird und wo ich für alle bei Gott bitten werde, besonders für die ich am meisten zu bitten schuldig bin, auch für Sie und Ihre liebe Frau. Alle guten Freunde sollen für mich beten und mir aus den heißen Flammen helfen.

Die Seelengottesdienste soll die Liebfte mein zu St. Martin halten lassen. Den Verwandten soll beim Untertisch Suppe und Fleisch gegeben werden samt einer Golden Wein.

Das Geld, so ich bei mir gehabt, habe ich den Armen ausgeteilt. Die Wirtin soll mit den Deuten abrechnen so redlich als sie kann, damit ich nichts zu büßen habe. Lebet alle wohl, bis wir im Himmel zusammenkommen und dorten Gott loben ohne Ende.

Alle Passierer und Bekannten wollen mir im Gebet eingedenk sein und die Wirtin soll nicht gar zu viel Summen haben: ich werde für sie alle bei Gott bitten.

Adieu, du schöne Welt, so leicht kommt mir das Sterben vor, daß mir nicht einmal die Augen naß werden.

Geschrieben um 5 Uhr in der Früh; um 9 Uhr reise ich mit Hilfe aller Heiligen zu Gott.

Mantua, den 20. Februar 1810.

Dein im Leben geliebter Andre Hofer vom Sand in Passier.

Im Namen des Herrn will ich die Reise unternehmen.

Wenige Stunden später fiel Hofer unter den tödlichen Schüssen. In ihm ging ein Mann dahin voll Treue zu seinem Herrscherhause, voll Mut und Entschlossenheit, voll Gottesglaube und Menschenkraft.

Von ihm sagte die Königin Luise, welche wenige Monate später ihm vom Krankenlager in den Tod folgte: „Welch ein Mann! Ein Bauer wird ein Feldherr, und was für einer! Seine Waffe — Gebet! Sein Bundesgenosse — Gott!“

Aus Kunst und Leben.

— Albert Fuchs, der reichbegabte Tonkünstler, ist, wie schon kurz gemeldet, in Dresden ganz plötzlich am Herzschlag verstorben. Wenig über 50 Jahre alt und mitten aus rüstigem Schaffen heraus! Erst kürzlich hatte er noch als Dirigent der „Schumannschen Sing-Akademie“ eine Aufführung geleitet und am Kgl. Konservatorium als Gesangsprofessor unterrichtet. Bevor Fuchs sich in Dresden niederließ, hatte er, wie bekannt, fast zehn Jahre lang hier in Wiesbaden eine ausgedehnte musikalische Tätigkeit entfaltet. Er übernahm die Direktion des früher „Freundenbergischen Konservatoriums“ und widmete sich der neuen Aufgabe mit wahrhafter Kunstbegeisterung. Durch die Berufung des berühmten Theoretikers Dr. Hugo Riemann verließ er dem Institut besonderen Glanz und konnte bald mit dem Chor und Orchester des Instituts Aufführungen auch größerer und seltener gehörter Werke veranstalten. Er selbst war nicht nur als Dirigent, sondern auch als gewandter Pianist und Komponist geschätzt und erteilte mit Erfolg gesanglichen Unterricht. Aber auch sonst war er in seiner stillen nachdenklichen Weise auf allerlei künstlerischen Gebieten tätig. So beschäftigte ihn u. a. die Ergreifung der Kunst des altitalienischen Seigenbaues, und er stellte dahingehende um-

fassende Versuche an und hat darüber auch wertvolle Berichte veröffentlicht. Hier in Wiesbaden gelang es ihm auch, einen „Tonkünstler-Verein“ zu begründen, dem er dann längere Zeit mit eifriger Hingabe und feinem gesellschaftlichen Takt präsierte. 1898 hat er Wiesbaden verlassen und in Dresden, wo er über 25 in der dortigen Hofbibliothek interessante Funde an altitalienischen Gesängen machte, die er auch herausgab, ließ er dann noch manche eigenen Kompositionen erscheinen, die sämtlich von lebhafter Phantasie und geläutertem Kunstgeschmack Zeugnis ablegten. Sein lebenswürdiges, warmherziges Wesen, durch glücklichen Humor erhellt, und seine vornehme künstlerische Gesinnung werden ihm in den weitesten Kreisen unserer Stadt ein treues Gedenken bewahren.

O. D.

Wibende Kunst und Musik.

In Frankfurt a. M. konstituierte sich der „Verband Deutscher Orchester- und Chorleiter“, dem bereits eine große Anzahl der bekanntesten und namhaftesten Dirigenten beitraten. Generalsekretär Professor Max Schilling-Stuttgart und Hofsapellmeister Ferdinand Reiter-Kroffen sind die Vorsitzenden des Verbandes.

Das Bezirksamt in Augsburg macht darauf aufmerksam, daß Händler, Vermittler und Privatammler zahlreich durch das Land reisen, um mittelalterliche Holzfiguren, Schnitzereien, Wand- und Deckenmalereien, Bilder, Möbel, Zinngeräte, Gegenstände aus Ton und Porzellan, Gläser, Urkunden, Handschriften aufzukaufen. Es wird dann der Wunsch ausgedrückt, daß die Bevölkerung solche Erinnerungen ohne Not nicht weggeben möge. Besonders sollten Altstädter, die mit einem Bau verbunden sind, nicht davon losgetrennt werden.

Wissenschaft und Technik.

Von einer großen mittelasiatischen Reise ist Dr. Gyula Prinz jetzt nach Budapest zurückgekehrt. Wie er „Petermanns Mitteilungen“ schreibt, ist es ihm mit Ausnahme der winterlichen Expedition in die Schlupfwinkel gelungen, alle seine Pläne auszuführen. Er besuchte und kartographierte als erster das Gebiet des Tanghissarischen Karakum, das Kalkgebirge und der weisheitsreichen Karakum. Kein paläontologisches Material bereichert die Stratigraphie Innerasiens durch viele interessante Daten. Prinz sammelte auch reichen ethnographischen Stoff, der viele interessante, vielleicht bis jetzt noch ganz unbekannte Stücke enthält.

Regierung für Militärdienste mache, während sie für Schulzwecke nur ganz geringe Summen übrig habe. In Ketz habe ein Schullehrer seine Frau und sieben Kinder infolge der schlechten Lehrerwohnung verloren. In vielen Schulen seien 30 Kinder in einem Raum zusammengepfercht, der nur 70 Kubikmeter Luft enthalte. Der Redner warf der Regierung vor, daß in gewissen Gemeinden die Schullehrer gezwungen würden, persönlich ihre Schüler in Reich und Glied nicht nur Sonntags, sondern auch Wochentags zur Kirche zu geleiten. Das nenne die Regierung eine antirassische Schulpolitik treiben. Der Redner erinnerte dann an die Schulbücher, welche offiziell den Schullehrern aufgegeben wurden und worin viel sinnloses Zeug enthalten ist, u. a. über den Fingerzeig Gottes, sowie Belehrungen über die Sozialdemokratie usw. In manchen dieser Bücher werde bei gewissen Krankheiten den Leuten empfohlen, sich Wunderkuren zu verschaffen, besonders bei der Tollwut, und erst dann sich an die Pasteurischen Institute zu wenden, wenn diese Kuren erfolglos verlaufen. Redner wies ferner darauf hin, daß in zahlreichen Provinzen, speziell auf dem Lande, kaum 22 Prozent der Kinder Schulunterricht genießen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Februar.

— **Kurgäste.** Freiherr v. Bobbielski mit Gemahlin und Dienerschaft ist zur mehrtägigen Kur hier einetroffen und hat im „Augusta-Viktoria-Bad“ Wohnung genommen.

— **Personal-Nachrichten.** Die Kabinenarbeiter Anton Burkhard in Schwabenheim und Joseph Kladung in Griesheim, Gemeinderat Heinrich Rudolph in Fassenstein, Bürgermeister Philipp Müller in Aulendorf und Weibsbindermeister Heinrich Schmidt in Griesheim erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Vollbildungsverein.** Über „die Flora und Fauna der Urwelt“ hielt am Mittwoch Herr Dr. Gentsch seinen zweiten Vortrag. Das Thema gefallte sich diesmal zu einem besonders anregenden. In lebendigen Bildern wurde die Urzeit wach. Wir sahen in den Steinoblenwald mit seinen mächtigen Kalamiten und Schuppenbäumen, jene merkwürdige Flora, in der es noch keine Blüten gibt und in der ebenso die kleine, den Wald so heiter belebende Tierwelt fehlt. Dann führte uns die Wanderung in die Triasperiode. Palmen und Nadelbäume verdrängen die Schuppenbäume und Schachtelhalme. Die Versteinerungen zeigen die schönen Bildungen höher entwickelter Pflanzen, insbesondere schöner Farne. Eine reiche Fülle von Muscheln und kleinen See-kraken, Krebse, Seeigel erscheint. Zugleich aber lenkt eine große Familie unsere Aufmerksamkeit auf sich, die Familie der Saurier. Statische Exemplare zogen an uns vorüber, die der Phantasie eines Höllenbringers alle Ehre gemacht hätten. Der Ichthyosaurus, ein Walschiff aus Fisch und Knochenschuppe, der Plesiosaurus mit seinem baumelnden Schwanz, schließlich die furchtbaren Dinosaurier, die Schreckhaften mit ihren fabelhaften Körperformen und rätselhaften Proportionen. Die große Zahl der Lichtbilder machte den Vortrag sehr anschaulich. — Die Fortsetzung findet in 14 Tagen statt. Nächsten Samstag wird Herr Kaufmann L. Jüfel von hier über „Esperanto“ sprechen.

— **Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung.** E. B. Die am Mittwoch stattgehabte Vorstandssitzung beschäftigte sich in erster Linie eingehend mit dem von dem Magistrat gewünschten Gutachten, betreffend Sonntagsarbeit. Um der Meinung der Mitglieder des Vereins in dieser Sache Rechnung tragen zu können, wurde eine Umfrage gehalten, deren Ergebnis den Vorstand zur Abgabe folgenden Gutachtens veranlaßt: Die vollständige Sonntagsruhe ist nach der Meinung der großen Mehrheit unserer Mitglieder für Wiesbaden als Kur- und Badort nicht angängig, dagegen wird die Einschränkung der Arbeitszeit auf die Stunden von 1/2 12 bis 1 Uhr empfohlen. Resultat wurde davon genommen, daß die von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigten Ausführungsbestimmungen für die Signierung der Stützblätter fallen gelassen sind. Diese Tatsache ist zu begrüßen, da diese Bestimmungen zweifellos große Belästigungen für die Beteiligten hervorgerufen hätten. Betreffend Submissionswesen wurde eine weitere Eingabe an den Magistrat beschlossen, da bei den jetzt wieder beginnenden Ausschreibungen die bereits früher gerügten Mängel nicht voll beseitigt sind. Ein Mangel besteht z. B. darin, daß sich die Bauverwaltung vorbehält, den Zuschlag auf alle oder nur einzelne Positionen des Angebots in einen oder mehrere Anbieter zu erteilen. Der letzte Versuch „an einen oder mehrere Anbieter“ muß fallen, denn er widerspricht den sonst üblichen Gebräuchen bei Submissionen. Die jetzt in ganz Deutschland, so auch hier einsetzende Bewegung gegen die Sonderrabatte hat die Wirtschaftskommission des „Wiesbadener Beamtenvereins“ zu einer ausführlichen Klarlegung ihres Standpunktes in dieser Sache veranlaßt. Der Vorstand wird die Angelegenheit weiter im Auge behalten und auch ferner für die Abstellung dieses Rabattwesens energisch eintreten. Die Jahresversammlung wurde für den 9. März anberaumt und verschiedene Anträge und Anregungen, die seitens des Vorstandes gestellt werden sollen, wurden besprochen. Der Entwurf des Jahresberichts fand die einstimmige Annahme des Gesamtvorstandes. Zum Schluß wurde von dem Vorgehen der Handelskammer in der Angelegenheit der Fischzölle mit Genehmigung Kenntnis genommen, andererseits aber die Frage aufgeworfen: warum hat sich die zuständige Stelle der städtischen Verwaltung nicht vorher an die Handelskammer gewandt, ehe sie mit Zahlen, die jeder Grundlage entbehren, an die Öffentlichkeit tritt?

— **Arbeiterversicherung in Wiesbaden.** Es bestehen in Wiesbaden eine gemeinsame Ortskrankenkasse, eine Betriebskrankenkasse des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, 10 Innungs- und Gewerkschaften, 5 eingetragene Hilfskassen, 9 Kranken- und Sterbekassen, die nach dem Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 organisiert sind. Die Krankenkasse der Schneiderinnung ist am 1. Mai 1908 aufgelöst worden. Durch den vom Magistrat ernannten Kommissar wurden auf Grund des § 58 Abs. 1 und § 76 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes 41 Streitigkeiten entschieden. Im Berichtsjahre 1908 wurden 18 Alters- und

211 Invalidenrenten bewilligt. Dort entfielen 11 auf männliche und 7 auf weibliche, hier 144 auf männliche und 67 auf weibliche Personen. Der Gesamtbetrag der gezahlten Altersrenten 3123 M.; der Invalidenrenten 38 449 M. 40 Pf., zusammen 41 572 M. 40 Pf. Ferner wurden 393 Anträge auf Beitragsbefreiung, 161 auf Übernahme der Krankenfürsorge und 14 auf Befreiung von der Invalidenversicherungspflicht gestellt. Nach § 56 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes haben 113 Unternehmer ihre unfallversicherungsrechtlichen Betriebe bei der Gemeindebehörde angemeldet. Die Zahl der während des Rechnungsjahres 1908 eingereichten Regielohnnachweisungen betrug 51. Das Unternehmer-Verzeichnis der Sektion Wiesbaden-Stadtbezirk der landwirtschaftlichen Unfallversicherung weist im ganzen 532 Betriebe auf. Die Zahl der gemeldeten Unfälle 35, die der erlassenen berufsständigen Bescheide 15 und die der Rentenempfänger 20. Zahl der durchschnittlich von der Stadt beschäftigten versicherungspflichtigen Betriebsbeamten und Arbeiter: 1049, der Vollarbeiter: 800. Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigung: 178 M. Zuweisung an den Sammelfonds: 11 000 M. Zahl der Unfallanzeigen: 84.

— **Gefangenes.** Untrügliche Zeichen des herannahenden Frühlings sind neben vielen anderen auch die Delegiertentage zu den in Aussicht stehenden Gefangenenfreilassen. Einige haben schon stattgefunden, andere folgen in kürzester Zeit. Und schon zwitschert es in vielen hundert Aehlen, um sich vorzubereiten zum friedlichen Sängerkrieg. Das Jahr 1910 ist auch wiederum ein reichgezeichnetes in Bezug auf Gefangenenfreilassen. Außer den weitergeleiteten, wie Siegen, Neuwed, Neustadt, Stuttgart usw., sind speziell Orte unserer engeren Heimat und ihrer weiteren Umgebung besonders zahlreich dabei vertreten, so z. B. Cronberg, Rönigstein, Dohheim, Darnstadt, Schwanheim, Angelheim, Spremlingen, Dreieichenhain, Mörfelden, Selbigen, Großen-Linden usw. Wie man hört, sollen sich auch allenthalben zahlreiche Vereine dazu rufen, besonders zahlreich aber die Vereine der Umgegend Wiesbadens, und zwar sind diesmal auch die besten und größten Vereine aus den Vororten dabei. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, beabsichtigen sich in diesem Jahre an Wettstreiten zu beteiligen: die zwei Sonnenberger Vereine, die zwei Vierstädter, ein Erbenheimer, drei Schiersteiner, von Dohheim, wo selbst Wettstreit ist, zwei Vereine, ein Frauensteiner usw. Gewiß haben noch andere Vereine dieselbe Absicht, obwohl es noch nicht bekannt ist, denn vorher wird die Sache in der Regel soviel wie möglich geheim zu halten gesucht — bis zum Delegiertentag. Diese große Beteiligung ist ein recht erfreuliches Zeichen für die Sangesfreudigkeit in diesen Vereinen. Wie groß mitunter die Liebe zum Gesang ist, und mit welchem Eifer der Letztere oft gepflegt wird, das geht schon aus der Sängerkraft mancher Vereine hervor: 70, 80, 90 und noch mehr aktive Sänger in einem Verein sind keine Seltenheit, ja ein Verein soll sogar mit 120 Mann auf den Wettstreit gehen. Dies ist gewiß sehr erfreulich, und manche Vereine der Großstadt könnten sich dies zum Vorbild nehmen.

— **Bierpreise in den Bahnhofswirtschaften.** Der Eisenbahnminister hat auf eine Beschwerde des Reichsverbandes der deutschen Gastwirtevereine wegen ungleichmäßiger, die anderen Gastwirte unterbittender Festsetzung der Bierpreise in den Bahnhofswirtschaften erwidert, daß er die Entscheidung hierüber in Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse den Eisenbahndirektionen überlassen habe. Diese hätten, wo Streitigkeiten über die Erhöhung des Bierpreises ausstünden, die Pflicht, sich mit den Bezirksverbänden der Bahnhofswirte ins Einvernehmen zu setzen. Der Reichsverband ist von diesem Bescheid wenig befriedigt, da auf die Interessen der anderen Wirte am Ort keinerlei Rücksicht genommen wird.

— **104 741 Mark Stellenlosenrente.** Diese Summe hat die Versicherung gegen Stellenlosigkeit des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes (StH Hamburg) im Jahre 1909 ausgezahlt, während im Jahre 1908 für diesen Zweck 68 600 M. aufgewendet werden mußten. Im Jahre 1909 war somit die Zahl der stellenlosen männlichen Handlungsgehilfen wesentlich größer als 1908. Die Versicherung gegen Stellenlosigkeit des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes untersteht dem Kaiserlichen Ausschuss für Privatversicherung in Berlin, sie gewährt somit den organisierten stellenlosen Handelsangestellten ein klagbares Recht auf Rente.

— **Der Mauritiusplatz.** Die in den letzten Jahren im „Tagblatt“ zum Ausdruck gelangten Klagen über den Zustand des mitten in der Altstadt gelegenen, aber als städtisches Stiefkind behandelten Mauritiusplatzes haben scheinbar den Erfolg gehabt, daß seine würdige Restaurierung nunmehr noch eine Frage der Zeit ist. Im Schoße der Stadtväter wurden zu diesem Behuf 23 000 M. bewilligt und neben Verrückung der verunglückten Buben soll der Platz in ein, nennen wir es auf gut deutsch Boulevard, verwandelt und die Bedürfnisanstalt modern unter Tag verlegt werden. Die zahlreichen landwirtschaftlichen und anderen Fuhrwerke, die seit Menschengedenken sich daselbst versammelten, sollen ihren Platz vor der Stadt bekommen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die angrenzenden Kleingewerbetreibenden geschädigt werden, und es ist deshalb die Frage zu erörtern, ob es sich ungeachtet der Verschönerung nicht ermöglichen ließe, diesen Nachteil abzuwenden.

— **Ein geistiges Pferd.** Kommen da gestern morgen zwei einheimische Fuhrleute mit ihren Karren die Waldstraße entlanggefahren und halten Einkehr in der Wirtschaft „Zum Gelände“. Nachdem sie sich durch einige sogenannte „Dauborner“ gestärkt und immer noch einen tranken, wie die alten Deutschen, besam der Fuhrer des Herrn Heinrich C., ein bereits in Ehren grau geordneter Wallach, etwas Appetit und apportierte einen in dem Karren des Fuhrmanns D. befindlichen Haferfackel, um ihn seines Inhalts zu berauben. Als man sah, wie das Pferd seinen kanibalischen Hunger stillte, öffnete C. das Fenster und rief seinem Gau zu: „Griß, kennst du nicht das siebente Gebot? Zurück!“ und alsobald sah das Vieh seinen Herrn mit großen Augen an, nickte mit dem Kopf und huschte mit drei wohlüberlegten Schritten zurück, um dann seinem Wohlgeschmack durch lautes Wiehern Ausdruck zu verleihen. — In der Tat, ein geistiges Pferd!

— **Weidmannsheil!** Wenn auch in den Tälern und auf dem flachen Land der Schnee verschwunden ist, so können doch im Gebirge noch recht fleißig die Freuden des Winters genossen werden. Rodeln, Skilaufen und Schlittenpartien sind immer noch an der Tagesordnung. Aber auch die Jäger haben bei Schnee und hellen Winternächten durch Einfreifen des Wildes reichlich Gelegenheit, den Jagdsport auszuüben. Bei Tag und bei Nacht knallt die Büchse. So gelang es Herrn Jagdpächter und Gastwirt A. in Schloßborn in einer der letzten Nächte bei als Vesperfeie ausgelegten Apfelfestern einen Sechsender-Hirsch zu erlegen. Weit günstigeres Jagdglück aber hatte Herr U. daselbst, indem derselbe seit Herbst drei schöne Sechsender-Hirsche schoss. Von der Jagdgesellschaft wurden 4 bis 5 Stück weibliches Rotwild erlegt und auf Ästen bei Nacht und Treibjagden etliche Stück angeschossen. Bei ergiebiger Neijagd daselbst wurden im Laufe des Jahres 8 Rehbock und über 20 Rehe erlegt. Auch auf dem Glashüttener Feld wurden einige Hirsche und weibliches Rotwild erlegt. Wahrscheinlich ein Dorado für Jäger.

— **Betrug.** Der Kutscher Wilhelm S. aus Selter, Kreis Bielefeld, welcher sich auf der Wandererschaft befindet, erschien am 18. Januar bei der Armenverwaltung hier, zeigte ein Paar ganz zerrissene Schuhe vor und beantragte neue Schuhe, da er mit den alten nicht mehr weiter könne. Die erbetenen Schuhe wurden ihm verabfolgt, er aber verkaufte sie an denselben Tage auf der „Herberge zur Heimat“ für 3 M. Das Schöffengericht verurteilte ihn dieserhalb gestern zu 1 Woche Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß es dem S. nur darum zu tun war, auf irgend eine Art Geld zu erhalten, und erblickte in der Handlungsweise des Genannten einen Betrug.

— **Der Schwindler.** Von dem gestern abend berichtet wurde, daß er in den Familien hiesiger Lehrer Betrugsversuche gemacht habe, indem er angeblich bestellte, ganz wertlose Bücher gegen Erhebung des Betrags anzubringen, suchte, ist inzwischen von hier verbannt und soll in Frankfurt aufgelaucht sein, wo er das gleiche Manöver macht. Hier laufen noch fortgesetzt Anzeigen bei der Kriminalpolizei über seine Schwindeltaten ein.

— **Unfall.** Gestern nachmittag um 3 Uhr stürzte das Pferd eines Herrn Linke aus Sonnenberg in eine Baugrube am Leberberg 9. Die Feuerwehre holte das Tier nach 1/2 stündiger mühsamer Arbeit wieder heraus und hatte erneut die Genugtuung, das „Mädchen für alles“ zu sein.

— **Der Frankfurter Arbeitspferdemarkt.** Welcher dieses Jahr verfuhrweise bereits am 23. Februar auf den Reit- und Fahrplätzen des landwirtschaftlichen Vereins zu Frankfurt am Main abgehalten wird, ist heuer der erste im Regierungsbezirk und wird eine große Auswahl importierter Pferde zusammenführen.

— **Güterrechtregister.** Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schlosser August Ritter und Adolphine, geb. Richter, zu Orlisfel, Ingenieur Otto Henke und Johanna Karoline, geb. Feidner, in Soden i. T., Landmann Philipp Huber in Bichbach und Johanna Dina, geb. Diel, Schneider Adam Schneider und Maria Margareta, geb. Kremer, zu Niederbrechen, Maurer Karl Philipp Raffai und Marie Johanna, geb. Wagners, in Rastau, Fuhrmann Joseph Erbs in Orlisfel und Franziska Boel in Orlisfel, Gemeindebaumeister Wilhelm Petri zu Schierstein und Marie, geb. Groß, Buchdrucker Johann Vergs und Luise, geb. Krug, zu Schierstein, Kaufmann Karl Heinrich Wilhelm Ost in Wiesbaden und Elisabeth, geb. Schulz, Diplom-Ingenieur Hans Vinte zu Wiesbaden und Margarete, geb. Kornil, und Kaufmann Gabriel Marx in Wiesbaden und Emma, genannt Emma, geb. Schönfeld.

— **Stedbrieflich verfolgt werden wegen Diebstahls.** begangen in Niederjochbach, der Tagelöhner Karl Heinrich Wane, geboren am 10. April 1884 zu Schweinsbäumen (Schwanheim), Kreis Königshofen in Bayern, und wegen Stillschleppens, begangen in Wiesbaden, der Kleiner Georg Glaser, geboren am 25. Juni 1875 zu Orlisfel, Kreis Worms.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspieler.** Heute findet im Abonnement A eine Aufführung der Oper „Mignon“ in der bereits mitgeteilten Besetzung statt. — Morgen Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, gelangt als Volksvorstellung (bei Volkspreisen) Wilhelm Meyer-Hörkers Studentenstück „Alf-Heidelberg“ zur Wiederholung; am Abend geht Verding's Oper „Sax und Zimmermann“ im Abonnement D bei gewöhnlichen Preisen in Szene.

* **Volks-Theater** (bürgerliches Schauspielhaus). Heute Samstag erfährt der lustige Schwank „Lumpenabenteuer“ zu kleinen Preisen eine Wiederholung. — Auf die Sonntags-Vorstellungen sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Am Nachmittag wird auf vielfältigen Wunsch „Der Rattenfänger von Hameln“ gegeben und in der Abend-Vorstellung kommt die mit so großem Beifall aufgenommene Komödie „Robert und Vertram“ zur Aufführung. Die Titelrollen werden von den Herren Heinrich und Vogler wiedergegeben, welche bei den letzten Aufführungen sich ihrer Aufgabe wohl bewiesen zeigten und das Publikum in die heiterste Laune zu setzen wußten. — Am Montag beginnt wieder eine „Volksstämmliche Woche“ zu kleinen Preisen, welche am Samstag ihren Abschluß findet. Am Montag kommt das so sehr beliebte Lustspiel „Anna-Lise“ zur Aufführung. — Spielplan: Sonntag, den 20. Februar, nachm.: „Der Rattenfänger von Hameln“, abends: „Robert und Vertram“. Montag, den 21.: „Die Anna-Lise“. Dienstag, den 22.: „Der liebe Onkel“. Mittwoch, den 23.: „Der Pariser Lausener“. Donnerstag, den 24.: „Der Rattenfänger von Hameln“. Freitag, den 25.: „Der Allerwelts-Better“. Samstag, den 26.: „Robert und Vertram“.

* **Das Glasa-Theater** wird Samstag, den 26. Februar, durch den Direktor Oscar Klein vorläufig als Puppentheater eröffnet. Die Direktion beabsichtigt, dem Theater einen volkstümlichen Charakter zu verleihen. Neben einem sehr großen bunten Teil, der sich als ein Auszug ins Freie bezeichnet und ein sehr reiches und abwechslungsreiches Programm bietet, will die Direktion auch, sobald das Ensemble sich eingestellt haben wird, Volksstücke, Lustspiele, Farsen und Operetten geben. Direktor Oscar Klein, der sich während seiner fünfjährigen Tätigkeit in Frankfurt a. M. als Direktor und Künstler einen sehr respektablen Namen gemacht hat, dürfte sich auch bald in Wiesbaden heimisch fühlen.

* **Im „Jüdischen Jugendverein“** hält am Sonntag, den 20. d. M., Rabbiner Dr. J. L. N. aus Mannheim einen Vortrag über das Thema „Jüdische Hochzeiten im Altertum und Mittelalter“. Gäste sind willkommen.

Vereins-Nachrichten.

* Die erste ordentliche Generalversammlung des Männergesangsvereins „Friede“ findet heute Samstag, abends präzis 9 1/2 Uhr, in dem Vereinslokal, Selenenstraße 25, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Schierstein, 18. Februar.** Von den mannigfachen Schäden, die das letzte Hochwasser anrichtete, wurde auch das Wasserwerk der Stadt Wiesbaden betroffen, indem man jetzt in dem Hochwassergebiet einen kleinen Dam in russisch feststellte. Die Reparaturarbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Figure 1. The effect of the concentration of the initiator on the polymerization of α -methylstyrene in the presence of SnCl_4 at 0°C .

Kursbericht vom 18. Febr. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. fl. l. O.	— 2
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. D. Reichs-Anleihe 08/9	102.25
2. D. Reichs-Anleihe 10/10	100.90
3. D. Reichs-Anleihe 11/11	93.90
4. D. Reichs-Anleihe 12/12	85.05
5. D. Reichs-Anleihe 13/13	102.30
6. D. Reichs-Anleihe 14/14	101.95
7. D. Reichs-Anleihe 15/15	93.90
8. D. Reichs-Anleihe 16/16	85.05
9. D. Reichs-Anleihe 17/17	101.75
10. D. Reichs-Anleihe 18/18	97.00
11. D. Reichs-Anleihe 19/19	94.00
12. D. Reichs-Anleihe 20/20	93.60
13. D. Reichs-Anleihe 21/21	93.40
14. D. Reichs-Anleihe 22/22	93.40
15. D. Reichs-Anleihe 23/23	87.85
16. D. Reichs-Anleihe 24/24	100.40
17. D. Reichs-Anleihe 25/25	101.80
18. D. Reichs-Anleihe 26/26	102.00
19. D. Reichs-Anleihe 27/27	93.25
20. D. Reichs-Anleihe 28/28	84.00
21. D. Reichs-Anleihe 29/29	92.30
22. D. Reichs-Anleihe 30/30	81.60
23. D. Reichs-Anleihe 31/31	84.50
24. D. Reichs-Anleihe 32/32	92.30
25. D. Reichs-Anleihe 33/33	81.60
26. D. Reichs-Anleihe 34/34	84.50
27. D. Reichs-Anleihe 35/35	92.30
28. D. Reichs-Anleihe 36/36	81.60
29. D. Reichs-Anleihe 37/37	84.50
30. D. Reichs-Anleihe 38/38	92.30
31. D. Reichs-Anleihe 39/39	81.60
32. D. Reichs-Anleihe 40/40	84.50
33. D. Reichs-Anleihe 41/41	92.30
34. D. Reichs-Anleihe 42/42	81.60
35. D. Reichs-Anleihe 43/43	84.50
36. D. Reichs-Anleihe 44/44	92.30
37. D. Reichs-Anleihe 45/45	81.60
38. D. Reichs-Anleihe 46/46	84.50
39. D. Reichs-Anleihe 47/47	92.30
40. D. Reichs-Anleihe 48/48	81.60
41. D. Reichs-Anleihe 49/49	84.50
42. D. Reichs-Anleihe 50/50	92.30
43. D. Reichs-Anleihe 51/51	81.60
44. D. Reichs-Anleihe 52/52	84.50
45. D. Reichs-Anleihe 53/53	92.30
46. D. Reichs-Anleihe 54/54	81.60
47. D. Reichs-Anleihe 55/55	84.50
48. D. Reichs-Anleihe 56/56	92.30
49. D. Reichs-Anleihe 57/57	81.60
50. D. Reichs-Anleihe 58/58	84.50
51. D. Reichs-Anleihe 59/59	92.30
52. D. Reichs-Anleihe 60/60	81.60
53. D. Reichs-Anleihe 61/61	84.50
54. D. Reichs-Anleihe 62/62	92.30
55. D. Reichs-Anleihe 63/63	81.60
56. D. Reichs-Anleihe 64/64	84.50
57. D. Reichs-Anleihe 65/65	92.30
58. D. Reichs-Anleihe 66/66	81.60
59. D. Reichs-Anleihe 67/67	84.50
60. D. Reichs-Anleihe 68/68	92.30
61. D. Reichs-Anleihe 69/69	81.60
62. D. Reichs-Anleihe 70/70	84.50
63. D. Reichs-Anleihe 71/71	92.30
64. D. Reichs-Anleihe 72/72	81.60
65. D. Reichs-Anleihe 73/73	84.50
66. D. Reichs-Anleihe 74/74	92.30
67. D. Reichs-Anleihe 75/75	81.60
68. D. Reichs-Anleihe 76/76	84.50
69. D. Reichs-Anleihe 77/77	92.30
70. D. Reichs-Anleihe 78/78	81.60
71. D. Reichs-Anleihe 79/79	84.50
72. D. Reichs-Anleihe 80/80	92.30
73. D. Reichs-Anleihe 81/81	81.60
74. D. Reichs-Anleihe 82/82	84.50
75. D. Reichs-Anleihe 83/83	92.30
76. D. Reichs-Anleihe 84/84	81.60
77. D. Reichs-Anleihe 85/85	84.50
78. D. Reichs-Anleihe 86/86	92.30
79. D. Reichs-Anleihe 87/87	81.60
80. D. Reichs-Anleihe 88/88	84.50
81. D. Reichs-Anleihe 89/89	92.30
82. D. Reichs-Anleihe 90/90	81.60
83. D. Reichs-Anleihe 91/91	84.50
84. D. Reichs-Anleihe 92/92	92.30
85. D. Reichs-Anleihe 93/93	81.60
86. D. Reichs-Anleihe 94/94	84.50
87. D. Reichs-Anleihe 95/95	92.30
88. D. Reichs-Anleihe 96/96	81.60
89. D. Reichs-Anleihe 97/97	84.50
90. D. Reichs-Anleihe 98/98	92.30
91. D. Reichs-Anleihe 99/99	81.60
92. D. Reichs-Anleihe 100/100	84.50

Provincial- u. Communal-Obligationen.

1. Rheinl. Ag. 20/21	101.40
2. Rheinl. Ag. 21/22	98.20
3. Rheinl. Ag. 22/23	95.80
4. Rheinl. Ag. 23/24	92.00
5. Rheinl. Ag. 24/25	92.00
6. Rheinl. Ag. 25/26	92.00
7. Rheinl. Ag. 26/27	92.00
8. Rheinl. Ag. 27/28	92.00
9. Rheinl. Ag. 28/29	92.00
10. Rheinl. Ag. 29/30	92.00
11. Rheinl. Ag. 30/31	92.00
12. Rheinl. Ag. 31/32	92.00
13. Rheinl. Ag. 32/33	92.00
14. Rheinl. Ag. 33/34	92.00
15. Rheinl. Ag. 34/35	92.00
16. Rheinl. Ag. 35/36	92.00
17. Rheinl. Ag. 36/37	92.00
18. Rheinl. Ag. 37/38	92.00
19. Rheinl. Ag. 38/39	92.00
20. Rheinl. Ag. 39/40	92.00
21. Rheinl. Ag. 40/41	92.00
22. Rheinl. Ag. 41/42	92.00
23. Rheinl. Ag. 42/43	92.00
24. Rheinl. Ag. 43/44	92.00
25. Rheinl. Ag. 44/45	92.00
26. Rheinl. Ag. 45/46	92.00
27. Rheinl. Ag. 46/47	92.00
28. Rheinl. Ag. 47/48	92.00
29. Rheinl. Ag. 48/49	92.00
30. Rheinl. Ag. 49/50	92.00
31. Rheinl. Ag. 50/51	92.00
32. Rheinl. Ag. 51/52	92.00
33. Rheinl. Ag. 52/53	92.00
34. Rheinl. Ag. 53/54	92.00
35. Rheinl. Ag. 54/55	92.00
36. Rheinl. Ag. 55/56	92.00
37. Rheinl. Ag. 56/57	92.00
38. Rheinl. Ag. 57/58	92.00
39. Rheinl. Ag. 58/59	92.00
40. Rheinl. Ag. 59/60	92.00
41. Rheinl. Ag. 60/61	92.00
42. Rheinl. Ag. 61/62	92.00
43. Rheinl. Ag. 62/63	92.00
44. Rheinl. Ag. 63/64	92.00
45. Rheinl. Ag. 64/65	92.00
46. Rheinl. Ag. 65/66	92.00
47. Rheinl. Ag. 66/67	92.00
48. Rheinl. Ag. 67/68	92.00
49. Rheinl. Ag. 68/69	92.00
50. Rheinl. Ag. 69/70	92.00
51. Rheinl. Ag. 70/71	92.00
52. Rheinl. Ag. 71/72	92.00
53. Rheinl. Ag. 72/73	92.00
54. Rheinl. Ag. 73/74	92.00
55. Rheinl. Ag. 74/75	92.00
56. Rheinl. Ag. 75/76	92.00
57. Rheinl. Ag. 76/77	92.00
58. Rheinl. Ag. 77/78	92.00
59. Rheinl. Ag. 78/79	92.00
60. Rheinl. Ag. 79/80	92.00
61. Rheinl. Ag. 80/81	92.00
62. Rheinl. Ag. 81/82	92.00
63. Rheinl. Ag. 82/83	92.00
64. Rheinl. Ag. 83/84	92.00
65. Rheinl. Ag. 84/85	92.00
66. Rheinl. Ag. 85/86	92.00
67. Rheinl. Ag. 86/87	92.00
68. Rheinl. Ag. 87/88	92.00
69. Rheinl. Ag. 88/89	92.00
70. Rheinl. Ag. 89/90	92.00
71. Rheinl. Ag. 90/91	92.00
72. Rheinl. Ag. 91/92	92.00
73. Rheinl. Ag. 92/93	92.00
74. Rheinl. Ag. 93/94	92.00
75. Rheinl. Ag. 94/95	92.00
76. Rheinl. Ag. 95/96	92.00
77. Rheinl. Ag. 96/97	92.00
78. Rheinl. Ag. 97/98	92.00
79. Rheinl. Ag. 98/99	92.00
80. Rheinl. Ag. 99/100	92.00

Lissabon 1886

1. Lissabon 1886	82.50
2. Lissabon 1886	82.50
3. Lissabon 1886	82.50
4. Lissabon 1886	82.50
5. Lissabon 1886	82.50
6. Lissabon 1886	82.50
7. Lissabon 1886	82.50
8. Lissabon 1886	82.50
9. Lissabon 1886	82.50
10. Lissabon 1886	82.50
11. Lissabon 1886	82.50
12. Lissabon 1886	82.50
13. Lissabon 1886	82.50
14. Lissabon 1886	82.50
15. Lissabon 1886	82.50
16. Lissabon 1886	82.50
17. Lissabon 1886	82.50
18. Lissabon 1886	82.50
19. Lissabon 1886	82.50
20. Lissabon 1886	82.50
21. Lissabon 1886	82.50
22. Lissabon 1886	82.50
23. Lissabon 1886	82.50
24. Lissabon 1886	82.50
25. Lissabon 1886	82.50
26. Lissabon 1886	82.50
27. Lissabon 1886	82.50
28. Lissabon 1886	82.50
29. Lissabon 1886	82.50
30. Lissabon 1886	82.50
31. Lissabon 1886	82.50
32. Lissabon 1886	82.50
33. Lissabon 1886	82.50
34. Lissabon 1886	82.50
35. Lissabon 1886	82.50
36. Lissabon 1886	82.50
37. Lissabon 1886	82.50
38. Lissabon 1886	82.50
39. Lissabon 1886	82.50
40. Lissabon 1886	82.50
41. Lissabon 1886	82.50
42. Lissabon 1886	82.50
43. Lissabon 1886	82.50
44. Lissabon 1886	82.50
45. Lissabon 1886	82.50
46. Lissabon 1886	82.50
47. Lissabon 1886	82.50
48. Lissabon 1886	82.50
49. Lissabon 1886	82.50
50. Lissabon 1886	82.50

Vollbez. Bank-Aktien.

1. A. Elsass. Bankges.	124.60
2. A. Elsass. Bankges.	124.60
3. A. Elsass. Bankges.	124.60
4. A. Elsass. Bankges.	124.60
5. A. Elsass. Bankges.	124.60
6. A. Elsass. Bankges.	124.60
7. A. Elsass. Bankges.	124.60
8. A. Elsass. Bankges.	124.60
9. A. Elsass. Bankges.	124.60
10. A. Elsass. Bankges.	124.60
11. A. Elsass. Bankges.	124.60
12. A. Elsass. Bankges.	124.60
13. A. Elsass. Bankges.	124.60
14. A. Elsass. Bankges.	124.60
15. A. Elsass. Bankges.	124.60
16. A. Elsass. Bankges.	124.60
17. A. Elsass. Bankges.	124.60
18. A. Elsass. Bankges.	124.60
19. A. Elsass. Bankges.	124.60
20. A. Elsass. Bankges.	124.60
21. A. Elsass. Bankges.	124.60
22. A. Elsass. Bankges.	124.60
23. A. Elsass. Bankges.	124.60
24. A. Elsass. Bankges.	124.60
25. A. Elsass. Bankges.	124.60
26. A. Elsass. Bankges.	124.60
27. A. Elsass. Bankges.	124.60
28. A. Elsass. Bankges.	124.60
29. A. Elsass. Bankges.	124.60
30. A. Elsass. Bankges.	124.60
31. A. Elsass. Bankges.	124.60
32. A. Elsass. Bankges.	124.60
33. A. Elsass. Bankges.	124.60
34. A. Elsass. Bankges.	124.60
35. A. Elsass. Bankges.	124.60
36. A. Elsass. Bankges.	124.60
37. A. Elsass. Bankges.	124.60
38. A. Elsass. Bankges.	124.60
39. A. Elsass. Bankges.	124.60
40. A. Elsass. Bankges.	124.60
41. A. Elsass. Bankges.	124.60
42. A. Elsass. Bankges.	124.60
43. A. Elsass. Bankges.	124.60
44. A. Elsass. Bankges.	124.60
45. A. Elsass. Bankges.	124.60
46. A. Elsass. Bankges.	124.60
47. A. Elsass. Bankges.	124.60
48. A. Elsass. Bankges.	124.60
49. A. Elsass. Bankges.	124.60
50. A. Elsass. Bankges.	124.60

Nicht vollbez. Bank-Aktien.

1. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
2. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
3. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
4. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
5. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
6. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
7. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
8. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
9. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
10. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
11. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
12. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
13. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
14. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
15. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
16. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
17. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
18. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
19. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
20. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
21. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
22. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
23. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
24. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
25. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
26. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
27. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
28. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
29. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
30. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
31. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
32. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
33. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
34. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
35. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
36. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
37. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
38. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
39. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
40. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
41. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
42. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
43. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
44. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
45. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
46. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
47. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
48. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
49. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00
50. Nicht vollbez. Bank-Aktien	143.00

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid.	nehmungen.		In %
Vorl. Ltzl.			
23. 18.	Alum. Nesh. (50%) Fr.	288.	
19. 8.	Aschfing. Buntapap. A	161.50	
8. 8.	» Masch.-Pap. »		
19 1/2 10 1/2	Bad. Zckl. Wagh. H.	177.70	
1. 15.	Bausg. 121.60% A.	99.	
10. 15.	Heist. Faber Nbg. »	284.	
15. 9.	Bräuer Binding »	190.25	
9. 3.	» Duisburger »	200.	
7. 6.	» Eichbaum »	107.	
12 1/2 42	» Eiche, Kiel »	186.	
8. 7.	» Eiche, Kiel »	137.25	
	» Henniggräf. »	140.	

20	3
10	34
1	4
05	

Wiesbadener Hof,

Täglich:
Matinee
 und abends
 oraklassiges
 278
 Künstler Konzert

Wohlfeile Woche.

In sämtlichen Abteilungen offerieren wir während dieser Woche eine Unmenge Artikel zu
VOLKSTÜMLICHEN PREISEN
 An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.
S. Blumenthal & Co.



Telephon 3010.
Konsum
 nur Nr.
19
 Kirchgasse.

Srei

Von jeglicher Uebertreibung werden unsere geschätzten Abnehmer die Behauptung finden, daß wir noch niemals solche Vorteile gebot u. haben, wie jetzt. Bei unserer Lager-Aufnahme haben wir verschiedene Serien besserer Schuhwaren herausgestellt, die wir, ohne Rücksicht auf unseren Einkaufspreis, jetzt vollständig ausverkauft wollen.

Unter den diversen Böden befinden sich:

Damen- u. Herren-Leder-Hauschuhe,
 Damen- u. Herren-Filz-Schnallentiefel,
 Damen- u. Herren-Kameelhaarschuhe,

Kameelhaar imitiert für 75 Pf., Woll-Kameelhaar 1.50,

Gummischuhe, Tanzschuhe, weiße Schuhe.

Feinere Stiefel, für Damen und Kinder, zum Knöpfen u. Schnüren.

Herren-Schnallen- u. -Zugstiefel enorm billig.

Für Kinder:

Kameelhaar- u. Ohrenschuhe,
 Lederhülle, Filz, Ohrens u. Spangenschuhe, Lederhülle, Ohren-Hauschuhe mit Leder-
 spitzklappen, Schuhtiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Gefütterte Lederstiefel. Alles unter Preis.

Wiesbadener
Schuhwaren-Konsum,
 zwischen Luitzen- u. Friedrichstraße. 19 Kirchgasse 19, zwischen Luitzen- u. Friedrichstraße.

„Ratskeller“

Heute Samstag abend, ab 8 Uhr:

Grosses Münchner Schankbierfest.

Konzert

der Kapelle des Füß.-Regts. No. 80 von Gersdorff.

C. Herborn.

Andreasmarkt

im Paulinenschlösschen

Von der Hohen Wurzel
 bis Ober-Förserei Chausseehaus:
Sehr schöne Rodelbahn.

Samstag und Sonntag Rodelaluge ab Wiesbaden 2¹/₂ Uhr.

Frankfurter Hypothekenbank.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der
48. ordentlichen Generalversammlung
 Samstag, den 19. März 1910, vormittags 10 Uhr,
 im Bankgebäude (Gallusanlage 8) eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
 3. Veränderung des vorjährigen Beschlusses über den Zeitpunkt der Ausgabe der neuen Aktien.
- Druckereemplare des Geschäftsberichts können vom 1. März 1910 ab seitens der Herren Aktionäre bei der Bank erhoben werden.
- Nach Art. 16 des Statuts ist berechtigt zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in derselben, wer die von ihm zu vertretenden Aktien spätestens am dritten Tag vor der Versammlung bei der Gesellschaft anmeldet und gleichzeitig für die Zeit bis nach abgehaltener Versammlung entweder bei der Gesellschaft oder bei einer von derselben genehmigten anderen Stelle oder bei einem Notar hinterlegt, auch in den beiden letzteren Fällen die Hinterlegung ungesäumt durch Vorlage des Hinterlegungsscheines nachweislich. Bevollmächtigte haben binnen gleicher Frist schriftliche Vollmacht einzureichen.

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1910.

Der Aufsichtsrat.

Die Direktion.

Arbeits-Pferdemarkt
 zu Frankfurt a. M.
 Mittwoch, den 23. Februar.

Ueppig entwickeltes **Haar** ist schön und glänzend. Zu erreichen durch **Wendelsteiner Häuser's Brennessel-Spiritus** (Haarwasser).

Güten Sie sich vor Unternehmungen und Nachahmungen. Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Haut. Verhütet Schuppen, Haarpilze, Haarverlust, Kahlköpfigkeit. Natürliches, billiges und erprobtes Mittel. Bestand 1.25 u. 2.50 Mk.

Alpin-Seife ... 60 Pf. Alpin-Milch 2 Mk.
 Brennessel-Haaröl 60 „ Pomade ... 1

Wendelsteiner Toilette-Creme 1 Mk., Alpenblumen-Sommerproffen-Creme 2 Mk. Zu haben in den durch Ausstellungskartons und Plakate gekennzeichneten Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Blück-Stauffer-Kitt

Ist das Beste zum Kittieren zerbrochener Gegenstände. Zu haben in Drogerien, Papier- und Glaswarenhandlungen. F101



Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässige 4 bis 5 Touren täglich fahrende **RETSCHMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tages- und Nachtzeit. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NEUBLASSTASSE 5**, Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofapotheker
L. Rettenmayer
 Wiesbaden



Dr. Halsbraten, volkst. Heilmittel, tierärztl. unterf., 10 Pf. Bader, Reute Nr. 5.50, Vordererl. Nr. 5.00, verleiht gegen Nachnahme. A. Kropat, Langsargen-Tüft.

Jüdischer Jugendverein Wiesbaden

Sonntag, den 20. Februar, abends 8¹/₂ Uhr, findet im kleinen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse, ein Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. S. L. L. aus Mannheim statt. Thema:

„Jüdische Hochzeiten im Altertum und Mittelalter“.

Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Auf Abzahlung!

Möbel für Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, einzelne Möbel

auf bequeme Abzahlung.

Möbel für Mk. 99-150 Anzahlung Mk. 10.-
 „ „ „ 200-300 „ „ 15.-
 „ „ „ 450-600 „ „ 40.-

Herren-, Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
 Anzahlung von 4-6 Mk. an.

J. Wolf,
 Friedrichstrasse 33. Wiesbaden. Ecke Nengasse.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Besseres Alleinmädchen,
w. auch Fremdenzimmer zu machen
hat, gesucht Grabenstr. 9, 1.
Einf. Alleinmädchen a. 1. März
gesucht Dambachstr. 20, 2. Etage.

Gefucht zum 1. März
braves, sehr reinliches Mädchen vom
Lande, d. evtl. kochen u. als Allein-
mädchen in H. best. Haushalt. Meld.
mit Zeugnisse Rheinstraße 92, 2.

Saub. anständ. Mädchen
m. gut. Zeugn., d. alle Hausarb. ordn.
versteht, a. 15. März in ruh. Haush.
gesucht Körnerstr. 4, 2. rechts.

Unverlässiges laubendes Mädchen,
in Kinderpflegerin bewandert, zu einem
14 Jahre alten Jungen gesucht
Karlstr. 8.

Ein besseres Mädchen,
w. selbst kochen u. Hausarb. über-
nimmt, in H. Haushalt (2 Pers.) für
1. März gesucht. Gute Zeugnisse be-
langt. Rab. Grabenstr. 1, 1. Etage.

Alleinmädchen,
tüchtig, das selbständig arbeiten
und kochen kann, für kleinen Haushalt p.
1. März gesucht. Villa Rerbi, Eise-
nsteinstr. 21, Parterre.

Tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann u. etwas Haus-
arbeit übernimmt, gesucht Koro-
str. 35, Laden.

Braves fleißiges Mädchen
gesucht Korostr. 16, 1. St.

Alleinmädchen,
nicht unter 19 Jahren, welches ein-
bürg. kochen kann, für kleinen Haus-
halt zum 1. März gesucht Schier-
keimstr. 16, 3. links.

Einfaches braves Alleinmädchen,
das gut kochen kann u. alle Haus-
arbeit gründl. versteht, f. b. Haush.
gesucht. Lohn für gleich ab 1. März
gesucht. Offerten unter A. 522 an
den Tagbl.-Verlag.

Besseres anständiges Mädchen,
das in jeder Hausarbeit erfahren,
etwas kochen kann, zum 1. März ge-
sucht. Kaiser-Friedrich-Str. 54, Parterre.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit bei hohem Lohn und
unter Behandlung gesucht. Schier-
keimstr. 62, Ragerhaus. B3564

Einfaches ordentl. Mädchen
1. März gef. Nauenerstr. 21, B. r.

Alleinmädchen,
tüchtig, gut empfindl. Mädchen, welches
seinem Stande der gutbürgerl. Küche vor-
stehen kann, für 1. März, ev. früher,
gesucht. Vorzustellen Sonnenber-
str. 45, 1. v. mittags bis 10 Uhr,
nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.
Telephon 2945.

Gef. Alleinmädchen f. H. Haushalt
Schierkeimstr. 6, Part. 1.

Suche Pensionatmädchen,
best. u. einf. Hausmädchen. Gardi,
Eisenstr. 2, 2. Etage. 1. 2. 4372

Seibh. Mädch. f. H. Offizierskäm-
mer. gefucht. Dohmerstr. 38, 2. Gute
Zeugnisse erforderlich. B3586

Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht Weidenstr. 12.

Reifes Hausmädchen,
perfekt im Servieren und Bügeln,
eines Nähen erlernen, für 1. März
gesucht. Näheres zu erf. Adolfs-
berg 2, Part.

Tücht. Mädchen, die auch koch. können
auf gleich u. 1. März sucht Frau
Andreas, Stellenvermittlerin, Sedan-
str. 1. B3583

Gefucht zum 1. März
bei gutem Lohn ein in Küche und
Hausarbeit erf. sol. Mädchen
mit guten Zeugnissen. Bismarck-
ring 9, 2. L. bei Fritz Heilmann.

Alleinmädchen, gründl. u. zuverlässig
in aller Arbeit, auch kochen u. bügeln
kann, in H. Fam. zum 1. od. 15. März
gesucht. Viehstr. 21, 2. 3679

Küchenmädchen
oder Frau gesucht, die zu Hause
schlafen kann, Frankfurtstr. 12,
Kocher.

3. f. Mädchen f. einige Stunden
gesucht Korostr. 28, Frontispie.

Ältere unabh. Frau gesucht.
Freie gute Kost u. etwas Vergütung.
Weidenstr. 30, Einab. B3559

Reinl. Mädchen od. Frau v. 8-10
vorm. gesucht. Eisth. 3, Parterre.

Monatsmädchen
a. früh 8-11 gef. Al. Burgstr. 2, 2.

Monatsmädchen
gesucht. Zinsenstr. 24, 2. G.

Ein Monatsmädchen
von 7 bis 4 Uhr gesucht. Bismarck-
ring 2, 1. r.

Unabhängige Stundenfrau
oder Mädchen gesucht. Keller, Kirch-
gasse 17, Parterre.

Saub. u. tüchtige Waschfrau
und eine reinliche fleißige Monats-
frau oder Mädchen, a. f. ganze Tage,
gef. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xr

Wäschfrau
gesucht. Steingasse 18, 1. St.

Anständ. Mädchen
findet geg. ein. Hausarb. Schlafst.
zu erf. im Tagbl.-Verlag. Xv

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“

Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

15,000 Mk. auf gute 2. Hyp. verg. Moritzstr. 27, 2. u. 4. Hdr. Hypotheken-Kapital! bis 12,000 Mk. an 2. Stelle, bis 70,000 Mk. an 1. Stelle ausgeben. Julius Allstadt, Schierkeimerstr. 13.

25,000 Mk. auszuleihen auf 2. Hypothek für gleich oder später. Bitte brieflich anfragen unter W. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Mit. 1200 Wechsel gesucht. Als Sicherheit Versicherung sich. Ausst. d. gleicher Höhe. unter P. 522 an Tagbl.-Verlag.

Eine gute 5%ige Nachhypothek von 7000 Mk., noch 4 Jahre feststehend, mit 700 Mk. Nachschuß zu verkaufen (zu bedienen) gesucht. Offerten u. W. F. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000 auf Hypothek gef. Off. unter u. W. 495 an d. Tagbl.-Verl.

12,000 bis 15,000 Mk. gegen sehr gute 2. Hypothek auf neues, vollständig vermietetes Haus im verändernden Eigentum gef. Off. mit. u. W. 120 an Tagbl.-Verlag.

Mk. 45,000.— als erste Hypothek gesucht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.

Tele. 703. Friedrichstraße 11. Die größte Auswahl verkäuflicher Villen, Etagenhäuser und Grundstücke. Hypotheken-Gelder zur 1. und 2. Stelle.

Hochherrsch. Villa

mit 16 Räumen, künstlerisch vornehm ausgestattet, Aurlage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Herrsch. Haus,

gut Lage, 6% rentiert, weit unter Tage bald zu verk. — Nur 4 Part. im Hause.

Geschäftshaus

Nähe des Bahnhofs, geeignet für jedes Geschäft, erdteilungsgh. billig zu verk. mit kl. Anzahlung. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur

Jos. Bruns, Wilh. Reimer, Rheinstraße 21. 3681

NB. Ferner stehen weitere ginst. Off. auf Villen, Häuser, Grundstücke u. in allen Preislagen u. nach all. Bedingungen den Käufern kostenlos zur Verfügung.

Am Kurgarten Villa mit 12

Herrsch. Zimmern etc. u. allen modernen Einrichtungen zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Eine Dreifamilien-Villa,

nabe beim Kurhaus, in vornehmer, gesunder, handbreiter Lage, 6 Zimmer, reichlich modern, schöner Garten, hiesig gut vermietet und gut rentierend, Familienverhältnisse halber sehr billig (10,000 Mk. unter der selbsterklärten Lage) zu verkaufen. Off. u. P. 469 postlagernd Berliner Hof.

Zwei neue moderne Villen

in feinsten Lage Umstände halber preiswert zu verkaufen. Preis Mk. 30,000, „ 100,000. Julius Allstadt, Schierkeimerstr. 13.

Kapellenstrasse, mit bequemem Zugang vom Dambachtal, Villa für 65,000 Mk. zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Schönes Landhaus, 15,000,

bei Darmstadt, beste Lage der Gegend, 7 gr. Zim. u. Zub., Gar., Was., Keller etc. Off. u. W. 123 hauptpostl. Wiesbaden.

Anwesen zu verkaufen.

Erbschaftshalber ist ein in Hochheim am Main, im Zentrum der Stadt gelegen, 2 Stock hohes Wohnhaus mit großem Keller, Gärten, 12 Zimmer, Magazin, Speicher, groß. Hof, Hausgarten und Hintergebäude, Kelterhaus, Scheuer, Stallung etc., zusammen 650 qm gr., freiw. zu verkaufen. Infolge seiner günst. Lage für jed. Geschäftsbetrieb geht, besonders empfehlend, f. Wirt o. Messer. Dortelbist ist auch ein alt. künstl. ausgeführter Barock-Brandschrank zu verk. Off. an Schierkeimerstr. 13, oder Jos. Reimer, Rheinstraße 21, Kapuzinerstr. 23.

Schönes Haus,

blickt am Kochbrunnen gelegen, auch für Pensionzwecke sehr geeignet, preisw. zu verk. Agenten verboten. Off. u. W. 522 an den Tagbl.-Verl.

Landgut am Rhein zu verkaufen,

umw. Wiesbaden, an Bahn, Dampfch., Villa, 10 Zim., Bad, 2 Treppen, elektr. Licht, Wasser, Nebengeb.: 5 Zimmer, Stallung, Autogarage, gr. Keller, 7000 qm Garten. Offert. u. P. G. H. 773 a. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 106

Bad Kissingen

ein großes Anwesen nebst Parkanlagen unter ginst. Verhältnissen zu verkaufen. Interessenten mögen Off. u. G. H. 2710 in der Annoncen-Exped. D. Franz, Wiesbaden, niederlegen. P 30

St. Ghaus

m. gr. Hof, sehr rent. f. Neubau, für 35,000 Mk. bei K. Anz. zu vk. Keine Steuern. V. Wendler, Poststr. 20.

Erbenheim.

Ader, 30 Hektar, geeignet zur Anlage einer Fabrik, Garten, usw. zu verk. Off. u. W. 518 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche.

Etagen-Villa

zu kaufen gesucht. Offerten u. J. 512 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuch.

Suche mit gr. Anzahlung ein mindest. 50.3. Haus nebst Zubeh., Taunus- oder Wiesb. Offerten unt. L. 498 an den Tagbl.-Verlag. Bern. verch.

Etagenhaus

zu kaufen gesucht, wenn Hypothek von Mk. 40,000.— in Zahlung genommen wird. Offerten unt. W. V. B. 100 hauptpostlagernd. 3682

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten im einheitlichen Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Deutsch. Kurzhaar, 2 Feld, gef. zu verkaufen. Bestend. 11. Portierstr. 13652

M. gelb. Hündchen sehr billig. Gneisenaustr. 14, Stb. Mitte.

Schöner Dadel, 3 Monate alt, für 10 Mk. in gute Hände zu verk. Sedanstraße 9, 3. r.

Junge Hase, 11 Wochen alt, Plattenstraße 56, 3. r.

Hase zu verk. B 3687

Zwei Kanarienvögel, prima Weibchen u. 1 Orde bill. zu verk. Oranienstraße 54, Stb. 1. r.

Schöne neue, in gr. Anzahlung, sehr zu verk. M. Weberstraße 9, 1. Et.

Sehr gut erhalt. Damenkleider, Kleider, Größe 42—48, billig zu verk. Sedanstraße 7, 1. B 3176

2. Handtasche, 8. Anzahl u. Wäsche zu verk. Sedanstr. 4, 3. r. B 3528

Herrchen- und Damenkleidung zu verkaufen. Plattenstr. 30, 1. r.

Gezelter moderner Saffo-Anzug (Reichardt), Gr. 12, für 30 Mk. zu verk. Hofstr. im Tagbl.-Verlag. Xu

3 schöne Weibchen, 3 Hühner, 1 schwarze Hühner zu vk. Michaelsb. 1, 2.

14 Original-Heftzeichnungen des bekannten Meisters Wilhelm Klemm preiswürdig zu verkaufen im Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wenzelsberger Briefmarken postfrisch zu verk. Scheffstr. 10, 4. r.

Wesers. Kamm-Verlag (alt. Jahrg.) sehr bill. zu vk. Oranienstraße 48, 3. r.

Geflügelstall, kompl. Schlafzimmern, Eichen, innen mit Eichen, u. reichen Schmuckstücken. M. Möbelsch. Plattenstr. 3 u. 4.

2. Anzahlung fast neu. Mischelbett, 120 x 150, Schaffelange 15, 1. u. 2. r. Mischelstr. 10 u. 20, 1. r.

2. Hdr. Bett, Sofa mit Tischdecke zu verk. Alantalerstr. 4, Stb. 1.

Bett 20, Ottomane, 15, Weichzugstr. 12, großer Glasschrank 10, Schneider. W. 5 Mk. Plattenstraße 44, 1. Et. r.

Ein vollständiges Bett abzugeben. Wörthstraße 17, 2. lins.

Gehr. Wäschekorb, olivgrün, dms. Müller, Sedanplatz 4. B 3484

Bett 20, Schreibkommode 15, Spiegel 12, Ottomane 15, Stühle 3, Tisch 3, Verbrämstraße 20, R. 3. r.

Dienstbotenbett, vollständig, 25 Mk., Chaisel 6 Mk., Mischelstr. 7, 2. r. zu verk. Herberstraße 21, 1. l. B 3582

Wegen Fortzug zu verkaufen eif. Bettst., Sportwagen, g. m. Gerb. Baden u. Div. Goethestr. 18, 1. lins.

Neue moderne Plüschgarnitur, Sofa, 2 gr. Sessel, für 145 Mk. zu verk. Dohmerstraße 15, 2. Et. l.

Garnitur Plüschmöbel, 1 Sofa, 1 Sessel u. and. mehr b. zu verk. Lahnstraße 6, P. B 3550

Mod. Mafett. u. Tafel-Sofas, einfache u. elegante, billig zu verk. Dohmerstraße 15, 2. Et. l.

10 gebr. aut. erh. Kaffenschänke bill. abzug. Tauch. An. u. Verkauf. Hermannstraße 8, Post.

Berilo, Tisch, 4 Stühle, Spiegel (schwarz, gut erh.) billig abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xw

Eintr. Kleiderst., pol. Berilo, off. Anrichte, Mischelstr., Kamelienendamm, Ottomane billig zu verk. Hofstr. 6, Dohmerstr. 15, B 3606

Mod. Kleider-Einr. weit unt. Preis. Schneider Reichert, Taunusstraße 36.

Verschiedene gebr. Möbel zu verk. Dohmerstraße 13, Post.

Berilo, Möbel zu verkaufen Dohmerstraße 31, P. l. B 3544

Billig abzugeben wegen Wegzugs M. Tisch, 4 Stühle, 15, 1. u. 2. r. Mischelstr. 10 u. 20, 1. r.

1. Anzahlung fast neu. Mischelbett, 120 x 150, Schaffelange 15, 1. u. 2. r. Mischelstr. 10 u. 20, 1. r.

2. Hdr. Bett, Sofa mit Tischdecke zu verk. Alantalerstr. 4, Stb. 1.

Bett 20, Ottomane, 15, Weichzugstr. 12, großer Glasschrank 10, Schneider. W. 5 Mk. Plattenstraße 44, 1. Et. r.

Ein vollständiges Bett abzugeben. Wörthstraße 17, 2. lins.

Gehr. Wäschekorb, olivgrün, dms. Müller, Sedanplatz 4. B 3484

Theke, 3 Teile, rechteckig aufgestellt, mit Aufschubladen, Schränken und Durchgangstür, geschmiedet mit Antarna-Maleprien dekoriert, dazu passend ein H. Wandputz u. zwei Boden, billig zu verkaufen in der Tagbl.-Anzeig. Bismarckstr. 20.

1. Kederrolle, einp. Bierbegleiter zu verk. Dohmerstraße 15, 2. Et. l.

Berilo, Kleiderst., pol. Berilo, off. Anrichte, Mischelstr., Kamelienendamm, Ottomane billig zu verk. Hofstr. 6, Dohmerstr. 15, B 3606

Mod. Kleider-Einr. weit unt. Preis. Schneider Reichert, Taunusstraße 36.

Verschiedene gebr. Möbel zu verk. Dohmerstraße 13, Post.

Berilo, Möbel zu verkaufen Dohmerstraße 31, P. l. B 3544

Billig abzugeben wegen Wegzugs M. Tisch, 4 Stühle, 15, 1. u. 2. r. Mischelstr. 10 u. 20, 1. r.

1. Anzahlung fast neu. Mischelbett, 120 x 150, Schaffelange 15, 1. u. 2. r. Mischelstr. 10 u. 20, 1. r.

2. Hdr. Bett, Sofa mit Tischdecke zu verk. Alantalerstr. 4, Stb. 1.

Bett 20, Ottomane, 15, Weichzugstr. 12, großer Glasschrank 10, Schneider. W. 5 Mk. Plattenstraße 44, 1. Et. r.

Ein vollständiges Bett abzugeben. Wörthstraße 17, 2. lins.

Gehr. Wäschekorb, olivgrün, dms. Müller, Sedanplatz 4. B 3484

Linoleum, gebr. oder neu, billig zu verkaufen. Offert. u. D. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderbett zu verk. gef. Taunusstr. 36, D. 1.

Gehr. Wäsche zu verkaufen gef. Ang. u. Preis u. Scheffstr. 10, 4. r.

Plüsch aller Art laut Ritter, Plattenstraße 27, Stb. 1.

Unterricht

Fransöf. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter P. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Damen können noch an einem Unterricht für Damenschneider teilnehmen. Off. Offerten unter P. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Verl. gold. R. Spange m. Kleeblättchen. Abzug. geg. Belohn. Neugasse 9, Kurzwarenladen.

Verloren Freitagmorgen gold. Ohrring von Sedanstraße bis Marktplatz. Gegen gute Belohn. abzug. Sedanstr. 8, 1. l.

Zwei Gauschüssel verl. Elbillerstraße. Abzug. Rhein-pauerstraße 11, Post.

Ranger Wollstoff entlaufen. Abzug. g. Belohn. Verbrämstr. 9, 2. r.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapetiererei empf. sich im Aufarb. v. Möbeln u. Betten, gut u. billig. Nr. Schmalbach, Rheinstr. 34, D. 1. r.

Vorstellender Schwanm, Bismarckstr. 38, empf. sich in famill. Ofen-, Herd-, u. Kessel-Reparaturen u. im Reinigen sehr bill., gute Bed.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. D. Dohmerstr. 20, Rth. 2. Abstein.

Kleidermacherin, Spez.: Kostümröcke u. Kinder-Gard., empf. sich. Seelgasse 4/6, 1. Et. r.

Mädchen, empf. sich im Ausbess. famill. Wäsche. Mischstr. 2, Stb. 1. l.

Monogram-Stickerien f. Wäsche-Ausstatt. lief. in f. Ausf. B. Keller, Dohmerstraße 2, D. 1.

Damenkleider wird billig u. gut besorgt. Herberstraße 6, 4. Etod.

Gut empfabl. Kochfrau empf. sich. Rth. 1. a. Mischelstr. 10, 4. r.

Perfekte Kleider f. Friedr.straße 18, 3.

Erstklass. Kleider u. Manufaktur von auserhalb. Kerostraße 16, 2. Postkarte genügt.

Wäsche zum Waschen wird ang. Kerostraße 24, Stb. 2. Et.

Wäsche 4. Wäsche u. Pfg. w. ang. Wollfaserstraße 5, 1. Richter, Bismarckstr. 27, Stb. 1.

Verschiedenes

Ein junger Geschäftsmann sucht 300 Mark zu leihen. Dankbare monatl. Rückzahlung. Offert. unt. P. 520 an den Tagbl.-Verlag.

Der Heft 4. Zim. Einrichtung geg. monatl. Zahlung unter Distr. (kein Abzahlungsgeschäft.) Offerten unter H. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann Hrl. frischen lernen? Rth. Bismarckstr. 21, 2. rechts.

Kriegshund zum Deden gesucht. Offerten unter P. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen von 2—3 Jahr. von kinderl. Leuten als eigen angunehmen geg. H. Vergütung. Off. u. P. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Kind findet l. Pflege, auch gegen einmalige Abfind. v. bel. i. Ehepaar. Offert. u. P. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein 1½-jähr. Mädchen gute Pflege gesucht, wenn mögl. auf dem Lande. Off. mit Preisangabe unter G. H. hauptpostlagernd.

Mädchen, das seiner Niederkunft entgegen. findet geg. häusliche Arb. Aufnahme. Zu erfragen Neugasse 35, 2. Frau Richardt.

Seitrat. Alleinsteh. älterer Handwerker sucht eine Lebensgefährtin ohne Kinder, nicht unter 45 Jahren. Offert. unt. P. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Antwort. Will dich doch nicht so lange quälen. Komme, bitte, Sonntag wie gewöhnlich. Gruß hm. . . m. B 3594

Verkäufe

Bernhardiner Hund

wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Barnack, Restaurant zum Landberg, Kurfürstengasse, zu spr. von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

M. Fremdenpension,

sehr rentabel, mit aller Randschaft und Bismarckstraße preisw. zu verkaufen. Offert. u. W. 523 an d. Tagbl.-Verl.

Einige Konfirmanden-Anzüge

sind für die Hälfte des früheren Preises zu verk. Marktstr. 22, 1. 3681

Fünftähr. kräftiges Doppel-Pony

wegen Anschaffung eines schweeren Fuhrwerks zu verk. Linsenstr. 36, P.

2 Schultische

u. großer Eichenrahmen, für Plakat-Latzel geeignet, billig zu verkaufen Neugergasse 34/36, im Hof.

2 Anzüge,

2 Hosen, 1 Ueberzieher, 1 Joppe, all. neu, umständehalber billig abzugeben. Heute u. 2—4. Elbillerstr. 4, 3. Mitte

Großer Kaffenschrank

zu verkaufen Weberstraße 2, 1.

Moderne Küchen-Einrichtung

mit reicher Messingverglasung, d. aus Kaffenschrank, Antiate, Topfbrett, Tisch, 2 Stühlen. W. 35.—, Trumeaupiegel, sehr moderne Form mit Säulen W. 30.—, Möbellager Bismarckstr. 3—4.

Gasheizöfen,

elegant, für Raum bis 90 cbm genügend, billig zu verk. Viktoriastr. 45.

Sichere Existenz!

Entscheidend. Kolonialwaren,
Obst u. Gemüsegeschäft weg-
gekauft billig zu verkaufen.
Off. u. 0. 521 an Tagbl.-Verl.

Geschäftsverkauf.

Rein altrenommiertes Geschäft,
Leder- und Luxuswaren,
Parfümerien etc.,
ist zu verkaufen. Die Warenvor-
räte u. die Einrichtung werden weit
unter dem Kostenpreis abgegeben.
Erforderlich 15.000—20.000 Mk.
Wiesbaden, Februar 1910.
Ed. Rosener, Marktstr. 32.

**Best eingeführte
Kohlen-Handlung**

mit Lagerbestand (Kundungsgleise)
wegen Verzugs günstig zu ver-
kaufen. Offerten unter Z. 521
an den Tagbl.-Verlag.

Pa. Kanarienhähne

u. Weibchen, von ersten Preis-
vögeln gezogen, billig abzu-
v. 8—10 Mk. u. höher. **Hotel
Düchhof, Heroldstraße und
Römerberg 28, Altholz.**

Schlafzimmer,
hell Kuchbaum mit reichen Antiquen
(inkl.), best. aus großem zweiflügeligen
Schrank, moderner Waschtisch mit Mar-
mor und Spiegelglas, 2 Nachtschän-
ken mit Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühlen,
Handtuchhalter, 210 Mk. B3430
Wiesbader Bürgerplatz 3-4.

Guterh. Bett,

Wahlweise, Schrank u. versch. mehr
umzueh. bill. g. verl. Abentstr. 63, 2.

Mehrere zurückgeleitete
Koffer und Taschen
billig abg. Grabenstr. 9, Sattlerstr.

In Erbenheim zu verkaufen:
1 Einpänner-
LKW, 1 Schneepflanze, 1 Futterkiste
u. Viehgehege. Näb. Oberstraße 25.

Achtung!

Für Baunternehmer!
No. 12 gutgeh. Neubau u. Umbau
Wiener Gasse her, sind sehr preisw.
zu verl. Näb. bei Schreinermeister
Wilm. Lang, Luisenstraße 5.

Kaufgesuche

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3895,
empf. sich d. geehr. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren- u. Damen- u.
Kinderk., Pelz- u. Möbeln, Gold,
Silb., Brill. u. Nachl. v. Post. gen.

Bester Zahler Wiesbadens ist nur

L. Grosshut,

Reichergasse 27, Telefon 2079,
f. gut erh. H., Damen- u. Kinderk.,
Pelz, Möbel, altes Gold, Silber,
Brill. u. ganze Nachl. Post. gen.

Frau Klein,

Hochstättenstr. 11, Telefon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Gegen sofortige Kasse
kaufe zu reellen Preisen gut erh.
Hr., Dam., Kinderk., Unif.
Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.
3964 Telefon 3964.

A. Geizhals, Reichergasse 25,
Telefon 3733,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
gut erh. Herren- und Damenkleider,
Möbel, g. Nachl., Flanisch, Gold, Silber
u. Brillanten, Schmuckstücke, u. d. d. Lins. d.

Frau Stummer,
H. Webergasse 9, 1. Etage, Wiesbaden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Hr., Damen- u. Kinderk., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Bitte ausschneiden.

Kumpen, Papier, Platten, Eisen etc. etc. u.
bist ab S. Nipper, Dornlehnstr. 54, Wb.

Nachtgesuche

Wirtschaft von tüchtigen Fach-
leuten zu pachten ge-
sucht. Kautions kann gestellt werden.
Off. u. E. 519 an den Tagbl.-Verl.

Fremdenpension
zu pachten gesucht. Off. u. E. F.
Gerderstr. 21, 1. Et., erbeten. B3 81

Unterricht

Englischer Unterricht.
Miss Carae, Luisenplatz 2, 1.

Teilnehmer
für engl. und franz. Stunden und
Convers.-Circle erwünscht. Miss
Douglas Browne, Villa Norma,
Frankfurterstrasse 10.

English Conversation lessons
by young lady. Apply to J. 55
Tagbl.-Hut.-Ag. Wilhelmstr. 6. P30

Italienisch,

Französisch, Englisch,
Russisch, Spanisch, Deutsch.

Nationale bewährte Lehrer und
Lehrerinnen.

Einzelunterricht und Cirkel.
Klassen für Damen u. Herren.

Berlitz School,

Luisenstraße 7. 3435

Junge Dame

wünscht schnell bilig zu lernen.
Off. u. P. 522 an d. Tagbl.-Verlag.

Dankst.

Wer treibt mit gebildetem jungen
Herrn bausche Konversation? Off.
u. R. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Vaufrach.

Privat-Unterricht in sämtl. Fäch.
der Hochschulausbildung erteilt tüchtiger
dipl. Bautechniker. Off. u. Chiffre
S. 320 an den Tagbl.-Verlag.
Infolge mehrerer Anfragen beginnt
am 22. Februar im

Adolfsbad,

Rheinstraße 20 Telefon 4281
ein dreimonatl. Kursus in

**Massage, Heilgymnastik
und Bäderlehre.**

Gründl. theoret. u. prakt. Ausbildung.
Vergl. Prüfungszeugnis. 3680

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Für Damen!
Jedenfalls und Mäntel werden neu
angestrichen, auch werden getragene billig
geändert. **Konrad Meyer,** See-
robenstraße 2, 1. Et. B348

Wäsche auf's Land, auch nur zum
Waschen, gel. Eigene Bleiche, Trocknen
im Freien. Dogheim, Böttcherstr. 28.

Aerztl. gepr. Wochepflegerin
empf. sich **Waldschmidt, Siebrich,**
Rathausstraße 39.

Massage u. Naturheilverfahren.
Damen beh. Rheumatis. Krämpfe, Mag. u.
Gallen- u. Nervenleiden, Wadern.
Güsse. Heilmagnetiseurin, Rortstr. 12, 1.

Massage-Maniküre-Salon
9-12, Kirchstraße 19, 2. 2-7.
Damenbedienung. Inhaberin A. Ziller.

Massenue empfiehlt sich.
Fiene, Dogheimstr. 31, B. B3161

Massage von ärztl. gepr.
Damen, von 9-9
abends, auch Sonntag. Fährstraße 20, B.
5 Minuten vom Bahnhof. **Buchner.**

Phrenologin.
Aur. besseren Damen in diskreten
Fragen reelle Antwort.
Steingasse 28, Stb. 1. Et.

Phrenologin! Walramstr. 4.
früh, abends 33
Phrenologin. Gelsenstr. 37, 2. r.,
v. 10-8 Uhr.

Berühmte Phrenologin Heroldstr.
12, 2.

Verschiedenes**Patent**

Waffenartikel (Befriedigungsbranche),
sehr leicht verkäufliche Artikel,
bist zu verkaufen, eventuell Teil-
haber mit 3-4000 Mark gesucht. Gest.
Offerten unter E. 523 an Tagbl.-Verl.
1. Viertel oder 1. Viertel-Albon.,
1. Parkett, gesucht.
Gutenbergplatz 3, 1 rechts.

Zum 35jäh. Geburtstage!

An den Stammtisch der Arbeitscheien,
Luns die Brüder träftig schreiben:
!Ferdinand!

Du brauchst nit zu erschrecken,
Die Stammtisch, die wolle all
?mol lede?
Drum gratulieren wir heut
Dir mit Musik,
Dass wackelt Deine ganz Budid!
Zeine sämtl. Stammtische.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann,
meiner Frau **Louise Houpert,**
geb. **Ritter,** Dogheimstr. 69, 2,
etwas zu leihen oder zu borgen, da
ich für etwaige auf ihren od. meinen
Namen gemachte Schulden nicht auf-
kommen werde.

Eugène Houpert,
Chateau-Salins.

Glänzende Existenz.

Leistungsfähige Firma errichtet für
Wiesbaden und Umgebung ein
Vertrieb-u. Versandgeschäft
(ohne Laden)

gefehl. geschäftl. Neuhelten und wollen
sich ordentliche Leute, die über einige
hundert Mark Bargeld verfügen, um ein
kleines Lager, sowie den Vertrieb zu
übernehmen, melden. Es wird nur eine
ordentliche reelle Familie berücksichtigt.
Sehr geeignet als Nebenberuf. Bei
Hoch hoher Verleihen gesucht. Offert
u. W. 365 a. d. Tagbl.-Verl. P 63

Welcher Arzt

würde mit einem anderen Arzt zur
Ausübung der Praxis eine elegante
7-Simmer-Etage in hochkomfortablem
Haus in bester Geschäftslage teilen?
Off. u. R. 343 an den Tagbl.-Verl.
Welche gebildete

Dame

würde m. gutsituiertem Herrn eine größere
Etage teilen und diesem den Haushalt
führen? Off. u. E. 55 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 3654

Blavierpieler,

der bereit ist, wöchentlich 2mal zum
Singen zu begleiten, wird um Preis-
anbote gebeten unter R. 518 an den
Tagbl.-Verlag.

Zum Regeln

(Wittwe) wollen noch einige fidele
Herren, nicht unter 25 Jahren, ihre
werte Adresse angeben. Offerten u.
R. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Möbelwagen

fährt ab. 1. März u. 5. April leer
oder a. Beipod. einiger Möbel von
Gießen nach Wiesbaden? Gest. Off.
u. R. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

finden freundl. Auf-
nahme bei einer Erb-
anmer. Str. distr. Auch brieflich Rat
in all n. Fällen. **Frau Swar,**
Seinturbaan 121, Amsterdam. P102

Wer wäre so freundlich u. tänte
mir geeignetes Mittel gegen

Kopfschmerzen

und Magenbeschwerden? Off.
u. R. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Rat
u. schnelle Hilfe distr. Angles.
f. best. Damen, garant. abhelf.
Erfolg d. erf. erw. erw. Dame.
Off. u. W. 100 an Tagbl.-
Hauptag. Wilhelmstr. 6. 3381

Für Damen

in distr. Fällen gesundheitsfördernde sich
Hilfe durch vertrauenswürdig tüchtige
Hb. Rat gratis. Offerten unter
R. 55 an die Tagbl.-Haupt-Agentur.
Wilhelmstraße 6.

Besseres kinderloses Ehepaar
wünscht ein Kind als eigen anzu-
nehmen gegen einmalige Vergütung.
Offerten unter E. 15 vollst. Lagernd
Soltenburg 28.

Frau Wehner, Ehevermittlung,
45, 1. Friedrichstraße 45, 1.

Ehevermittlung

Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Schnelle Heirat

wünschen viele verheiratete Damen,
Herren, wenn auch ohne Vermögen,
wollen sich melden. **H. Rothenberg,**
Berlin N.W. 23. P156

Strebsamer Mann,
gr. Ersch. sol. vert. Charakter, in
g. dauernd. posit. H. Vermögen, f. m.
günst. bürgerl. u. gleichm. Mäd-
chen, n. u. 25 J. alt, bet. zu m. am
Heirat. Fürstpr. v. Eltern od. Beu.
f. angenehm. Die gr. Verheirathung
ausgegl. Anonym. preisw. Off. u.
E. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Kaufmann, 30 Jahre, lath., ver-
mögend (130.000 Mk.), haitl. fam.
Erich, in selbst. Position, dessen
Ideal eine lebenswürdige Frau u.
bittet häuslich erzog. Dame, in mög-
lichst gleichen Verhältn., die sich
ebenfalls nach einem glückl. Heim
seht, um vertrauensvolle ausfüh-
rungsanfrage Zuschrift mit Bild u.
St. J. 3211 zur Weiterverfö-
derung an Rudolf Hoffe, Düsseldorf.
Strengste Verschwiegenheit
ehrenwörtlich zugesichert, desgleichen
Mädchen. der Briefe m. Bild. P105

Netter, junger Herr,
28 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft
einer gutsituierten Dame zwecks
Heirat. Unabhängige Witwe oder
ältere Dame nicht ausgeschlossen.
Offert, wenn möglich mit Bild, u.
R. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Donnerstagabend nicht v. m.
Sonntagabend beglückend - heiss!
bald Wirklichkeit! - Off. f. e. t.
Gente Dich gedankenvoll am Meere
siben. d. Bild ges. Off. u. e. t.
Dank bech. i. d. Markt Du dort!
- Was' u. doch i. fern, wie auch
hier!! Trübsinn Dein m. S. u.
Seele. - Grühend, Dein Lieb.

Sonntagabend.

Bitte, erwarte bestimmt heute Samstag
einige Zeilen. Herzlichen Grun.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.

Hotel Aegir.
Wagnitz, Rent. m. Tocht., Berlin.
Thelemannstrasse 5.

Astoria-Hotel.
Sonnenergerstrasse 6.
Trentowski, Fr. m. Sohn u. Bed.,
Steglitz.

Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Eichler, Fr. Förster, Schweikers-
bach - Lang, Hanau.

Hotel Berg.
Nikolassstrasse 37.
Rutkowski, Rent., Petersburg. -
Sondheim, Kfm., Gießen.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Gärtner, Fr. Oberförster, Tann-
bergetal.

Zwei Bücke.
Häfnergasse 12.
Bock, Hauptm. a. D. u. Kgl. Distr.
Kommissar. Neutomschen.

Central-Hotel.
Nikolassstrasse 43.
Buchwald, Kfm., Köln. - Meyer,
Ingen. Dortmund. - Pfeiffer, Ingen.,
Kaiserslautern. - Pothune, Geschw.,
Goredyk.

Darmstädter Hof.
Adelheidsstrasse 30.
Lehmann, Mannheim. - Oerter,
Oberzollrevisor, Mittelwalde.

Hotel Minerva.
Bickart, Kfm., Stuttgart. - Breuer,
Kfm., Wien. - Esse, Kfm., Frank-
furt. - Hübner, Oberinspekt., Oster-
spai. - Jansen, Kfm., Köln. - Kohn,
Kfm., Berlin. - Krause, Frk., Köln.
- Loschmann, Kfm., Köln. - Ner-
sch, Kfm., Köln. - Reichenberg, Kfm.,
Weilburg. - Silberberg, Kfm., Köln.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Fatz, Fabr., Leipzig.

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.

Müller, Fr., Neu - Rappin. -
Walther, Fr. Dir., Dresden. - von
Wuthenau, Rittergutsherr, Poledno.

Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.

Archet, Kfm., München. - Bauer,
Kfm., Berlin. - Bultmann, Kfm., m.
Fr., Stuttgart. - Hüfner, Kaufmann,
München. - Klein, Kfm., m. Bruder,
Saarbrücken. - Mayer, Kfm., Berlin.
- von Platen, Rent., m. Fr., Koblenz.
- von Schartmann, m. Fr., Frank-
furt. - Strauss, Frau, Kissingen.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.

Goebel, Kfm., Bonn. - Haas, Kfm.,
Paris. - Krome, Kfm., Stadthagen.
- Voges, Bremen.

Frankfurter Hof,
Webergasse 37.

Lotz, Kfm., Eins. - Rennenkamp,
Mittweida.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.

Schwör, Prof. Dr., Bonn.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.

Adler, Kfm., Elberfeld. - Drechs-
ler, Kfm., Berlin. - Dreyfuss, Kfm.,
Berlin. - Geisel, Kfm., Frankfurt.
- Götz, Dir., Langfurt. - Heinemann,
Kfm., Bielefeld. - Hesse, Kaufmann,
Elberfeld. - Koch, Kfm., München.
- Leithausen, Kfm., Berlin. - Levy,
Kfm., Kolmar. - Loebisch, Kaufm.,
Dresden. - Mass, Kfm., Saarbrücken.
- Mangold, Kaufm., München.
- Michel, Kfm., Berlin. - Meitzner,
Kfm., Zwickau. - Molnau, Kaufm.,
Frankfurt. - Rubzahl, Kfm., Fahlb.
- Rudolph, Kaufm., Gmünd. -
Schieser, Kaufm., Frankfurt. -
Steigerwald, Kaufm., Heilbronn. -
Thiem, Kfm., Berlin. - Traub, Kfm.,
Heilbronn. - Trede, Kfm., Soltau.
- Muger, Kfm., Erfurt. - Weber,
Kfm., Hanau.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.

Bröckenmann, Kfm., Barmen. -
Lindenberg, Rechen-Rat, Stettin. -
Witewitzky, Elberfeld.

Hansa-Hotel.
Nikolassstrasse 1.

Börner, Rent., Siegen. - Götz,
Kfm., Weilburg. - Paulsen, Kaufm.,
Frankfurt. - Riegel, Düsseldorf.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 19.

Hueck, Kfm., Elberfeld.
Vier Jahreszeiten.
Kaiser Friedrich Platz 1.

Gutmann, Frau, Essen. - Kann,
Essen. - Kummer, Aachen.

Hotel Impérial.
Sonnenergerstrasse 16.

Schütz, Fr. Reg.-Rat, m. Sohn,
Eschwege.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.

v. Carlowitz, Hauptm., Zwickau. -
Jahne, Fr. Oberamtmann, Nordheim.
- Lohmann, Gutsb., m. Fr., Weende.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.

Hach, Pfarrer, m. Frau, Ahsen.
Hotel Krug.
Nikolassstrasse 23.

Breuer, Kaufm., Neuss. - Busch,
Kfm., Köln. - Fresenius, Kaufmann,
Offenbach. - de la Haye, Kaufmann,
Niederhainstein. - Meier, Kaufmann,
Hödelberg. - Potthoff, Fr. Freuden-
berg. - Prinsler, Kfm., Hohenlim-
burg. - Sternberg, Kfm., Limburg.

Hotel zur Goldenen Kugel.
Saalstrasse 34.

Brandt, Frk., Köln. - Königstein,
Frk., Köln. - Recke, Kfm., m. Frau,
Frankfurt.

Hotel Lloyd,
Nerostrasse 2.

Parr, Mannheim.

Hotel Mehler,
Mühlgasse 7.

Schmitt, Pforzheim.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Baumeier, Bergat, Dillenburg. -
Bohndorf, Stanzat, Dänemark. -
Schulze, Dr. med., Bad Wildungen.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedr.-Platz und Wilhelmstr.

Del-Baere, m. Fr., Amsterdam. -
Focke, Rent., Gera. - Fuchs, Berlin.
- Hermanns, Berlin. - Heys, London.

- Kaiser, Fabrikbes., m. Fr., Amster-
dam. - Schoelling, Fr., m. Tochter,
Georgenborn. - von Schweinitz, Graf,
Liebau. - Wecker, Braunschweig. -
Wynn, Birmingham.

Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15.

Benze, Kfm., Hamburg. - Buchner,
Kfm., Dresden. - Felder, Fr., Köln.

- Kamrowski, Kfm., Düsseldorf. -
May, Rent., N.-Wollstein. - Müller,
Kfm., Charlottenburg. - Nümann,
Kfm., Zeitz. - Waegelin, Kfm., mit
Frau, Kreuznach.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.

Duschinsky, m. Fr. u. Schwester,
Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.

Bensinger, Kfm., mit Schwester,
Mannheim.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.

Amend, Möhlenbes., Runkel. -
Götz, Kfm., Mannheim. - Nattmann,
Kfm., Gießen.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und

Erststrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.

Bohn, Frk., Petersburg. - Freytag, Frau,
Darmstadt. - Gortschakoff, Frau
General, mit Bedienung, Petersburg. -
Lampe-Vischer, m. Fr., Leipzig. -
Freiherr von Malchus, Major, Leut-
kirch. - Teigmouth-Shore, Fr., Wor-
cester. - Teigmouth-Shore, Oberhof-
Prediger, Worcester.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.

Günther, Kfm., Elberfeld.

Amstliche Anzeigen



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Öffnung von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Herrnsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Nr. 8.

Samstag, den 19. Februar.

1910.

Bekanntmachung.
betr. das Musterungsgeschäft des
Landkreises Wiesbaden 1910.

Das diesjährige Musterungsge-
schäft, verbunden mit der Lösung der
Militärpflichtigen des jüngsten Jahr-
ganges und der Klassifikation der
Landwehrmänner, Reserveoffiziere, Er-
satzreserveoffiziere und ausgebildeten
Landsturmpflichtigen des zweiten
Jahrganges findet statt wie folgt:

1. Musterungsort Hochheim
im Gasthaus „Zur Ehrenfels“:
Dienstag, den 1. März 1910, für
die Militärpflichtigen der Gemeinden
Liedersheim, Ebersheim, Hirs-
heim und Nordenstadt.

Mittwoch, den 2. März 1910, für
die Militärpflichtigen der Ge-
meinden: Feilchenheim, Hochheim,
Hessenheim, Wallau, Weilbach und
Wiesbaden.

Donnerstag, den 3. März 1910,
betr. im Musterungsraum zu Hoch-
heim die Verhandlung familiärer
Reklamationen aus den vorgenannten
Gemeinden, sowie Lösung der Mil-
itärpflichtigen des jüngsten Jahr-
ganges und Klassifikation der Land-
wehrmänner, Reserveoffiziere, Ersatz-
reserveoffiziere und ausgebildeten Land-
sturmpflichtigen zweiten Jahrganges der
Musterungsbezirk Hochheim ge-
hörenden Gemeinden statt.

2. Musterungsort Dieblich im Saal
des Gasthauses „Zum Gambrinus“:
Freitag, den 4. März 1910, für die
Militärpflichtigen der Gemeinden
Friedensthal und Schierstein, die
1888 und früher geboren, die Mil-
itärpflichtigen der Gemeinde Frauen-
stein, die 1889 geboren, die Mil-
itärpflichtigen von Frauenstein und
Schierstein, die 1890 geboren sind,
sowie die ersten 10 Mann (nach dem
Alphabet geordnet) von Dieblich, die
1888 geboren sind und die ersten
10 Mann (nach dem Alphabet) von
Dieblich, die 1889 geboren sind.

Sonntag, den 5. März 1910, für
die Militärpflichtigen von Dieblich,
die 1889 geboren sind, und die
ersten 30 Mann (nach dem Alphabet
geordnet) von Dieblich aus dem
Jahrgang 1888.

Montag, den 7. März 1910, der
Tag der Militärpflichtigen von
Dieblich aus dem Jahrgang 1888, die
Militärpflichtigen der Gemeinde
Schierstein, die 1889 geboren sind und
der Rest der Militärpflichtigen von
Dieblich aus dem Jahrgang 1890.

Dienstag, den 8. März 1910, findet
die Verhandlung familiärer Rekla-
mationen des Bezirks, sowie Lösung
der Militärpflichtigen des jüngsten
Jahrganges und Klassifikation der
Landwehrmänner, Reserveoffiziere, Er-
satzreserveoffiziere und ausgebildeten Land-
sturmpflichtigen zweiten Jahrganges der
Gemeinden Dieblich, Frauenstein
und Schierstein statt.

3. Musterungsort Wiesbaden,
Gasthaus „Zum Deutschen Hof“,
Goldgasse 2a:

Mittwoch, den 9. März 1910, für
familiäre Reklamationen der Ge-
meinden Auringen, Dohheim und
Kambach.

Donnerstag, den 10. März 1910,
für familiäre Reklamationen der
Gemeinden Georgenborn, Ockelsh,
Niedertal, Koppenheim, Nebenbach,
Karsbad, Sonnenberg und Wild-
schaffen.

Freitag, den 11. März 1910, für
familiäre Reklamationen der Ge-
meinden Riedstadt, Bredenheim und
Erlenheim.

Sonntag, den 12. März 1910,
findet im Musterungsraum zu Wies-
baden die Verhandlung familiärer
Reklamationen des Bezirks, sowie
die Lösung der Militärpflichtigen des
jüngsten Jahrganges und Klassifi-
kation der Landwehrmänner, Reser-
veoffiziere, Ersatzreserveoffiziere und aus-
gebildeten Landsturmpflichtigen zwei-
ten Jahrganges der vorgenannten Ge-
meinden statt.

Das Geschäft beginnt in Hochheim
um 9.15, in Dieblich um 9 und in
Wiesbaden um 8.15 Uhr vormittags.
Die Geschäftsstunden haben sich an
den betreffenden Tagen in
Hochheim um 8, in Dieblich und
Wiesbaden um 7.45 Uhr pünktlich in
den betr. Musterungsräumen zur
Verlesung einzufinden.

Stöße dürfen in den Musterungs-
räumen nicht mitgebracht werden.
Wegen des Verhaltens der Mil-
itärpflichtigen im Musterungs- und
Reklamationsgeschäft verweise ich auf
meine unten abgedruckte Polizei-
verordnung vom 28. August 1897,
J. R. I. M. 320 (Kreisbl. Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen
ohne genügenden Entschuldigungs-
grund, Entfremdung während des Ge-
schäftes ohne Erlaubnis wird nach
§ 20 Nr. 7 der Verordnung vom
22. November 1888 mit Geldstrafe
bis zu 30 Mk. oder verhältnis-
mäßig Haft bestraft und kann
außerdem vorzugsweise Einstellung,

Behandlung als unruhiger Dienst-
pflichtiger, sowie den Verlust etwa-
iger Ansprüche auf Befreiung oder
Befreiung vom Militärdienst
aus Reklationsgründen zur Folge
haben.

Wer durch Krankheit am Er-
scheinen im Musterungstermin ver-
hindert ist, hat rechtzeitig ein am-
tlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis
einzubringen.

Die Militärpflichtigen der älteren
Jahrgänge, die im vorigen Jahre
oder früher gelöst haben, haben ihre
Lösungsscheine mitzubringen. Für
verlorene Lösungsscheine sind Dupli-
kate gegen 50 Pf. Ausfertigungs-Ge-
bühr rechtzeitig nachzufordern.

Wer seine Lösungsscheine selbst
bringen will, hat im Musterungstermin
zu erscheinen, für die Nachforschung
nach dem durch ein Mitglied der Er-
satzkommission gelöst.

Jeder Militärpflichtige darf sich
im Musterungstermin freiwillig zur
Aushebung melden, ohne daß ihm
hieraus ein besonderes Recht auf die
Auswahl der Waffengattung oder
des Truppendienstes erwächst.

Die Reklamationen werden sämt-
lich am Lösungstage eines jeden Be-
zirks verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Ange-
hörigen (Eltern und Brüder) über
16 Jahre, denen deren Ernährungs-
fähigkeit die Befreiung reip. Be-
freiung eines Ersatzpflichtigen be-
zogen worden ist, anwesend, oder, im
Falle sie durch Krankheit am persön-
lichen Erscheinen verhindert sind,
durch ein ärztliches Zeugnis ent-
schuldigt sein, da sonst keine Verur-
teilung stattfinden kann.

Nach ein solches Zeugnis von einem
niederrheinischen angelernten Arzte aus-
gefertigt, so muß es polizeilich be-
gläubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben,
wegen Stottern, Sprachlosigkeit,
Schwermüdigkeit, Epilepsie oder an-
derer nicht wichtiger Gebrechen zum
Militärdienst unbrauchbar zu sein,
so haben sie sich sofort bei der betr.
Gemeindebehörde zu melden, welche
die erforderlichen Verhandlungen
aufnehmen wird. Militärpflichtige,
die an Epilepsie leiden, haben außer-
dem auf eigene Kosten drei glück-
hafte Zeugen für im Termin
vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine
Angehörigen sind berechtigt, spä-
testens im Musterungstermin ihre
Anträge durch Vorlegung von Ur-
kunden und Stellung von Zeugen
und Sachverständigen zu unter-
stützen. Die Urkunden müssen polizeilich
beglaubigt und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 10. Februar 1910.
Der Magistrat.

der Erlass - Kommission des Land-
kreises Wiesbaden.

A. R. v. Rhr. v. Münchhausen.
A. R. I. M. 799.

Bekanntmachung.
Einstellung von drei und vier-
jährig-Freiwilligen für die Matrosen-
artillerie - Abteilung Kautschou
(Küstenartillerie) in Tsingtau
(China).

Einstellung: Oktober 1910, Aus-
reise nach Tsingtau: Januar 1911,
bezw. 1912, Seereise: Frühjahr
1913, bezw. 1914, Bedingungen:
Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig,
vor dem 1. Oktober 1891 geboren
(jüngere Leute nur bei besonders
guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Wohnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark
Taschengeldzulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adress-
angabe und unter Vorlegung eines
vom Kommando der Matrosen-
artillerie ausgestellten Melde-
scheins zum freiwilligen Dienst-
eintritt auf drei, bezw. vier Jahre
zu richten an:
Kommando der Matrosenartillerie Kautschou,
Cuzhauen.

„Wird hiermit veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 9. Februar 1910.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Der Nachschubplan über die Ab-
änderung der Vorgärten der Sabel-
straße, Distrikt „Ober Heiligenborn“
und „Unter Heiligenborn“ hat die
Aufsicht der Ortspolizeibehörde
erhalten und wird nunmehr im Rat-
haus, 1. Obergeschoss, Zimmer 154,
innerhalb der Dienststunden zu jeder-
manns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Nach-
schub-Gesetzes v. 2. 7. 1875 mit dem
Bemerkung bekannt gemacht, daß Ein-
wendungen gegen den Plan inner-
halb einer vierwöchigen, am 8. Febr.
er. beginnenden und mit dem 22. Febr.
8. März er. endigenden Einsichts-
frist beim Magistrat schriftlich an-
zubringen sind.

Wiesbaden, den 8. Februar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung
zum Betriebe des Aufschlags-
gewerbes für das zweite Vierteljahr
1910 findet am 23. April statt.

Meldungen zur Prüfung sind an
den königlichen Departements-Tier-
arzt, Herrn Veterinärarzt Peters in
Wiesbaden, Adelheidstr. 76a, welcher
der Vorsitzende der Kommission ist,
zu richten. Der Meldung sind bei-
zufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die er-
langte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt
während der letzten 3 Monate vor
der Meldung.

4. eine Erklärung darüber, ob und
beabsichtigt man und wo der
sich Meldende schon einmal erfolglos
einer Aufschlagsprüfung sich unter-
zogen hat, und wie lange er nach
diesem Zeitpunkt — was durch Zeug-
nisse nachzuweisen ist — berufsmäßig
tätig gewesen ist.

5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk.
nebst 5 Pf. Postgebühren.

Bei der Vorlegung zum Prü-
fungstermin wird den Interessenten
Zeit und Ort der Prüfung mitge-
teilt werden.

Die Prüfungsordnung für Auf-
schlagsprüfung ist im Regierungs-
Anzeiger vom 19. April 1904, Seite 496/98, und
in der Amtsblatt vom 1904,
Seite 443/44, abgedruckt.

Wiesbaden, den 13. Januar 1910.
Der Regierungs-Präsident.
J. R. v. G. v. G. v. G.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 19. Januar 1910.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Polizei-Verordnung.
betr. Abänderung der Hauspolizei-
Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der
Allgemeinen Verordnung über die
Polizeiverwaltung in den neu er-
worbenen Landesteilen vom 20. Sep-
tember 1867 und der §§ 143 und 144
des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juni 1883
wird mit Zustimmung des Magistrats
der Stadt Wiesbaden die Hauspolizei-
Verordnung vom 7. Februar 1905
wie folgt abgeändert:

Abänderung zu § 8.

a. Baugebiet II, pos. 5. Der Satz
ferner den kleinen Bauhof südlich
des Kaiser-Wilhelm-Ringes zwischen
Schlachthausstraße und Bahnhofstr.
zu streichen und dafür zu setzen:
ferner die 8 Bauquartiere zwischen
Schlachthausstraße, Kaiserplatz, Bahn-
hof und Schlachthausstr.

b. Baugebiet IV, pos. 1. Der ganze
Absatz ist zu streichen und dafür zu
setzen: Die Bauquartiere zwischen
der Nordgrenze der Schlachthaus-
anlage, der Schlachthausstraße,
Rangerstraße, der alten Erben-
heimer Bahnlinie, der Gemarkungs-
grenze und der Südgrenze der Bahn-
hofanlage.

c. Baugebiet VI, pos. 21. Der ganze
Absatz ist zu streichen und dafür zu
setzen: Die Nordseite der Sonnen-
bergerstraße zwischen Leberberg und
Richard Wagner-Straße, die West-
seite der Richard Wagner-Straße von
der Sonnenbergerstraße aus auf die
Tiefe des Gemarkungs.

Pos. 22. Die Bauquartiere zwischen
Sonnenbergerstr., Richard Wagner-
Straße und Karl Maria von Weber-
Straße einschließlich des Bauhofes
westlich der Richard Wagner-Straße
zwischen Gemarkungs- und Karl
Maria von Weber-Straße.

Diese Polizei-Verordnung tritt
mit dem Tage ihrer Veröffentlichung
in Kraft.

Wiesbaden, den 3. Februar 1910.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen
Ordnung wird auf Grund des § 73
der Polizeiverordnung vom 18. Sep-
tember 1900 folgendes bestimmt:

Verpante Gärten, auf
welchen Gartenprodukte oder sonstige
Gegenstände des Wochenmarktes
verkauft werden, sowie verpante Zug-
hunde, welche an die Wagen ange-
hängen sein müssen, dürfen auf dem
hinter dem Rathaus befindlichen
oder auf dem für den Markverkehr
bestimmten freien Platz zwischen
Markt- und Polizeistrafen nur in
der Zeit von 6-8 Uhr morgens
aufgestellt werden.

Zusammenfassungen gegen diese
Verordnung werden mit der in § 75
der erwähnten Polizeiverordnung
angeordneten Strafe — bis zu
30 Mark, eventuell 3 Tage Haft —
geahndet.

Wiesbaden, den 21. Januar 1910.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Kurtaxen-Ordnung.

§ 1.
Jeder Fremde, der länger als
4 Tage — einschließlich des Tages
der Ankunft — hier verweilt, wird
als Kurtaxe betrachtet und ist ver-
pflichtet, eine Kurtaxe zu zahlen.

Ausgenommen sind Fremde, die
als sogenannter Hausbesuch bei hier
wohnenden Familien unentgeltlich
Aufnahme finden, und solche, die
nachweisen, daß ihr hiesiger Aufent-
halt ausschließlich anderen Zwecken,
als denjenigen der Kur, der Er-
holung oder der Unterhaltung dient.

Als Kurtaxe wird die erfolgte
Zahlung der Kurtaxe werden Kur-
taxen (Hausbesuche und Be-
suche) ausgestellt, deren Betrag zum
Besuche des Kurhauses und seiner
regelmäßigen Veranstaltungen nach
Bestimmung der Kurverwaltung be-
stimmt wird.

Für Einzelpersonen und Fam-
lienhaupter werden Hauptkurtaxen,
für die weiteren Familienmitglieder
sowie für Hausbesuche, Erzieher, Ge-
setzte Kurtaxen ausgestellt.

Als Familienmitglieder gelten
Ehegatten, minderjährige Söhne,
zum Haushalt zählende unverhe-
iratete Töchter, Pflege- und Enkel-
kinder.

§ 2. Die Kurtaxe beträgt:

1. Passantenkurtaxe.

Bei einem Aufenthalt von mehr
als vier bis zu zehn Tagen
für die Hauptkurtaxe 6 Mk.
für jede Beisitzer 3 Mk.

II. Saisonkurtaxe.

a) Bei einem Aufenthalt bis zu
einem Monat
für die Hauptkurtaxe 20 Mk.
für jede Beisitzer 10 Mk.

b) Bei einem Aufenthalt bis zu
drei Monaten
für die Hauptkurtaxe 30 Mk.
für jede Beisitzer 15 Mk.

c) Bei einem Aufenthalt bis zu
sechs Monaten
für die Hauptkurtaxe 40 Mk.
für jede Beisitzer 20 Mk.

III. Jahreskurtaxe.

Bei einem Aufenthalt bis zu
zwölf Monaten
für die Hauptkurtaxe 60 Mk.
für jede Beisitzer 30 Mk.

Die Lösung der Kurtaxe be-
freit deren Inhaber von besonderen
Beiträgen zur Kurverwaltung und von
Sammungen für Wohltätigkeits-
Anstalten und Vereine der Stadt
Wiesbaden.

Der Besitz der Kurtaxe be-
rechtigt zum Besuche sämtlicher dem
Verkehr übergebenen Räume des
Kurhauses und aller regelmäßigen
Kongresse im Kurhaus und Kur-
gärten.

Zum Besuche der Künstler-Kon-
gerte und anderer besonderer Ver-
anstaltungen berechtigen die Kur-
taxen nicht.

§ 3. Länger als 10 Tage sich hier
aufhaltende Fremde, die mit Rück-
sicht auf ihre Verhältnisse eine Er-
mäßigung der Kurtaxe wünschen,
haben dies innerhalb der ersten drei
Tage ihres Aufenthaltes an der
hiesigen Kurverwaltung mitzuteilen.

Die Sätze der Kurtaxe ermäßigen
sich dann:

im Falle des § 2. IIa
für die Hauptkurtaxe auf 14 Mk.
für jede Beisitzer auf 7 Mk.

im Falle des § 2. IIb
für die Hauptkurtaxe auf 24 Mk.
für jede Beisitzer auf 12 Mk.

im Falle des § 2. IIc
für die Hauptkurtaxe auf 32 Mk.
für jede Beisitzer auf 16 Mk.

im Falle des § 2. III
für die Hauptkurtaxe auf 40 Mk.
für jede Beisitzer auf 20 Mk.

Diese gegen Zahlung der ermäßig-
ten Sätze gelassen Karten berech-
tigen zum Besuche des Kurhauses
mit Ausnahme der Feste, Spiel- und
Unterhaltungsanlässe und zum Be-
suche der regelmäßigen Nachmittags-
kongresse, nicht aber der Abend-Kon-
zerte im Kurhaus und im Kur-
gärten.

Wollen Inhaber solcher Karten im
Falle der Feste, Spiel- oder
Unterhaltungsanlässe oder ein
Abendkonzert besuchen, so haben sie
Tages- oder Eintrittskarten (§ 10)
zu lösen.

§ 4. Die Entrichtung der Kurtaxe
hat innerhalb der ersten vier Tage
des Aufenthaltes an der Kurver-
waltung zu erfolgen. Jedem Fremden, der
innerhalb der ersten vier Tage
seines Aufenthaltes keine Kur-
taxe zahlt, wird eine solche
durch Erheber ausgestellt und der Be-
trug sofort sofort einbezogen.

Es liegt im Interesse des Frem-
den, die Karte sofort zu lösen, um
sofort an den Verwaltungen der
Kurverwaltung teilnehmen zu
können.

Wollen ein Fremder seinen
Aufenthalt über die Zeit
hinaus, für die er die Kurtaxe
bezahlt hat, so hat er die gelöste Kur-
taxe gegen eine der Verlänge-

ung des Aufenthaltes entsprechende
neue Kurtaxe umzutauschen und
den entsprechenden Preisunterschied
zu bezahlen. Unterläßt er dies, so
erfolgt die Einstellung und Einzie-
hung durch Erheber.

§ 5. Wohnunggeber, die der ihnen
obliegenden Pflicht zur An- und
Abmeldung der hier eingeschle-
chten Personen nicht genügen oder be-
züglich des Aufenthaltes dieser Per-
sonen in der Stadt Wiesbaden
unrichtig, unrichtig Angaben
machen, fassen der Stadtverwal-
tung für den ihr dadurch verur-
sachten Anfall an Kurtageltern, abge-
sehen von eventuellem strafrechtlicher
Verantwortung.

§ 6. Für auswärtig wohnende
approbierte Ärzte und für deren
Ehefrauen, minderjährige Söhne
und unverheiratete Töchter werden
auf Ansuchen und gegen Ausweis
torierter Karten ausgestellt, die zum
Besuche des Kurhauses und der
regelmäßigen Kurkonzerte berech-
tigen.

§ 7. Befreit von der Kurtaxe sind,
sofern sie keinen Anspruch auf den
Besuch des Kurhauses und die Kur-
konzerte machen:

1. Kur hierher gefandene Mil-
itärpersonen ohne Offiziersrang;
2. Kinder unter 10 Jahren und
Dienstboten, die zum Haushalte
der Kurtaxe gehören.

Anderen Personen, die ihre Hilfs-
bedürftigkeit durch amtliche Zeug-
nisse nachweisen, kann auf Antrag
an die hiesige Kurverwaltung Er-
lass der Kurtaxe bewährt werden.

§ 8. Die Kurtaxen müssen
beim Besuche des Kurhauses und der
Konzerte dem Aufsichtspersonal vor-
gelegt werden.

Die Karten auf den Namen des
Kurtaxenbesitzers sind nur persönlich
gültig.

Unbegründete Benutzung verleiht
gegen strafrechtliche Bestimmungen
und hat Einziehung der Karte zur
Folge.

§ 9. Die Erhebung der Kurtaxe
betrifft die Besuche des Kurhauses
und der regelmäßigen Kongresse für
einen Tag berechnende Karten aus-
gegeben, und zwar Tageskarten zu
1,50 Mk., gültig für den ganzen Tag,
Eintrittskarten zu 1 Mk., zum ein-
maligen Eintritt berechnend.

§ 10. Die für die Kurtaxen
und Tageskarten einbehaltenen Gel-
der werden von den hiesigen hiesigen
Einnahmen getrennt verwaltet
und nur zu solchen Zwecken und An-
lässen verwendet, welche dem Kur-
vertrage der Stadt Wiesbaden zu
dienen und dieselben zu fördern
geeignet erscheinen.

§ 11. Diese Bestimmungen treten
mit dem 1. März 1910 in Kraft.

Wiesbaden, den 27. Dezbr. 1909.
Der Magistrat.

Genehmigt durch die Beschlüsse des
Magistrats vom 4. und 29. Dezember
l. J. Nr. 2133/2311 und der Stadt-
verordneten-Versammlung vom 23.
Dezember l. J. Nr. 504.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1909.
Der Magistrat.

(2. G.) v. J. v. J. v. J.

Der in den §§ 2 und 3 der vor-
stehenden Kurtaxen-Ordnung enthal-
tene Tarif wird auf Grund der §§ 12 und
13 des Kommunalabgabengesetzes, so-
wie des Artikels 58 der Verfassungs-
Anweisung dazu festgesetzt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1910.
(2. G.)

Der Kurverwaltungs-
Ausschuss:
A. v. J. v. J.

Unfallversicherungen der bei Regie-
renten beschäftigten Personen.

Der Anzeiger an der Heberolle der
Versicherungsanstalt der Heber-
rollen-Anstalt für das 4. Quartal l. J.
über die von den Unternehmern zu
zahlenden Versicherungsprämien
wird während zweier Wochen, vom
20. 1. 1910 ab gerechnet, bei dem
hiesigen Versicherungs-Bureau,
Marktstraße 1, Zimmer Nr. 3,
während der Vormittagsstunden
zur Einsicht der Beteiligten offen-
gelegt.

Deswegen werden der berechneten
Prämienbeträge durch die Stadt-
hauptkasse einbezogen werden.

Während einer weiteren Zeit von
zwei Wochen kann der Zahlungs-
pflichtige, unbekannt mit der Berech-
nung der vorläufigen Zahlung, gegen
die Prämienberechnung bei dem Ge-
meindeverwaltungsamt oder dem nach
§ 21 des Kommunalabgabengesetzes
zuständigen anderen Organe der
Gemeinde Einspruch erheben.
(§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 15. Februar 1910.
Der Magistrat.

Körperschaft für die Schließung: Dr. Schulte vom Reich in Bonn. — Druck und Verlag der v. Schönscheider in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungs-
schein. 2 Bg. 50 Bg. wöchentlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Verlags-
stellen. Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Bismarckring 29,
sonst die 123 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die vorliegenden 32 Buchhandlungen
und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 20 Bg. in dasselbe abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Reklamen; 2 Bg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 84.

Wiesbaden, Samstag, 19. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Delbrücks Programm.

△ Berlin, 18. Februar.

Die Verhandlungen begannen bei gut besetztem Hause. Das kam von den namentlichen Abstimmungen her. Die Toleranzanträge des Zentrums werden nur mit geringer Mehrheit abgelehnt. Zentrum und Sozialdemokratie haben sämtliche Mannen aufgebieten. Dann folgt eine große Enttäuschung: der Reichskanzler will die sozialdemokratische Interpellation wegen seiner indirekten Angriffe auf das Reichswahlrecht erst morgen beantworten. Als das Haus nunmehr in die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern eintritt, flieht alles aus dem Saale und von der Journalistentribüne. Die Spaziergänge durch die gesamte innere Politik, welche bei diesen Verhandlungen üblich sind, sind nicht immer besonders interessant. Ein ziemlich unbekannter Herr aus Kaufbeuren mit dem nicht ungewöhnlichen Namen **Rager**, seines Zeichens Zentrumsabgeordneter, nahm zuerst das Wort. Man ist sonst gewohnt an dieser Stelle Herrn Trimborn zu hören. Er sprach rednerisch nicht sehr gewandt, doch der Inhalt war nicht abel. Dann kam der Staatssekretär Delbrück an die Reihe. Da er zum ersten Male als Leiter seines weitgeschichteten Etats sprach, befolgte er die in parlamentarischen Vändern übliche Sitte und entwickelte so etwas wie ein Programm. Natürlich war das ziemlich allgemein gehalten. Von dem besonderen Standpunkt des Redners konnte man nicht viel entnehmen. Dem heutigen Kurse gemäß will er nicht nur Sozialpolitik für die Arbeiter treiben, sondern fast noch mehr für den ärmerlichen Mittelstand. Wohl aber will er mitwirken, die tiefe Kluft zwischen den einzelnen Volksschichten zu überbrücken. Sehr gut, wenn der Minister dabei Licht und Schatten wirklich gleich verteilt. Bemerkenswert war, daß Herr Delbrück glaubt, er könne seine Tätigkeit führen, ohne von Parteipolitik beeinflusst zu werden. Die Mehrheitsparteien haben immer das Reichsamt des Innern beeinflusst, und es ist eine vollständige Täuschung, wenn Herr Delbrück meint, er könne feststellen, daß sein Amt seit zwanzig Jahren von den Strömungen der Parteien nicht beeinflusst worden wäre. Bei uns glauben die Minister immer, sie können, und sie werden geschoben. Herr Pauli-Wettdam spielte sich auf den Praktiker hinaus, der mehr Verständnis als die Theoretiker. Er trat zwar energisch für das Handwerk ein, ohne aber die alten Lieblingserforderungen zu erwähnen. Der Sozialdemokrat Fischer nahm das gesamte Gebiet der Arbeiterpolitik durch, besonders fleißig hatte er die Berichte der Gewerkschaften gelesen. Seine Rede war anschaulich, aber sie verlor sich in Einzelheiten, und sie konnte doch

die achtunddreißig Resolutionen, die zu diesem Etat eingebracht sind, nicht erschöpfen. Natürlich hatte er für den heutigen Kurs nicht viel übrig. Der konservativ Linz nahm Herrn Delbrück gegen die sozialdemokratischen Angriffe in Schutz. Dann ging er auf die Lage seiner heimischen Industrie im Wuppertale ein und verlangte besonders für die Möbelfabrikation noch weitere Schutzgölle. Die Schutzgölle sind eben eine Schraube ohne Ende.

Ein „Reinsfall“.

Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags, bei denen es sich um die vielbesprochenen Behauptungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Severing handelt, müssen unter Zurückdrängung jedes, in diesem Falle freilich sehr erklärlichen Gefühls der Erregung erörtert werden. Der genannte Abgeordnete ist fürchtbar hereingefallen, und darüber kann man sich außerordentlich freuen. Zunächst ist es schön und gut, daß sich eine böse Beschuldigung gegen die Ehre und die dienstliche Tätigkeit von Verbeamten in Danzig als völlig grundlos herausgestellt hat, sodann aber ist es für die Sozialdemokraten eine heilsame und von unserm Standpunkt aus keineswegs zu bedauernde Lehre, daß sie sich in Zukunft mehr hüten mögen. Immerhin kann der Abgeordnete Severing auf einige mildernde Umstände Anspruch machen. Er hat nicht, wie es Herr Welck mehrfach getan, seine Anschuldigungen im Plenum erhoben, wo sie also die schnellste und breiteste Öffentlichkeit sofort erhalten hätten, sondern er ist mit seiner vermeintlichen Kenntnis von Verfehlungen in der Budgetkommission hervorgetreten und über seine Darstellung hätte eigentlich nicht gesprochen oder geschrieben werden dürfen. Wäre das erforderliche Schweigen beobachtet worden, dann hätte man es also nur mit der Weitergabe einer Denunziation an den Marineminister zu tun gehabt, also mit einer zwar unangenehmen, aber doch nicht ohne weiteres zu tabelnden Pflichterfüllung, denn wenn einem Abgeordneten von Gewährsmännern, die ihm doch gewiß keine Grube graben wollen, von groben Dienstvergehen Mitteilung gemacht wird, so darf er nicht bloß der Sache nachgehen, sondern er muß es. Es wird alsdann von der einleitenden Untersuchung abhängen, was daraus ist. Bis hierher also ließe sich bei gutem Willen die Tätigkeit des Herrn Severing allenfalls erklären, aber gerade indem wir das tun, erhalten wir das Recht, ihn doch zu verurteilen. Dieser Herr begibt nämlich eine arge Ungehörigkeit, als er sich beeilt, einen Bericht über seine „Enttarnungen“ durch den „Vorwärts“ veröffentlichen zu lassen. Wäre dieser Bericht nicht erschienen, so hätte man von der Sache nur in unauffälliger Weise erfahren, man hätte von den Anschuldigungen erst gleichzeitig mit dem Nachweise ihrer Grundlosigkeit gehört, und die Ge-

schichte wäre nicht entfernt so schlimm gewesen wie jetzt. Allerdings für wen eigentlich ist sie schlimm? Doch nur für die Sozialdemokratie, die jetzt, ohne es zu wollen, dafür gesorgt hat, daß eine geradezu klassische Stichprobe auf die Gewissenhaftigkeit der Marinebeamten stattfinden konnte, und daß diese Probe ein glänzendes Zeugnis für die Ehrenhaftigkeit und die Loyalität der Angegriffenen ergab. Die Sozialdemokratie hat sich gefährlich ins eigene Fleisch geschnitten. Man wird ihr jetzt noch weniger glauben als bisher, ihr Kredit ist aufs schwerste erschüttert, und die Fraktionsfreunde des Herrn Severing tragen an dessen Tun die Mitschuld, sei es auch nur in der Form, daß es dem offiziellen Parteiorgan nicht verboten wurde, einen parteiisch gefärbten Bericht über die Angelegenheit zu bringen. Bei der Beratung des Marineetats im Plenum wird man sich in einigen bürgerlichen Parteien die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Leichtfertigkeit und Gebilgheit bloßzustellen, mit denen die Genossen nicht selten arbeiten.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
§ Berlin, 18. Februar.

In der weiteren Beratung zum

Etat des Reichsamts des Innern

führt Staatssekretär Delbrück weiter aus: Die Sorge für die Landwirtschaft, die durch die Entwicklung der internationalen Schifffahrt manchen Schaden hatte, hat uns nachhaltig und nicht ohne Erfolg beschäftigt. Industrie und Handel haben sich gewaltig entwickelt zum Schaden des selbständigen gewerblichen Mittelstandes, an dessen Erhaltung aber jedem Staat und jedem ernsthaften Politiker viel gelegen sein muß. Darum haben wir

eine ernsthafte Mittelstandspolitik

getrieben und werden auf diesem schwierigen Gebiete auch weiterhin tätig sein. Wir sind noch nirgends zu einem Abschluß gekommen, die Wassen können noch nicht niedergelegt werden. Von allen Fragen haben besonders diejenigen eine gewaltige Stofkraft gewonnen, die wir in dem Begriff Sozialpolitik zusammenfassen.

Ein sozialistischer Zug geht durch unser ganzes öffentliches Leben, auch durch Kunst, Wissenschaft und Literatur. Solange das deutsche Volk seinen Idealismus in diesen Fragen konzentriert, wird niemand daran denken, unserer Sozialpolitik andere Richtlinien zu geben. Es ist uns aber nicht gelungen, die tiefe Kluft zu überbrücken, die die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre in unser Volk gerissen haben. Bei allen gesetzgeberischen Aktionen werden wir uns vor Augen halten müssen, daß wir versöhnen und nicht trennen müssen, denn es handelt sich darum, unvergängliche Besitztümer zu wahren. Der Bestand eines großen Staates hängt wesentlich von der Erhaltung eines leistungsfähigen wirtschaftlich selbständigen Mittelstandes ab. Das gilt auch von dem großen Gebiet

Körpers entwickelt, wie man sie sonst nirgends zu beobachten Gelegenheit hat. Das zeigte sich am deutlichsten im Verlauf der Internationalen Sportkämpfe, die jüngst im Eispalast stattgefunden, zumal bei der Internationalen Balzerkonkurrenz, bei der zwei Münchenerinnen den ersten Preis gewannen, und bei der Damen-Baltmeisterschaft, bei welcher eine hochgewachsene, blonde Ungarin über eine zierliche, brünette Berlinerin den Sieg davontrug; aber auch die Besiegte durfte mit ihrem Triumph und mit ihren Erfolgen bei anderen Wettkämpfen auf dem blühenden Eise und den blühenden Schlittschuhern zufrieden sein, glänzende Medaillen als Lohn empfangend.

Die Vergnügungen im Eispalast bleiben uns glücklicherweise erhalten, während die anderen winterlichen Festlichkeiten langsam abebben. Wie jetzt bekannt wird, haben einzelne von ihnen recht stattliche Einnahmen für wohltätige Zwecke ergeben, so das Kaiserfest des Vereins Berliner Journalisten 15.000, der Presse-Ball über 20.000, der am letzten Sonntag im „Kaiserhof“ zum Besten der Pariser Überschwemmten stattgefundene Fünf-Uhr-Zee 12.000, und das auch an dieser Stelle geschiedene Blumenfest in den Hallen des Zoologischen Gartens, dessen Ertrag für ein Säuglingsheim bestimmt war, sogar 50.000 Mark! Auch dem Vaterländischen Frauen-Verein in Charlottenburg flossen durch vergnügliche Wohlthat oder wohltätiges Vergnügen reiche Spenden zu und ermöglichten ihm, sein „Cecilienhaus“ in umfassender Weise auszugestatten, hierdurch abermals eine Lücke in der sozialen Mitleidigkeit auf das erspriechlichste füllend, in ernster Befolgung der auf ein Rahmenband des Vereins gestifteten Worte: „Wehre dem Leide, wirke zum Gute, wahre die Treue!“ Als Stätte hilfsbereiter und opferfreudiger Menschenliebe, die alle Betätigungen des Wohlthuns, wie sie die Not des Tages und der Stunde erfordert, zu einem geschlossenen Ganzen einheitsvoll und erfolgreich nach großen Gesichtspunkten zu vereinigen weiß, als ein mächtiges, stumm bereites Wahrzeichen dafür, daß wir in stillem friedlichen Wirken, wenn es Tränen zu trocknen gilt, ebenso fest und

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

Eine offizielle Warnung. — „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ — Der „rote Sonntag“. — „Die Strafe dient lediglich dem Verzeih!“ — Bange machen gilt nicht! — Im Eispalast. — Internationale Sportkämpfe. — Wohltun trägt Früchte. — Das Cecilienhaus in Charlottenburg. — Beim Staatssekretär Kautle. — Professor Dr. Strechers Vortrag über den gegenwärtigen Stand der drahtlosen Telegraphie.

Von jeher bilden die Anschlagszäune in gewissem Sinne ein Barometer für die Vorgänge innerhalb unserer weitgezogenen Stadtgrenzen, das Quecksilber wird durch Farben vertreten, bei denen großes Rot meist auf Sturm oder Gefahr deutet. Denn diese Farbe ist als offizielle unserer Behörden vorbehalten und übt stets ihre Wirkung aus, man sieht's an dem Kreis der Reugierigen, den jene Plakate anlocken: „Was ist's los, wieder mal 'n Nord geschlehen?“ Letztlich, als das Rot von den Säulen weithin leuchtete, handelte es sich freilich nicht um eine blutige Tat, sondern um eine Warnung, die unser neuer Polizeipräsident Herr v. Zagow an die Berliner Bürgererschaft erlassen und die sich gegen die aus Anlaß der Wahlrechtsvorlage angekündigten sozialdemokratischen Straßenumzüge mit eventuellen Ausschreitungen richtete. In ihrer militärischen Kürze, die ihres Eindrucks nicht verfehlt, erinnerte sie an jenen auch bereits auf rotem Papier gedruckten Erlaß, den der Gouverneur Berlins, Graf Schulenburg, am Morgen des 18. Oktober 1896 an die Straßensoldaten unserer Stadt hatte schenken lassen: „Der König hat eine Patulle verloren. Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht. Ich bitte darum! Schulenburg.“

Die künftige Bekanntmachung hatte den gleichen Kern, nur daß sie in modernem Sinne gefaßt war: „Die Strafe dient lediglich dem Verzeih!“ Na, na, auch bei

größeren höfischen Veranstaltungen, wie Einzügen, Parol-Ausgaben, Truppen-Verordnungen usw.? — Da wird wohl der Herr Polizeipräsident oft genug an seine Worte gemahnt werden, wenn aus jenen Anlässen besondere Absperrungen erfolgen. Aber ganz gleich, die Warnung mag diesmal gut am Platze gewesen sein, es kam bei jenen Demonstrationen auch nur zu ganz vereinzelter Zusammenstöße mit der Polizei, und die Zahl der Verhafteten war weit geringer als bei ähnlichen früheren Gelegenheiten. Die Reugierigen — nirgends auf dem Erdball gibt's ja von diesem Artikel mehr wie in einer Weltstadt — blieben fern, die Teilnehmer an den Umzügen vermieden jegliche Herausforderung, was nur den einzelnen und dem Ganzen geschadet hätte, und unsere Einwohnerhaft ließ sich nicht im geringsten durch den „roten Sonntag“ beunruhigen. „Bange machen gilt nicht!“ — die Zeiten sind vorüber, in denen die Ankündigung der hiesigen ersten Kaiserfeier Tausende und aber Tausende in Angst und Schrecken versetzt hatte, in denen viele nach dem Ausland reisten, ihren Rammon selbst nicht mehr in den unterirdischen Gewölben der Reichsbank sicher glaubten, oder sich auf Tage hinaus verproviantierten, da sie fürchteten, nicht die Strafe betreten zu können.

Diesmal ließ man sich nicht im geringsten füren und folgte unbesorgt seinen Pflichten, falls der Sonntag solche auferlegte, oder seinen Vergnügungen. Wie lustig ging's während jener kritischen Stunden beispielsweise im Eispalast zu, auf dessen glatter Fläche sich gerade' Feiertags ein frohliches, gesellschaftlich-großschulisches Leben entwickelte. Klöße Musikweisen schallten herab, schlafte Berlinerinnen zeigten, daß auch an ihrer Wiege die Grazien gestanden, über die neuesten Modeschöpfungen kann man sich freuen oder ärgern und vermag mit hellem Entzücken dem Tanze zu folgen, den einzelne Paare nach lodenden Walzerklängen in der Mitte der Bahn vollführen — wie weit bleibt dagegen der Tanz auf dem Parkett zurück, und mag er selbst von Eifersüchtlern geantzt werden! Hier kann man wirklich von einer Ästhetik des Eislaufes sprechen, die eine derartige vollkommene Annuit der Bewegungen des menschlichen

der Landwirtschaft. Neben den Bundesstaaten hat auch das Reich stets in vollem Ernst für die Landwirtschaft gearbeitet und eine Summe von materiellen und sittlichen Werten geschaffen. Industrie und Handel haben sich gewaltig entwickelt, aber sie haben doch noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier liegen Anlässe zu neuen Problemen. Nun werden Sie sagen: Jeder hat etwas bekommen. In Wirklichkeit schneiden sich aber diese Aufgaben. Auch keine Partei wird alles auf diesem Gebiete tun können. Sie müssen aber zugeben, daß die Regierung eine gewisse Stetigkeit des Fortschreitens gezeigt hat. Auf diesem Wege will ich fortfahren und die Kräfte aus allen Parteien zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenzufassen suchen. Das kann ich nur, wenn Sie anerkennen, daß in der Stärke der Verbündeten Regierungen die Stetigkeit unserer gesamten Politik liegt. Ich kann das nur, wenn der Regierung die Mithilfe nicht verweigert wird, wenn sie sich entschlossen hat, Neuerungen zu fördern. Nicht um irgendwelchen politischen Phantomen nachzugehen, sondern um unserer innerpolitischen Entwicklung die Stetigkeit zu geben, die uns den Weg zu neuem offen hält, ohne materielle oder ideelle Werte zu zerstören, die wir von der Vergangenheit übernommen haben und zu erhalten verpflichtet sind. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Pauli-Potsdam (konf.) dankt dem Staatssekretär. Die Aufgabe ist schwer, aber da die Verbündeten Regierungen den guten Willen haben, wird auch ein Weg gefunden werden, um namentlich dem Mittelstand zu helfen.

Wir können stolz sein auf unsere Sozialpolitik. Das hat Deutschland mit monarchischer Regierungsform fertig gebracht, während gerade die Seite, die von der Sozialpolitik den größten Vorteil hat, die demokratische Regierung für das Ideal hält. Der Redner richtet eine scharfe Waffe an den Handfabrikanten und beschäftigt sich dann mit den Handwerkerforderungen. Rot tut vor allem eine Änderung des Handwerkerrechts, in erster Linie eine Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. Auch die Großindustrie muß zu den Kosten der handwerklichen Ausbildung herangezogen werden. Herr Raumann gehe mit seinen Forderungen zu weit, er sei ein Idealist. Die raude Praxis sei anders als die graue Theorie. Hoffentlich wird der Staatssekretär das Handwerk wieder auf die frühere Höhe bringen. (Beifall rechts.)

Abg. Fischer (Soz.): Die Rede des Staatssekretärs hatte die Tendenz: Es bleibt alles beim alten. Was nützt es uns, wenn er die veränderte wirtschaftliche Struktur Deutschlands anerkennt und wenn noch immer die Gesetze in Geltung sind, die vielleicht vor fünfzig Jahren einmal angebracht waren? Der Redner wirft dem Staatssekretär Abhängigkeit vom Zentralverband Deutscher Industrieller vor, über dessen Intrigen auch der Graf Posadowski gestolpert sei.

Abg. Ling (Npt.) dankt dem Staatssekretär dafür, daß er gute Beziehungen zum Zentralverband unterhalte. Wir haben das Vertrauen zum Staatssekretär, daß er die Interessen der Arbeiter wahrnehmen wird. Der Redner fordert gesetzliches Einschreiten gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Das Haus vertagt sich. — Samstag 11 Uhr: Interpellation über die Wahlrechtsrede des Reichskanzlers; Etat des Reichskamts des Innern. — Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drahlberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 18. Februar.

In der fortgesetzten Beratung zum

Zustizetat

rügt beim Kapitel „Unterhaltung der Justizgebäude“

Abg. Mathis (nat.-lib.) die Schwerefälligkeit der fiskalischen Bauausführungen.

Das Kapitel wird bewilligt. Damit sind die „bauenden Ausgaben“ erledigt. Bei den „außerordentlichen Ausgaben“ wird eine Anzahl von Lokalen vorgezogen.

Die „außerordentlichen Ausgaben“ werden genehmigt. Damit ist der Justizetat in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die erste und zweite Lesung der Novelle zum Gesetz, betreffend die Gewährung von

Zwischengeld bei Rentengutgründungen.

Abg. v. Hennigs-Lochlin (konf.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde und weist die Angriffe gegen den Großgrundbesitz zurück, als ob dieser ein Gegner der inneren Kolonisation sei.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (nat.-lib.), Kronsohn (Freis. Volksp.) und Magel (nat.-lib.) stimmen dem Gesetzesentwurf zu.

Landwirtschaftsminister v. Arnim betont, daß der Entwurf nicht beabsichtigt, den bei der inneren Kolonisation beschleunigten gemeinnützigen Gesellschaften Konkurrenz durch staatliche Maßnahmen zu bereiten.

Der Entwurf wird hierauf der Agrarkommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Reiskosten der Staatsbeamten.

Abg. Lohmann (nat.-lib.):

Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß viel zu viel gereist wird.

Tatsache ist auch, daß im Publikum die Überzeugung herrscht, die Beamten zögen aus den Dienstreisen unberechtigte finanzielle Vorteile. Drittens ist es andererseits Tatsache, daß zureichende Beamte angesichts dieser Meinung des Publikums auch notwendige Dienstreisen unterlassen. Dienstreisen an sich sind notwendig, um die Beamten in Fühlung mit dem praktischen Leben zu halten. Der Entwurf bringt manche Verbesserung der bestehenden Vorschriften. Aber die Hauptsache wird doch immer das Beispiel der vorgeführten Stelle sein. Der Redner erwähnt einen Fall, wo der Chef einer Behörde selbst zu hohe Reiskosten liquidierte. Von einem solchen Vorgesetzten könne natürlich kein läuternder Einfluß auf die ihm unterstellten Beamten ausgehen. (Sehr richtig!) Man muß von dem Ehrgefühl und dem Pflichtbewußtsein der Beamten erwarten, daß sie mit den Reiskosten keinen Mißbrauch treiben. Der Redner kritisiert einzelne Bestimmungen des Entwurfs. Die Zu- und Abgänge seien noch nicht genau genug geregelt. Wo ein Pauschale für ausreisende Beamte festgesetzt werden sollte, müßte es vom Finanzministerium festgesetzt werden, nicht von den betreffenden Verwaltungsstellen. Der Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Bielefeld (Freis.): 51 Prozent der gesamten Tätigkeit der Oberrechnungskammer gelten der Nachprüfung der Reiskostenrechnungen der Beamten. (Hört, hört!) Das ist doch die Sache nicht wert. Warum steht man nicht an Stelle der Reiskostenentscheidungen einfach Freifahrtscheine?

Minister v. Rheinbaben: Es ist richtig, daß die Oberrechnungskammer mit der Kontrolle der Reiskosten überlastet ist. Wir werden versuchen, die Kontrolle schon in die Provinzialinstanzen zu verlegen und dann erst an die Oberrechnungskammer zu gehen. Auf alle Einzelheiten will ich gern in der Kommission eingehen.

Abg. v. Walsbühl (konf.) beantragt Überweisung des Entwurfs an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich.

Vizepräsident Dr. Vorsch schlägt vor, die Beratung des Entwurfs morgen fortzusetzen.

Abg. v. Pappenheim (konf.) bittet, den konservativen Antrag auf die morgige Tagesordnung zu setzen, der in der Geschäftsordnung wirksame Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung vorsieht und der der ungebührlichen Länge von Reden vorbeugen will. Der Antrag bedürfte keiner materiellen Begründung. Es sei nötig, die Mitglieder der kgl. Staatsregierung hier vor Beschimpfungen zu bewahren.

Die Abg. Friedberg (nat.-lib.), Müller-Berlin (Freis. Volksp.), Herold (Zentr.) und Krehlert v. Redlich (Freis.) widersprechen, worauf Abg. v. Pappenheim seinen Vorschlag in der Erwartung zurückzieht, daß der Antrag am Montag zur Debatte gestellt wird.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung und Etat des Finanzministeriums.

Schluß 4¼ Uhr.

Darin stets weitere Vereinerung, Aufklärung, Hilfsmittel gewährend. Zu einem fesselnden Vortrage im Lichtbilde des Postmuseums hatte für den letzten Mittwochsabend Herr Staatssekretär Kraetke eingeladen, und zwar war den Gästen versprochen worden, daß Herr Geheimher Oberpostamt Professor Dr. Strecker über den gegenwärtigen Stand der drahtlosen Telegraphie sprechen würde.

Mehrere hundert Herren hatten sich zur festgesetzten Stunde eingefunden, auf das lebenswichtige vom Gastgeber begrüßt. Neben den Mitgliedern unserer Parlamente sah man verschiedene hohe Offiziere des Landheeres und der Marine, wie den General von Nolte und die Admirale von Müller und Truppel, einzelne Minister und Staatssekretäre, auch solche a. D., wie Herrn von Bobbielack, den früheren Herrn in diesem Hause, der trotz dem Alter seinen Humor und seine Frische nicht verloren, ferner Gelehrte, wie die Professoren Adolf Harnack und Erich Schmidt, bedeutende Finanziers und Techniker, kurz, eine interessante Versammlung des geistigen Berlin. Dem Vortragenden war keine leichte Aufgabe gestellt worden, seine Zuhörer mit dem schwierigen Thema in einer kurzen Zeitspanne vertraut zu machen, aber es gelang ihm, soweit dies überhaupt gelingen kann in einem geschlossenen Raum und an der Hand von Apparaten, die hauptsächlich für diesen Fall Verwendung fanden. Den technischen Einzelheiten schloffen sich allgemein wichtige Ausführungen an, aus denen man erfuhr, daß man gegenwärtig mit einiger Sicherheit auf dem Meer in einer Entfernung von 2000 bis 3000 Kilometern sprechen kann, daß es im ganzen bereits 1500 Stationen gibt, und diese drahtlose Telegraphie vorläufig mehr für Ausnahmen Verwendung findet als etwa für den täglichen Gebrauch; daß sie in absehbarer Zeit die Telegraphie mit Draht verdrängen wird, ist ganz ausgeschlossen. In einer Reihe von Lichtbildern wurden die wichtigsten Stationen der verschiedenen Länder und die Verwendung der Funkensprache auf dem Meer und im Lande vorgeführt und neben einzelnen geschichtlichen Daten jene Männer rühmend genannt, so Herz, Marconi, Braun, Poulsen, die sich hohe Verdienste um die Entwicklung

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern nachmittag im Schloße den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

In Vertretung des Kaisers erschien gestern abend bei dem Jahresfest der Reserve- und Landwehroffiziere der von Berliner Offizierkorps der Kronprinz.

* Das Bestehen des Reichstagspräsidenten. Wie das „V. Z.“ hört, wird der Präsident des Reichstags Graf Stolberg heute vormittag in die Privatsklinik des Geheimrats Körte übergeführt werden. In dem Bestehen des Reichstagspräsidenten ist immer noch keine Besserung eingetreten.

* Bundesratsführung. In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden noch angenommen der Entwurf des Befolgungsgesetzes und die Vorlagen, betreffend die Prägung von 40 Millionen Dreimark- und Einmarkstücken und fünf Millionen Zehnmarkstücken, ferner die Vorlage, betreffend die Änderung der Zuckerausfuhrbestimmungen.

* Die Einigung der Linken. Der von den drei freisinnigen Parteien eingeschulte Bierauschuß hat am Donnerstag die Beratungen über das Einigungsprogramm und das Statut endgültig abgeschlossen. In das Programm wurden noch zur Ergänzung folgende Punkte aufgenommen: die Erhebung Elsaß-Lothringens zum selbständigen Bundesstaat; Schutz der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Lehrer; Gleichberechtigung der Frauen für das aktive und passive Wahlrecht zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten und den Einrichtungen der Reichsversicherungs-Gesetzgebung. In das Statut wurden neu aufgenommen folgende Bestimmungen: 1. Mitglied der Partei kann sein, wer sich zum Programm bekennt und einen regelmäßigen Beitrag zur Befreiung der Kosten leistet; 2. Jugendvereine sind Parteivereine mit Mitgliedschaft unter 25 Jahren, welche sich an die allgemeinen Sozial- oder, wo das zweckmäßiger erscheint, an die Bezirksverbände anschließen. In dem ersten geschäftsführenden Ausschuss wird die freisinnige Vereinigung fünf Sitze erhalten, die freisinnige Volkspartei zehn und die Deutsche Volkspartei drei. Der Name ist Fortschrittliche Volkspartei.

* Allgemeine deutsche Wohnungszählung. Mit der Volkszählung am nächsten 1. Dezember soll eine allgemeine deutsche Wohnungszählung verbunden werden.

* Deutsche Wohltätigkeit zugunsten Frankreichs. Zu dem in Berlin gebildeten Komitee zur Linderung der durch das Hochwasser in Frankreich herbeigeführten Not schreibt der bekannte national-liberale Politiker Arthur Dir: Mit der einen Gabe des Kaisers für die französischen Überschwemmten hätte es wirklich genug sein sollen. Wer sonst irgendwo das dringende Bedürfnis fühlt, zu wohltätigen Zwecken in die Tasse zu greifen, der findet unendlich reich Gelegenheit, das Geld in deutschen Gauen nützlich unterzubringen. Als feinerste der gewaltige Hochwasserkatastrophe über Schlesien und andere deutsche Landesteile hereingebrochen war und ein deutscher Hilfsausschuß unter großen Mühen zugunsten dieser deutschen Überschwemmten sammelte, da kam auch aus Frankreich eine Gabe — eine Gabel! Sie stammte — von dem Präsidenten der französischen Republik und belief sich auf volle 500 Frank (in Buchstaben fünfhundert Frank)! — Das war die einzige Gabe aus ganz Frankreich für eine Hochwasserkatastrophe, die in ihren Verheerungen ungleich weiter wirkte als die Seine-Überschwemmung! 500 Frank haben wir damals von Frankreich empfangen — 25000 Frank hat Kaiser Wilhelm II. zurückgegeben! Für die Notleidenden daheim halten wir den Daumen fest auf dem Beutel; aber in Paris wird man in Erinnerung an jene bereinigt vom Präsidenten gespendeten 500 Frank schwanzelnd hinzusetzen können: „Wohltun trägt Zinsen!“

* Anarchistische Militär-Propaganda. In Mannheim fanden sich an den Kasernen und in deren Umgebung von unbekannter Hand angelegte Zettel, anscheinend anarchischen Ursprungs. Der Inhalt war an die Soldaten gerichtet und enthielt u. a. die Aufforderung zur Nichtbeachtung der militärischen Disziplin. Die Zettel wurden alsbald entfernt. Die Art des Druckes läßt vermuten, daß die Herstellung der Zettel im Auslande erfolgte. Eine amtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

treu in Reih und Glied stehen wie beim Tragen von Wehr und Waffen, wenn uns von außen Gefahr droht, schildert Eugen Zabel in einer warmherzig geschriebenen, künstlerisch ausgestatteten Schrift dies neue Heim für Kranke, Bedrängte, Ermattete, das eine ganze Flucht von verschiedenartigen Gebäuden einnimmt, die auf Charlottenburger Boden, an der zum Schloß führenden Hauptstraße, errichtet wurden. Hier, so betont unser trefflicher literarischer Führer, darf jeder eines liebevollen Empfangs sicher sein, der von der Schule herbeiführende Junge, der nach der wohlgefüllten, angenehmen duftenden Mittagsschüssel schielt, wie der am Stabe müde heimwandelnde Greis, der mit dem Leben schon abgeschliffen hat, der Kranke, der ärztliche Hilfe braucht und Genesung erhofft, das spielende Kind, das sich im Kreise seiner Altersgenossen lachend und lärmend ergeht, während die Mutter im harten Dienst der Arbeit steht, der Säugling im Wägelchen, für den eine ängstliche Fürsorge entfallen wird, mit einem Wort: jeder Mühsame und Beladene, der sich nach Erquickung sehnt! Neben diesen musterhaft eingerichteten Anstalten wirken noch als selbständige, dem roten Kreuz nicht angeschlossene Einrichtungen der Hauspflegevereine und der Elisabeth-Frauenvereine, um zu trösten und zu helfen, an jener Stätte steht der Verein gegen Verarmung den vom Schicksal Gebeugten wieder neuen Lebensmut ein, in dem Bureau der Ferienkolonie raschen emsig die Redern, um unserer erschöpften schulpflichtigen Jugend am Strand oder im Gebirge Plätze anzuweisen, wo ihr das Blut frischer durch die Adern strömen soll; eine öffentliche Schreibstube sorgt für Stellenlose, eine Rechtschreibstube für Frauen und Mädchen. Die Jugendgerichtsliste, die Fürsorgestelle für Alkoholtrinker sowie die Anstalt für Minderbemittelte, die einer Sommerfrische bedürftig sind, erinnern an den weit gesteckten Arbeitsplan, der in diesen Räumen zur Erledigung kommt und von Jahr zu Jahr an die Lösung immer neuer Aufgaben herantreten wird. Im Dienst der Götin Caritas gibt es kein bequemeres Verweilen bei dem glücklichen Erreichen, sondern nur ein fortgesetztes Höherstreben zu neuen Zielen.

Wie das gleiche bei der Wissenschaft der Fall ist, die beim Erforschen keine Grenzen kennt, und stets neue Geheimnisse enthüllt, unserm an sich schon so vielgestalteten

dieses neuesten Verständigungsmittels erworben. — Die Anwesenden aber verständigten sich nach dem fast zweistündigen Vortrage in direktester Weise in den anheimelnden Sälen und Gemächern des Staatssekretärs, in denen es an nichts fehlte, was zur Abung des Leibes nötig ist, und in denen man in kleineren und größeren Gruppen bei anregendem Gespräch gern bis über Mitternacht hinaus verweilt, mit herzlichem Dank schließlich von dem Veranstalter des gedankvollen Abends Abschied nehmend.

Mozart-Marionetten.

Berlin, 18. Februar.

Das Münchener Marionetten-Theater Paul Branns bereite in Keller und Reiners Wilberaal einem gutgefügten Kreis ein beiläufiges Vergnügen mit der Aufführung von Mozarts Miniatur-Oper „Bastien und Bastienne“. Dies gräßliche Eingespil von den Lämmern der Verliebten gaulste, von den nichtlichen Figuren getragen, zum Spineifluge über eine idyllische Wiesenzene und war „zum Entzücken gar“. Die holden Weisen, der lieblich tänzerische Rhythmus ward hinter der Szene von Marie Weber und Hans Baron für das Liebespaar und von Joseph Birbaum für den Herenmeister und Rothecker Colas gesungen. Und Gesang und Bewegung der Puppen klangen in anmutiger Natürlichkeit zusammen.

Reizend sind diese Puppen, die Jakob Brad komponiert. Bastienne, die Schächerin im zarten rosa Reifrock, mit zierlich trippelnden Füßchen, einen Bergdreh über dem Porzellangesicht, dem behänderten Stab, wie aus einem Rinde Kanariens entstieg. Bastien, der Schächer, ein verliebter Junge, in Samtkniehos, dem strohernen Hut mit dem roten Band darum. Colas, kurzbeinig, mit verknüppelter Bodengesicht und schwarzem Haarbusch.

Seine groteske, torfelnde und zappelnde Komik und die präzise Regie der Schächerin, die in Eiferlust- und Liebesnöten des Rauberers Rat und Hilfe sucht, agierten ein drolliges Pas de deux.

Dam tänzelt Bastien herfür, der Flatterhafte, Unge-

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Generaltruppeninspektor Feldzeugmeister Fiedler ist gestorben.

Italien.

Die Kammer nahm debattelos das italienisch-ungarische Abkommen über Arbeiterunfälle an. Der Abgeordnete Cini sprach den Wunsch aus, daß ähnliche Verträge auch mit anderen Staaten abgeschlossen werden sollten. Der Minister des Äußern Guicciardini schloß sich den Ausführungen des Vorredners mit den Worten an: Möge der Tag kommen, wo eine wahre Verschwisterung der Nationen zum Schutze der Arbeiter stattfindet. (Lebhafter Beifall bei den Deputierten.)

Griechenland.

Meuterei der griechischen Flotte?

In Konstantinopel ist ein Athener Telegramm eingegangen, daß die griechische Flotte neuerdings den Piräus verlassen habe. Typaldos befindet sich an Bord eines Kriegsschiffes.

In Athen wird berichtet, daß, selbst wenn die Prinzen nach Athen zurückkehren, es sich keineswegs um die Einberufung eines Familienrats handle.

Bulgarien.

Wie von amtlicher Seite verlautet, macht das Königtum von Bulgarien Ende nächster Woche in Petersburg einen offiziellen Besuch. Der Ministerpräsident Malinow und der Minister des Äußern Papricow begleiten den König.

Britisch-Indien.

Wie vom 14. Februar gemeldet wird, waren 120 Mann britischer Truppen nach dem Aufstandsbereich im Bundesstaat Bastar und den Zentralprovinzen von Britisch-Indien aufgegeben. Die beiden Befehlshaber dieser Mannschaften begaben sich am 16. Februar nach Jagdalpur, dem Zentrum des Aufstandes. Als die Eingeborenen der Truppe überstiegen des Flusses Widerstand leisteten, wurden von ihnen getötet. Heute kommt aus Jagdalpur die Nachricht, daß der Ort von Tausenden von Eingeborenen umzingelt ist, deren Zahl sich täglich mehrt. Eine Postkutsche wird nimmermehr ebenfalls nach Jagdalpur einrücken; die Militär ist requiriert.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Die heutige Wahlrechtsdemonstration in Frankfurt a. M. war, Frankfurt a. M., 19. Februar. Nach glaubwürdigen Versicherungen handelt es sich bei dem blutigen Zusammenstoß von Schülern mit Demonstranten am 17. Februar um bewußt vorbereitete Angriffe namentlich solcher Kreise, die sich bei derartigen Gelegenheiten durch Aggressionen auf die Polizei hervortun; in den Taschen einiger Verhafteten wurden Revolver, Messer, Schlagringe und Steine gefunden.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Von den bei dem Brand am Donnerstagnacht auf der Zeil verhafteten zehn Personen wurden sechs entlassen. Vier blieben in Haft. Sie werden sich wegen Mordversuchs und Landfriedensbruchs verantworten haben.

Wahlrechtsänderungen.

Der am Donnerstag von der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschlossene Petition in Sachen des Wahlrechts ist der Magistrat gestern beigetreten und hat beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus auszusenden, in der vom Standpunkt der Berliner Verhältnisse eine Änderung der Wahlrechtsvorlage beantragt wird. Es werden also ähnliche Petitionen der größeren deutschen Städte in Übermittlung der Magistrats und Stadtverordnetenversammlungen zustande kommen.

Der auf Phyllis Spuren geht und Vasilienne doch keinen anderen gönnt.

Er steht schweigend am Brunnen, sein linker Arm ruht auf dem steinernen Sockel — eine zierliche Melodienette wie zu einem Gedicht von Geyser —, und hört an, wie Vasilienne nach Colas hat von ihrem neuen Freunde Damon schwärmt. Und dann singen sie das alte neidische Duett, in der ein jedes dem andern das Glück seiner neuen Liebe ausmalt, bis sie beide aus der falschen Rolle und sich in die richtigen Arme fallen, während Colas als lustige Person der Komödie im Hintergrund vor Vergnügen über die gesungene List mit den Betenden schlendert.

Und über das niedliche Zerzett fällt der bunte Märchenbogen, Reiter Brann bringt seine Püppchen zu Bett.

Das Spiel ist aus

Und die Gäste geh'n nach Haus.

F. P.

Konzert.

Das gestrige 11. Zylluskonzert im Kurhause fand unter Leitung des städtischen Musikdirektors von Köln: Herrn Felix Steinbach. Man schätzte ihn mit Recht als einen berufenen Interpreten Brahms'scher Musik, und so war auch das Programm ganz nur den Namen dieses Tonkünstlers gewidmet. Herrn Steinbach's Direktion ist, wie jeder Mann weiß, durch Straffheit und Gedrungenheit, durch stürmische Energie und Präzision gekennzeichnet. Es geht eine kompromissvolle, oft fast stürmische Lebendigkeit von seiner Person aus; und wenn Wärme und Innigkeit sonst auch in seiner Direktion milder unmittelbar zum Durchbruch gelangen, so ist man doch sicher: bei Brahms geht ihm das Herz auf! Der männlich gesunde Geist, die groß angelegten Linien der Brahms'schen Kunst, ihre eigenwilligen, ausnehmenden Akzente, ihre wechselreiche Rhythmik fanden in der Wiedergabe und Darstellung unter Herrn Steinbach den reinsten und überzeugendsten Ausdruck; kaum minder aber jene dem Tonbildler so eigenen gefühlvoll-beschaulichen Stimmungsmomente; die welche elegische Lyrik, die so gern mahlsche Rhythmi freist, oder „wie der warme Schein einer milden Weisheit sich sanft ausbreitet“ ...

Der Polizeipräsident von Breslau verbietet den Aufschlag der Plakate zweier auf den 23. Februar anberaumten Versammlungen der Demokratischen Vereinigung mit Referaten über „Die preussische Wahlreform, eine Verhöhnung des Volkes.“

Das „Journal des Débats“ in Paris bemerkt zur preussischen Wahlrechtsfrage: „Selbst in Preußen kann man nicht immer unterdrücken, und wenn man brutal vorgehen will, so muß man tatsächlich die öffentliche Meinung für sich haben. Aber im jetzigen Konflikt steht das öffentliche Gewissen hinter den Manifestanten, die von der großen Mehrheit des Volkes unterstützt werden.“

Sitzung der Stadtverordneten

vom 18. Februar.

Unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher waren 44 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschwerte sich Stadtverordneter Justizrat v. Ed über die „Zurücksetzung“ der Stadtverordneten. Die Bankreihen des Kollegiums sind nämlich bis an die hintere Wand zurückgestellt worden, augenscheinlich, damit der Magistrat mehr Platz für seine Sitze gewinne. Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell erklärte, der Magistrat habe nicht angenommen, daß man die Sache so tragisch nehmen würde; es handle sich lediglich um einen Versuch, der wieder rückgängig gemacht werden könne, wenn er keinen Anklang finde. Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti wies darauf hin, daß für beratende Angelegenheiten früher in der Person des verstorbenen Stadtverordneten Hensel ein Kommissar vorhanden war. Er regte an, das Amt wieder zu besetzen. Stadtverordneter Geheimrat Dr. Fresenius schlug Stadtverordneten Dr. Rassenetz für dieses Amt vor.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Bauausschussbericht über die geplante Erweiterung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz vorgetragen. Das Projekt ist mit 28 000 M. veranschlagt, wovon 25 500 M. bewilligt werden sollen, während das Wasser- und Lichtwert 1500 M. beitragen wird. Wie der Berichterstatter des Ausschusses, Stadtverordneter Schwank, bemerkte, soll der 5,28 Meter im Durchmesser betragende Oberbau aus Stein aufgeführt werden, damit sich der Bau auch im Winter heizen und vermieten läßt. Mit dem Projekt soll eine Brunnenanlage verbunden werden, da der jetzt auf dem Mauritiusplatz stehende Brunnen entfernt werden muß. Man rechnet damit, daß die Bauunternehmer durch die Vermietung des Oberbaus — es soll da Milch usw. verkauft werden — eine angemessene Vergütung erfährt. Der Ausschuss empfiehlt daher die Vorlage. — Stadtverordneter Kalkbrenner bezeichnete es als ein dringendes Bedürfnis, daß eine Verbesserung der Zustände auf dem Mauritiusplatz herbeigeführt würde. Man solle dafür sorgen, daß die Arbeit sofort in Angriff genommen werde, auch mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit. — Stadtverordneter Dr. Rassenetz meinte, man habe siebenundneunzig Jahre gebraucht, um diese Angelegenheit soweit zu fördern, daß man mit Rücksicht auf die städtischen Finanzen sehr gut noch ein Jahr warten könne, zumal für die Arbeitslosen durch die Ausführung der relativ geringfügigen Sache nur wenig herauspringe. — Stadtverordneter Schwank erklärte, es handle sich um eine Anlage, die sich selbst trage, also könne von einer Belastung des Budgets nicht geredet werden. Ein dringendes Bedürfnis für die Umgestaltung des Mauritiusplatzes liege vor. — Stadtverordneter Hansohn regte die Erweiterung der Kirchgasse am Mauritiusplatz an, an die bei der Ausführung des vorliegenden Projekts gedacht werden könne. Die Kirchgasse müsse an dieser Stelle mit Rücksicht auf die dort liegenden Doppelgleise der Straßenbahn erweitert werden, wenn die Verkehrsbedingungen nicht chronisch werden sollten. Es mache nur geringe Schwierigkeit, das Trottoir 1 Meter nach dem Platz zu verschieben. — Stadtverordneter Müller plädierte dafür, daß den langjährigen berechtig-

ten Wünschen der Anwohner endlich Rechnung getragen und das Projekt bald ausgeführt werde. Was ihn wunderte, sei der Mangel einer transparenten Uhr, die für diese Gegend ein großes Bedürfnis sei. — Stadtverordneter Schwank teilte mit, daß die Uhr vorgehen ist. — Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Kunz betonte die Notwendigkeit, für ein Freiklosett für Frauen zu sorgen. — Stadtverordneter Schwank: Es ist ein Freiklosett für Frauen und eins für Männer vorgehen. Aber die Deckungsfrage entspann sich ebenfalls eine Debatte, an der sich außer dem Oberbürgermeister die Stadtverordneten Dr. Dreher und v. Ed beteiligten. Der Ausschussantrag wurde schließlich angenommen.

Stadtverordneter Castenholz berichtete über die Magistratsvorlage, betreffend die Ausstellung der Wettbewerbentwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal. Für die Ausstellung der Entwürfe ist der April oder Mai 1911 vorgegeben. Die Ausstellung soll im „Paulinenschloßchen“ stattfinden. Die Kosten sind mit 5700 M. veranschlagt, Eintrittsgeld soll erhoben werden. Dem Antrag des Bauausschusses auf Annahme der Vorlage wurde stattgegeben.

Auch über die

Abänderung des Tarifs für das Bestattungswesen

berichtete Stadtverordneter Castenholz. Die wichtigsten Punkte des neuen Tarifs, der infolge eines Antrags des Stadtverordneten Gerhardt ausgearbeitet wurde, sind die folgenden: An Stelle der 5 Beerdigungsklassen treten 3 Klassen. Die Klassen 1 und 1a gelten als Prunkklasse, die Klassen 2, 3 und 4 sind zu den Klassen 2 und 3 zusammengelegt worden. Die Beerdigungskosten der Klasse 1 betragen 120 bis 200 M., ohne Rücksicht auf das Einkommen, die Klassen 2 und 3 sind nach drei Alters- und vier Einkommensstufen gebildet. Die Wohlhabenden müssen auf jeden Fall mehr bezahlen, während die Armen entlastet werden. Für Beerdigungen vom Sterbehause aus werden 20 M. mehr erhoben. Der Tarif wird eine Mehreinnahme von jährlich etwa 12 000 M. bringen. Der Finanzausschuss empfahl die Annahme des Tarifs, hielt es aber für wünschenswert, daß die Bestattungen in der Klasse 1 etwas prunkvoller gehalten werden, wenn sie von der Kapelle des Südfriedhofs aus stattfinden.

Stadtverordneter Gerhardt: Der Entwurf hat gegenüber dem alten Tarif entschieden Vorteile. Leider ist aber meiner Anregung, die Stadt möge auch gegen angemessene Bezahlung

anständige Normalsärge

liefern, nicht stattgegeben worden. Die Sache ist an dem Verhalten der Schreinerinnung gescheitert. Das ist sehr zu bedauern! Man ist da von der falschen Voraussetzung ausgegangen, daß die Sarglieferanten bei dem neuen Verfahren benachteiligt würden. Es ist aber kein Mensch gezwungen, einen Normalsarg zu nehmen. Die Mißstände, die bei der Lieferung von Särgen vielfach zutage treten, kennen Sie alle. Ich möchte dem Magistrat anheimgeben, die Schaffung einer Einrichtung im Auge zu behalten, die dem Publikum die Möglichkeit gibt, einen anständigen Sarg zu anständigem Preis zu erhalten. Man kann das um so mehr, als ja in anderen Städten derartige Einrichtungen bereits bestehen. Ich verweise nur auf Frankfurt a. M.

Beigeordneter Körner: Es ist bereits in Aussicht genommen, für die Bestattungen in der 1. Klasse den Trägern gewisse Uniformen zu beschaffen und auch den Handwagen, auf dem die Särge zu den Gräbern gebracht werden, besser auszustatten. Bezüglich der Sarglieferung durch die Stadt haben sich Verwaltungsschwierigkeiten und Rücksichten auf das Schreinergewerbe fester gezeigt als der gute Wille. Das Standesamt könnte aber vielfach angewiesen werden, bei der Anmeldung von Todesfällen Anzeigen von Sarglieferanten und Schreinermeistern zu verteilen, welche Särge zu den vom Magistrat genehmigten Preisen führen. Man darf hoffen, daß es auf diesem Wege gelingen würde, die Mißstände, auf die Herr

Verständnis klarzulegen, so daß alle Eigenheiten des merkwürdigen Betriebes in hellste Beleuchtung gerückt waren.

4. Die „E-Moll-Sinfonie“ — ebenfalls diesen Winter schon im Theaterkonzert unter Herrn Mannsbaerts Leitung zu Gehör gebracht: hier nicht weniger klar umrissen und scharf profiliert gegeben wie dort; aber, dank der günstigeren Akustik im Kurhaus, noch anziehender und schlagender in der orchestralen Wirkung. Ramentlich kam das dem ersten Allegro mit seiner reichen motivischen Gestaltungsfülle zugute. Lebhaft sprachen die Mittelsätze an. Der Höhepunkt des Ganzen aber war, wie immer, das Finale, diese kunstreiche Ciaccoma, die in der Wiedergabe zu prächtigen Steigerungen und Gipfeln emporgeführt ward.

Vom Publikum wurde Herr Generalmusikdirektor Steinbach durch reichen, zum Schluß enthusiastischen Beifall geehrt.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. In der „Loge Plato“ veranstaltete gestern die erblindete Sängerin Hildegard Dietrich (Berlin) einen Wiederabend vor einer recht zahlreich versammelten Zuhörerschaft. Die Dame ist hier keine Fremde mehr; auch gestern erwies sie sich als Sängerin von recht gebiegender gesangstechnischer und musikalischer Durchbildung. Durch eine farbenreichere Dynamik hätten ihre Vorträge sicher noch an Wirkungskraft gewonnen. Am besten lagen ihr wieder ersten Inhalts. Das Programm brachte u. a. interessante Lieder von Moskin, Wilkand und Pic. Herr Max Aloos begleitete mit anerkanntem Wertem Gehör. —ek.

Theater und Literatur.

Rufsch Duje, ehemals Mitglied der hiesigen Ag. Bühne, an der sie ihre eigentliche künstlerische Entwicklung genoss, wird am kommenden Dienstag, den 22. d. M., 50 Jahre alt. Nach ihrem Wiesbadener Engagement hat sie sich unter Varnow am Berliner Theater eine dankbare Gemeindegemeinschaft geschaffen. In den Jahren 1898 bis 1902 war sie auch Theaterdirektorin. Mit viel Hoffnungen ging sie in die Direktion des Neuen Theaters hinein, mit einigen Erfolgen, aber mit noch mehr Enttäuschungen ist sie daraus geschieden.

Gerhardt nicht mit Unrecht hingewiesen hat, zum Teil wenigstens zu befechtigen.

Stadtverordneter Fink: Die Schreinerinnung hat es mit Rücksicht darauf beim alten gelassen, daß sich das Sarggeschäft in der letzten Zeit auch auf kleinere Meister überträgt.

Stadtverordneter Hansohn: Ich wundere mich, daß gerade Herr Gerhardt diese Sache anspricht. Die Stadt würde von der Sarglieferung nichts haben als Arbeit, und um die Lieferung der besseren Särge würde sich noch nach wie vor die Konkurrenz reißen. Herr Gerhardt und seine Freunde können ja das Sarglager einrichten; es ist allerdings nichts dabei zu verdienen, deshalb wollen sie es der Stadt zuschieben. Herr Gerhardt als ehemaliger Schreiner-geselle sollte doch bedenken, daß seinen früheren Kollegen kein Gefallen geschieht, wenn die Stadt die Sarglieferung in eigene Regie übernimmt. Ich kann aber nicht verkennen, daß das Wettlaufen um die Särge für die Leidtragenden eine unangenehme Zugabe ist.

Stadtverordneter Gerhardt: Es ist doch selbstverständlich, daß Schreinermeister die Särge vor wie nach liefern und daß die Gefellen vor wie nach die Särge machen sollen. Der Jüngling sollte ja das Monopol der Sarglieferung übertragen werden, selbstverständlich wäre es sonach gewesen, daß sich jeder Jünglingsmeister bei der Lieferung hätte beteiligen können. Den Vorwurf, daß ich kein Freund der Handwerker und Arbeiter sei, weise ich zurück.

Stadtverordneter Schneider: In der Jüngling wurde die Angelegenheit zweimal beraten und schließlich einstimmig abgelehnt. — Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti: Da von verschiedenen Seiten bestätigt worden ist, daß Mißstände bestehen, bin ich nicht der Meinung, daß man die Sache einfach ablehnt. Wenn es sich so machen läßt, wie Herr Beigeordneter Körner meinte, dann könnten beide Teile befriedigt werden. Ich bin der Ansicht, daß der Magistrat auf dem von Herrn Körner bezeichneten Weg weitergehen soll.

Stadtverordneter Justizrat v. Ed.: Es handelt sich hier nicht um die Schreinerinnung, sondern auch um den Geldbeutel der Bürger. Es ist Tatsache, daß sehr viele Leute Särge viel zu teuer kaufen, und zwar deshalb, weil, wenn die Leiche noch nicht kalt ist, schon ein paar Lieferanten oder Schreiner da sind, die Photographien vorlegen, nach denen bestellt wird. Ich bin der Ansicht, daß ein großer Teil der Einwohner billigere Särge kaufen wird, wenn der Vorschlag Körner befolgt wird.

Stadtverordneter Hansohn: Da stehen sich Theorie und Praxis gegenüber. Es wird allgemein behauptet, die Rechtsanwältin würden in Kommissionen gewählt, weil sie nichts davon verstehen und deshalb unbefangene seien. (Gelächter.) Andere Leute haben Erfahrung, die den Herren abgeht, und sie dürfen sich deshalb auch ein Urteil erlauben. Durch die Konkurrenz ist die Möglichkeit gegeben, billige Särge zu bekommen, wenn man sie haben will. Ich erimiere nur an die verschiedenen Vereine, die, wie z. B. der Beamtenverein, Prozente und feste Preise genießen. Die Möglichkeit eines allzu großen Verdienstes ist bei der Sarglieferung schon durch die Konkurrenz vollständig ausgeschlossen.

Stadtverordneter v. Ed.: Von dieser Sache verstehe ich vielleicht doch etwas, obgleich ich Rechtsanwältin bin. Oder auch, weil ich's bin, denn ich habe mit sehr vielen Hinterbliebenen zu tun gehabt, die durch Photographievorlagen unmittelbar nach dem Todesfall zum Ankauf von viel zu teuren Särgen veranlaßt worden sind.

Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Dem Antrag auf Genehmigung der Versteigerung eines städtischen Bauplatzes am Elsfässerplatz wurde stattgegeben. (Berichterstatte: Stadtverordneter Reichwein.)

Aber den

Antrag des „Rennvereins“

auf Gewährung eines weiteren Darlehens gegen hypothekarische Sicherheit berichte für den vereinigten Bau- und Finanzausschuß Stadtverordneter Castendyck. Die Sache ist durch die umfangreiche Veröffentlichung des Magistratsberichts hinlänglich bekannt, wir können uns daher kurz fassen. Der Ausschuss beantragte die Genehmigung der Vorlage. Er setzte dabei voraus, daß eine über die jetzt verlangten und gewährten Leistungen hinausgehende Zusage der Stadt ausgeschlossen ist.

Stadtverordneter Dr. Massenez: Wenn dem Antrag stattgegeben wird, dann hat sich die Stadt nicht nur mit 400 000 M. festgelegt, sondern sich auch verpflichtet, auf fünf Jahre hinaus jährlich 20 000 Mark für Preise herzugeben, die abermals der Festlegung einer halben Million Mark entsprechen. Und da sicher angenommen werden kann, daß die Anforderungen des „Rennklubs“ an die Stadt später nicht geringer werden, hat sich die Stadt mit 900 000 M. für ein Unternehmen festgelegt, für das nur eine Minderheit der Einwohner ist. Der größte Teil der Einwohner will nichts von den Rennen wissen, von denen sich nicht behaupten läßt, daß sie den Interessen der Stadt Wiesbaden dienen. — Der Redner wies unter anderem auch auf die moralisch keineswegs einwandfreie Natur des Totalisators hin und erklärte ferner, daß Kurinteresse, das durch die Rennen angeblich gefördert werden solle, habe mit den Interessen des größten Teils der Bürger der Großstadt Wiesbaden nichts zu tun. Es wäre weit besser gewesen, wenn die Stadt die erste Forderung des „Rennklubs“ abgelehnt hätte. Er halte es für seine Pflicht, nicht für die Bewilligung der Vorlage zu stimmen.

Stadtverordneter Siebert verteidigte demgegenüber als Vorstandsmitglied des „Rennklubs“ die Rennsache. Die Stadt sei durch die Immobilien reich. Die große Masse Steuerzahler, von der Herr Dr. Massenez gesprochen habe, hätte sich früher melden sollen, als es noch Zeit war. Es sei zugegeben, daß sich gegen den Totalisator vom christlichen und moralischen Standpunkt allerlei einwenden lasse, aber das gehe die Stadtverordnetenversammlung nichts an, die keine Seelsorge zu treiben habe. Wenn man deshalb das Rennen hintertreiben wolle, dann hätte man auch kein neues Theater und kein neues Kurhaus bauen dürfen.

Bürgermeister Gläffing begründete noch einmal eingehend die Ansicht des Magistrats, der sich auf den real-

politischen Standpunkt gestellt habe. Der Redner verschwieg auch die Bedenken nicht, die sich gegen die Genehmigung des Rennklubsantrags anführen lassen. Er empfahl die Annahme der Vorlage und meinte zum Schluß, Herr Dr. Massenez hätte seine Rede halten sollen, als es sich um die Bewilligung der ersten Hypothek handelte, jetzt komme sie zu spät.

Stadtverordneter Baumbach wandte sich gegen die Vorlage. Das Bedenklische sei, daß die Stadt nicht nur noch 200 000 M. zu der ersten Hypothek gebe, sondern außerdem hinter eine erste Hypothek von 500 000 M. zurücktreten solle. Man müsse sich auf den Standpunkt eines privaten Geldgebers stellen. Wer gebe da 400 000 M. zu 2 Prozent? Als man das Adlerbad bauen wollte, sei die Deckungsfrage die erste gewesen, hier frage niemand nach Deckung. In dem Augenblick wolle man diese Vorlage bewilligen, wo der nächste Punkt der Tagesordnung die Erhöhung des Schulgeldes betreffe. Er bestreite ebenfalls, daß die Förderung der Rennsache im Interesse der Stadt liegt.

Als Stadtverordneter Kallbrenner temperamentvoll die Vorlage verteidigt, Stadtverordneter Dr. Massenez erwidert, Stadtverordneter Gerhardt sich dagegen ausgesprochen und Stadtverordneter S. Heß sich für die Vorlage geäußert und Oberbürgermeister Dr. v. Bell die Stellungnahme des Magistrats noch einmal präzisiert hatte, wurde die Vorlage mit 34 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung des Schulgeldes für die Mittel- und höheren Schulen, wurde auf Antrag des Magistrats von der Tagesordnung abgesetzt. — Als Bezirksstellvertreter für den 5. Armenbezirk wurde Weinbändler Wilhelm Hirsch, Bleichstraße 13, als Armenpfleger für das 2. Quartier des 5. Bezirks Glasermeister Wilhelm Hoffmann, Schwalbacher Straße 37, für das 7. Quartier des 5. Bezirks Architekt Emil Thomae, Schwalbacher Straße 38, und für das 10. Quartier desselben Bezirks Privatier Wilhelm Vangewand, Schwalbacher Straße 29, gewählt.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Die Bedürfnisanstalt, die auf den Mauritiusplatz gestellt werden soll und an der man bereits über sieben Jahre herumkollerte, ohne zu einem positiven Resultat kommen zu können, ist nun endlich genehmigt worden. Der alte Mauritiusplatz, der vor hundert Jahren unendlich viel schöner war als heute, der durch die Niederlegung einiger alter Gebäude seinen altertümlichen Charakter verloren und dafür nichts eingetauscht hat, was angenehm in die Augen fällt, wird durch die neue Anlage jedenfalls gewinnen. In dem massiven Oberbau der Anlage wird eine Verkaufsstelle für Milch usw. eingerichtet, die verpachtet werden soll. Durch eine Brunnenanlage und eine transparente Wirt wird das großstädtische Bauwerk nicht nur praktischer, sondern auch hübscher werden. Die Vorlage rief trotz der sieben Jahre und trotz der Notwendigkeit der Anlage eine längere Debatte hervor.

Das Stadtparlament war gestern überhaupt recht lebhaft. Die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal im „Paulinenschildchen“ im April oder Mai 1911 und mit einem Kostenaufwand von 5700 M. wurde zwar glatt genehmigt, bei der Abänderung des Tarifs für das Vestationswesen setzte es dagegen wieder eine längere und zum Teil in recht heftiger Tonart geführte Debatte. Der neue Tarif ist zweifellos besser als der alte, er entlastet die Minderbemittelten und läßt die Wohlhabenden, die auf eine luxuriösere Vestation Wert legen, entsprechend mehr bezahlen. Ein Vorzug gegenüber dem alten Tarif ist es auch, daß sich die Einnahmen aus dem Vestationswesen um über 10 000 M. erhöhen werden. Von keiner Seite wurde gegen die Vorlage gesprochen, die vom Ausschuss einstimmig empfohlen wurde, als sich aber Herr Gerhardt darüber beklagte, daß seiner Anregung, die Stadt möge die Lieferung von Normalsärgen übernehmen, nicht stattgegeben worden sei, meldeten sich zunächst die Vertreter der Handwerker zum Wort. Herr Gerhardt setzte nämlich hinzu: durch die städtische Sarglieferung wären die bekannten bedauerlichen Mißstände beseitigt worden, leider sei die Sache an dem Verhalten der Schreinerinnung gescheitert, die von der falschen Voraussetzung ausgegangen sei, daß durch die Lieferung von Normalsärgen durch die Stadt die Schreiner geschädigt würden. Die Herren Hansohn, Schneider und Fink nahmen die Schreinerinnung in Schutz, Herr Hansohn wandte sich besonders scharf gegen den sozialdemokratischen Redner, der aber von den Herren Justizrat Dr. Alberti und Justizrat v. Ed. und im gewissen Sinne auch von Herrn Beigeordneten Körner unterstützt wurde. Herr Beigeordneter Körner wies einen Weg, auf dem vielleicht die schlimmsten Mißstände bei der Sarglieferung beseitigt werden können. Daß das heutige „Wettlaufen um die Särge“ ein Mißstand ist, wurde auch von Herrn Hansohn zugegeben.

Das Hauptinteresse des Kollegiums und der gut besetzten Tribünen konzentrierte sich auf den bekannten Antrag des „Rennvereins“. Die vereinigten Ausschüsse empfahlen die Magistratsvorlage zur Annahme, und es wäre vielleicht ohne Diskussion abgegangen, wenn Herr Dr. Massenez nicht entschieden gegen die Vorlage gesprochen hätte. Er tat das in seiner bekannten impulsiven Art und seine Ausführungen, die jedenfalls manches für sich hatten, blieben nicht ohne Eindruck. Herr Justizrat Siebert entgegnete zunächst. Er sprach als Vorstandsmitglied des „Rennvereins“ und verteidigte die Vorlage, die der Stadt kein Risiko auferlege, an der der „Rennklub“ selbst aber das geringste Interesse habe. Ja, er versiegte sich sogar zu der Behauptung — und Herr Kallbrenner folgte ihm hierbei —, daß es dem Vorstand des „Rennklubs“ ganz einerlei sei, was mit dem Antrag geschehe, sintemal er nicht im eigenen Interesse, sondern allein im Interesse der Stadt gehandelt habe. Herr Dr. Massenez hatte auch den Totalisator, der faktisch kein moralisches Institut ist, mit einer Bemerkung gestreift, daran anknüpfend meinte Herr Justiz-

rat Siebert, die städtischen Körperschaften hätten nicht für das Seelenheil, sondern für die materielle Prosperität der Bürger zu sorgen; wenn man sich nur von moralischen Grundsätzen leiten lassen wolle, dann hätte man auch kein Theater und kein Kurhaus bauen dürfen. Damit hatte der Redner offenbar daneben gehauen; Herr Dr. Massenez veräumte es denn auch nicht, sofort darauf hinzuweisen, daß ein Rennplatz doch nicht mit dem Theater auf eine Stufe gestellt werden darf, und daß die Errichtung des Kurhauses eine Notwendigkeit war, was sich — das wird auch der größte Rennfreund nicht leugnen wollen — vom Rennplatz nicht behaupten läßt. Die Rede des Herrn Bürgermeisters Gläffing überzeugte, daß sich die Vorlage vom realpolitischen Standpunkt aus rechtfertigen läßt. Wir hatten allerdings das Empfinden, daß die Begeisterung des Magistrats für die Rennsache nicht besonders groß ist, und daß er nicht sagen würde, wenn er nicht bereits A gesagt hätte.

Ausnutzung der Rennbahn.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist nun endlich das Gesuch des Wiesbadener Rennklubs verabschiedet worden, ihm ein zweites Darlehen zu geben. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit der erheblichen Majorität von 34:10 Stimmen dem Magistratsantrage zugestimmt und unter den bekannten, alle Interessen der Stadt wahrenden Bedingungen den Betrag neben einem Zuschuß zu den Preisen bewilligt.

Damit sind die Vorbedingungen für die Vollziehung des Vertrages mit dem Verein für Hindernisrennen in Berlin und die Eröffnung der Rennbahn nach im diesem Jahre erfüllt. Es darf erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen mit den Arbeiten für die Hochbauten auf dem Renngelände begonnen und diese ohne Unterbrechung so gefördert werden, daß keinerlei Verzögerung in den festgesetzten Terminen eintritt, was eine Aufhebung des Sommer-Meetings und damit einen großen Einnahmeausfall zur Folge haben würde.

Es gibt wohl keinen Bürger in der Stadt — ob Anhänger oder Gegner der Rennen — der nicht mit gespannter Erwartung der Entwicklung der Dinge zusieht, von denen für die Stadt Wiesbaden, für ihre wirtschaftliche Entwicklung, für die Förderung ihrer Kur-, Fremden- und Industriellen-Interessen so außerordentlich viel erhofft wird. Diese Hoffnungen werden natürlich nur in Erfüllung gehen, wenn die Rennen prosperieren, und daß dieses geschehen möge, ist nicht nur ein Wunsch, sondern kann angesichts des Engagements eines so erfahrenen Sportvereins wohl mit Sicherheit erwartet werden. In einem solchen Falle wird der Garantiefonds, den die Stadt verlangt hat, nur einen dekorativen Wert haben und niemals in Anspruch genommen werden. Angesichts der Erfahrungen und der vorsichtigen Budgetierung des Berliner Vereins erscheint ein Hehlsschlag ausgeschlossen. Wenn darin aber auch ein beträchtliche Gewähr für den günstigen Ausgang des Rennunternehmens liegt und damit kaum zu rechnen ist, daß dem hiesigen Rennklub irgendwelche finanzielle Schwierigkeiten zu erwachsen werden, so darf auf der anderen Seite keineswegs unbeachtet gelassen werden, daß dessen Vorstand die Pflicht hat, sein Bestreben in einer Weise auszuüben, die eine Sicherung seines Budgets, die Verstärkung seiner Finanzkraft und eine raschere Amortisation verbürgt, wie besonders letzteres im gegenwärtigen Etat vorgesehen ist.

Ein solches Ziel kann der Wiesbadener Rennklub auf verschiedene Weise erreichen. Soweit dabei die Benutzung der Rennbahn selber in Frage kommt, gibt ihm dazu jener Vertragsspassus die Berechtigung und Möglichkeit, der die Benutzung der Rennbahn zu nichtrennspportlichen Veranstaltungen außerhalb der Renntage gewährleistet. Hier wird der Rennklub ein reiches Betätigungsfeld finden, und es wird Sache seines Vorstandes sein, Unternehmungen ausfindig zu machen, die seine Einnahmen verbessern, ohne seine finanzielle Lage zu gefährden. Darum wird der Rennklub im vornherein alle Veranstaltungen ausschließen müssen — wenigstens in den ersten Jahren — die mit einem wenn auch noch so geringen Risiko verbunden sind. Es gibt deren eine große Zahl, und wenn der Erfolg irgendwelcher Unternehmungen doch zweifelhaft sein sollte, so wird es vielleicht am zweckmäßigsten sein, nicht etwa zu verzichten, nein, diese einem privaten Arrangeur zu überlassen und nur neben der Unterhaltung und den damit zusammenhängenden Unkosten sich einen prozentualen Betrag an der Einnahme garantieren zu lassen.

Zunächst wird der Rennklub nicht budgetierte Einnahmen aus der Bahnbenuhung zum Training ziehen, und diese werden sich auf einige tausend Mark im Jahre belaufen. Ferner hat er die Möglichkeit, die Einfriedigung der Rennbahn und geeignete Stellen auf dieser, wie z. B. die Tribünen- und andere Hochbautenwände zu Reklamezwecken zu vermieten. Aus einer solchen Ausnutzung, bei der natürlich nicht nur industrielle Rücksichten, sondern im Interesse des ganzen auch ästhetische genommen werden sollten, ließe sich eine Jahreseinnahme von weit über 10 000 M. erzielen, so daß schon durch diese zwei Posten eine ganz erhebliche Verbesserung des Rennklubs zu erreichen wäre.

Weiterhin aber würde das Gelände und die Bahn sich nach mancherlei Hinsicht lukrativ ausnutzen lassen. Daß die Kurverwaltung mit den Vorbereitungen zu einer Wiesbadener Fliegerwoche beschäftigt ist, deren Schauplatz die Rennbahn sein wird, ist aus dem „Wiesbadener Tagblatt“ hinlänglich bekannt. Bei einem solchen Unternehmen dürfte der Rennklub doch prozentual an der Einnahme beteiligt werden. Ebenso wird die Einrichtung der besonders von den Kurfremden englischer Zunge so nachdrücklich geforderten Polo- und Golfplätze nimmehr rasche Fortschritte machen, nachdem durch die bald zu erwartende Inbetriebnahme der Bahn dafür die geeigneten Plätze geschaffen worden sind. Es ist — um zunächst beim Sport zu bleiben — ferner die Möglichkeit gegeben, draußen eine Radrennbahn anzulegen und einen großen Ballon-Füllplatz zu schaffen, da der Rennplatz an das Wiesbadener Gaswerk angeschlossen ist. Auch für den Luftsport wird der Rennplatz in Frage kommen, denn es kann doch als zweifellos betrachtet werden, daß die Frage nach einer, wenn auch noch so primitiven Luftschiffstation in

nicht für
erlaubt
auch kein
hätte der
senez ver
rifen, daß
eine Ein
kurhaus
auch der
Stempel
ermäßig
politisch
allerdings
strats für
nicht
ce.
n endli
bet wor
Stadter
Majorität
gegründ
währen
ß zu den
Vgliehung
nnen in
n die
uten auf
brechung
den sehr
ung des
ahmeaus
ob An
mit ge
suchst,
schaffliche
den und
oft wird
gehen
geschehen
sichs des
wohl mit
en Falle
at hat,
Anspruch
und der
erscheint
auch eine
des Reim
daß dem
erleichter
keines
und die
a u s z u
d g e i s
und eine
besonders
klub auf
benutzung
zu jener
der die
tlichen
ährleis
finden.
hmungen
ern, ohne
n müssen
u wenn
Es gibt
abwider
es viel
en, nein,
und nur
ingenden
innahme
nte Ein
aining
Mort im
le Gln
Stellen
e Hoch
u ver
natürlich
resse des
Heße sich
D An
er gan
en wäre.
ie Bahn
en. Das
er Wies
Chauflay
ter Tag
nehmen
ahme be
besonders
sich ge
de Fort
ende An
e ge
Sport zu
einen ein
a Non
s Wies
en?
en, dem
ie Frage
ation in

Wiesbaden bald eine Lösung finden muß, und dann wird sich vorerst dazu die Erbenheimer Neubahn als am besten geeignet empfehlen.

Neben diesen rein sportlichen Veranstaltungen, die bei vorsichtiger Geschäftsgebarung alle dem Rennklub Einnahmen verschaffen könnten, denen unter Umständen nur unwesentliche Ausgaben gegenüberzustehen brauchten, läßt sich der große Platz sehr wohl zur Abhaltung großer Volksfeste verwenden, die entweder von einem privaten Unternehmer — was Bedenken haben könnte — oder von der Kurverwaltung (allein oder mit dem Rennklub) veranstaltet werden könnten. Monsterkonzerte mit großen Prachtfeuerwerken am Abend, Sängerfeste und ähnliches ließe sich auf der Rennbahn leicht arrangieren, ohne daß diese in ihrem Werte beeinträchtigt werden würde, während dem Rennklub bedeutende Einnahmen zufließen würden.

Vielleicht könnte eingewendet werden, daß die Verkehrsverhältnisse solchen Plänen nicht günstig sind und daß der Erfolg ein recht zweifelhafter sein dürfte. Ein solcher Einwand braucht für die Rennen keine Geltung zu haben, weil diese auf die Höhe der Menge wirken und die Massen selbst bei schlechteren Verkehrszuständen auf die Bahn bringen. Doch scheint eine solche Befürchtung ungegründet. Einmal wird der Reiz der Neuheit anfänglich jedes Unbehagen gegen die gar nicht so große Entfernung und etwas unbequeme Erreichbarkeit besiegen, und zum andern darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die privaten wie staatlichen Verkehrsanstalten bei solchen Gelegenheiten den Transportdienst im gleichen Umfang einrichten würden wie bei den Rennen.

Außerdem hat eine solche Befürchtung ihre zeitliche Begrenzung. Es steht fest, daß die Straßenbahn innerhalb kurzer Frist bis zum Rennplatz geführt werden wird. Der Kaiser hat, wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, den bestimmten Wunsch geäußert, bei seinem diesjährigen Hiersein den endgültigen Plan für die bekannte Umgehungsstraße vorgelegt zu bekommen, und was ein solcher Wunsch bedeutet, wird jeder leicht erkennen können. Daß dann die Weiterführung der Straßenbahn von dem heutigen Endpunkt an der Wiesbadener Straße in Erbenheim bis zum Rennplatz nur eine Frage kurzer Zeit ist, bedarf keiner Versicherung. Weiterhin kann zur Stunde schon als sicher bezeichnet werden, daß die Schnellbahn nach Frankfurt spätestens innerhalb fünf Jahre erbaut sein wird, und wenn auch im allgemeinen nicht geplant ist, unterwegs Station zu machen, ist dafür gesorgt, daß bei Erbenheim eine Haltestelle der elektrischen Schnellbahn eingerichtet werden wird, die an Renntagen und bei sonstigen Gelegenheiten benutzt werden soll. Die Züge von und nach Frankfurt werden an solchen Tagen dort nicht nur halten, sondern es werden von Frankfurt aus direkte Sonderzüge einmarschieren. Da auch von Mainz aus bald eine Bahn nach Erbenheim geführt werden wird, darf die Verkehrsprognose keineswegs pessimistisch betrachtet werden; sie ist das gerinnste Hindernis für eine geldbringende rege Verwertung des Rennplatzes außerhalb der Meetings mit nicht-nachweislichen Veranlassungen. Es darf wohl erwartet werden, daß der Rennklub sich Wädelschellen nicht entziehen lassen wird, seine Einnahmen zu kräftigen und die Aussicht, mit der bisher die Geschäfte abgeführt wurden, bündelnd, daß auch in Zukunft mit bewiesener Sorgfalt verfahren und jeder Fehlgriff vermieden werden wird. L. A.

— Sozialdemokratische Protestversammlung. Morgen vormittag 11 Uhr findet, wie schon gemeldet, im „Gewerkschaftshaus“ eine sozialdemokratische Versammlung statt, um Stellung zu nehmen gegen das Vorgehen der Polizei am letzten Sonntag. Der Vorstand der Partei hat an das Polizeipräsidium ein Schreiben gerichtet, in dem betont wird, daß mit der Versammlung kein öffentlicher Aufzug geplant sei. Die Polizei müsse, falls sie die Versammlungsbesucher wieder nach einer Seite zusammenbringe, alle daraus etwa entstehenden, unliebsamen Zwischenfälle einzig und allein auf ihr Konto setzen. Die Versammlung werde ruhig verlaufen, wenn sich die Polizei zurückhalte und die Besucher nicht provozieren. — Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß auch ohne dies Schreiben von Seiten der Polizeibehörde alles geschieht, um eine Provokation zu meiden, und daß etwaige übereifrige Beamte vorher entsprechend instruiert werden. Es erscheint uns außerdem dringend die Mahnung an alle besonnenen Elemente der Arbeiterschaft berechtigt, sich von zudringlichen und unreifen Leuten, wie sie sich bei derartigen Veranstaltungen stets einzufinden pflegen, nicht am ruhigen Nachhausegehen hindern zu lassen, eher ist es angebracht, die Polizei in ihrem Vorgehen gegen jene Rabauken zu unterstützen.

— Gartenbauverein. Die zweite dieswinterliche öffentliche Versammlung des „Gartenbauvereins“ fand Freitagabend im Gartenjaal des „Friedrichshofs“ statt und war den Mitgliedern und Freunden des Gartenbaus gut besucht. Der Vorsitzende hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, wie im verflossenen Jahr durch den vorzüglichen Fortschritt des Herrn Dr. Grünhut hier die rein wissenschaftliche Seite der Pflanzenernährung behandelt worden sei, und daß Herr Dr. Grünhut damals erklärt habe, wie durch die jährlichen Ernten dem Boden Hunderte von Millionen an Kraft und Aufbaupotential entzogen werden, die durch sachgemäße Düngung wieder ersetzt werden müßten. Für die Behandlung des Themas der rein praktischen Pflanzenernährung war es dem Verein gelungen, in Herrn Dr. Treutner-Quedlinburg einen Redner zu finden, der in prächtiger Verlesung, aus Erfahrung sprechen konnte. In 1½stündiger Rede und durch gute Abbildungen unterstützt, sprach Herr Treutner über die sachgemäße Anwendung der künstlichen Düngemittel im Gartenbau. Bei dem Erstreben eines möglichst großen Pflanzenanfangs (Volumen) redet er unbedingt der Stickstoffdüngung das Wort und findet dabei die Zufuhrung aller Gärner. Bei der gleichzeitigen Verwendung künstlichen Düngers schwört er auf Chilisalpeter und erblickt darin das allseitigmachende

Düngemittel. — Die nachfolgende Pflanzenverlosung war wieder mit so vielen, schönen blühenden und Blattpflanzen ausgestattet, daß die Mitglieder sichlich befreit die Versammlung verlassen.

— Fernsprechwesen. Um den Fernsprechteilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich während einer bestehenden Gesprächsverbindung dem Fernsprech-Vermittlungsamt — sei es bei unrichtiger Verbindung, oder schlechter Verständigung — bemerkbar zu machen, besteht ein besonderes Signal, durch welches die bedienende Beamtin veranlaßt wird, in die Leitung einzutreten. Dieses Signal (sogenanntes Mitzelzeichen) besteht im dreimaligen Ausfließen der Schlußzeichen-Lampen und wird durch dreimaliges, langsames Niederdrücken der Gabel bei ausgehängtem Fernhörer betätigt. Von dieser Einrichtung, auf die auch in den Vorbemerkungen zum Teilnehmerverzeichnis hingewiesen ist, wird häufig unrichtig Gebrauch gemacht, indem zu schnell und in zu kurzen Zwischenräumen der Haken niedergedrückt wird. Das Mitzelzeichen bleibt nämlich aus, sobald die Zeichengebung zu schnell geschieht und der durch die Bewegung des Hakens oder der Gabel herzustellende Kontakt nicht gehörig hergestellt wird. Im Interesse der Fernsprechteilnehmer wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur eine langsame Zeichengebung die Wirksamkeit des Signals gewährleistet.

— Eislaufen in der Schule. Der deutsche Eislaufverband hat dem Unterrichtsministerium ein Flugblatt, enthaltend die Elemente des Kreislaufens und Bins für Anfänger im Schlittschuhlaufen, übersandt, welches von genannter Behörde für zweckmäßig erkannt und zur Verteilung in den Schulen bestimmt wurde. Dieser Tage gingen den einzelnen Schulen eine Anzahl Exemplare des Flugblattes zu und wurden dieselben an die mit dem Turnunterricht betrauten Lehrer und Lehrerinnen, sowie an Schüler und Schülerinnen von 12 Jahren und darüber verteilt. Die Schulleiter sollen auch in den nächsten Jahren zu geeigneter Zeit das Flugblatt in Erinnerung bringen. Auch Vereine, die sich die Fürsorge für die Schulklassen Jugend aneignen lassen, sollen bei der Verteilung berücksichtigt werden.

— Schneebericht. Mit der Winterherrlichkeit ist es wieder einmal vorbei. Das in den letzten Tagen hier bemerkbare geradezu frühlingmäßige Wetter ist auch auf den Bergen nicht ganz wirkungslos geblieben. Die uns heute vormittag zugegangenen Schneeberichte melden denn auch beinahe von überall her Tauwetter. So aus dem ganzen Taunus, vom Feldberg, aus Oberreifenberg und aus Cronberg. Auf dem Feldberg beträgt die Schneehöhe noch 20 Zentimeter bei Tauwetter. Die Schneedecke ist unterbrochen, die Nebelbahn ist außer Betrieb; die Verkehrshaltung der Schneeschubbahn ist ungünstig. Bei den übrigen Orten des Taunus sind Nebel- und Schneeschubbahnen außer Betrieb.

— Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Petroleumlocher hat sich eine an der Waldstraße wohnende 32 Jahre alte Frau in der letzten Nacht schwere Brandwunden am ganzen Körper zugezogen. Sie wollte sich gegen 2 Uhr Tee warm machen und zündete dabei den Petroleumlocher an, dem sie jedenfalls zu nahe kam, so daß ihre Kleidungsstücke Feuer fingen. Der Mann, der auf den Anruf seiner Frau herbeieilte, versuchte mit Tüchern die Flammen zu ersticken und erlitt dabei selbst an den Händen Brandwunden. Die schwerverletzte Frau wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem Krankenhaus „Paulinenstift“ gebracht. Ihr Zustand erscheint nicht lebensgefährlich.

— Hühner- und Hasendiebstahl. In einem Garten an der oberen Platter Straße wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Bretterbude erbrochen und daraus ein Hahn und sechs Hühner (Italiener) von brauner Farbe, sowie ein brauner Stallhase mit vier bis fünf, etwa 10 Tage alten Jungen gestohlen. Etwaige Mitteilungen, die zur Festnahme des Täters, der unerkannt entkommen ist, dienen können, werden auf Zimmer 20 der hiesigen Polizeidirektion entgegengenommen.

— Gestohlene Stiefel. Bei einem gestern hier verhafteten Bettler und Gelegenheitsdieb wurden ein Paar besetzte gut erhaltene Herrenschuhstiefel aus schwarzem Vorstiebler vorgefunden, die der jetzige Inhaber zuerst geschenkt erhalten und später von dem bekannten großen Unbekannten gekauft haben wollte. Sicherer erscheint die Annahme, daß die Stiefel auf der Bettelstube gestohlen worden sind. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Leichensund. Die unbefleibte Leiche eines neugeborenen Knaben ist gestern Abend durch das Hochwasser des Rheins bei Flörsheim in ans Land gespült worden. Der Körper des Kindes weist keinerlei Verletzungen auf und kann erst wenige Tage im Wasser gelegen haben.

— Die Ringkämpfe im Walsballe-Theater. An die Direktion des Theaters ist gestern ein merkwürdiges Ansuchen gelangt. Das in Mainz am gestrigen Tage aufgeführte Telegramm hat folgenden Inhalt:

Direktor Ringer, Wiesbaden, Walsballe-Theater.

Bei einer Unterhaltung, die ich mit Freunden über die augenblicklich bei Ihnen stattfindenden Ringkämpfe hatte, tat ich die Äußerung, daß keiner der dort weilenden Ringer insinuate wäre, mich zu werfen. Diese meine Behauptung wurde schließlich Gegenstand einer Bette. Wollen Sie mir bitte mitteilen, ob ich mit den Herren außer Konkurrenz ringen kann. Damit Ihre Ringer einen Anreiz haben sollen, zahle ich jedem, der mich besiegen kann, dreihundert Mark Prämie. Ich kann natürlich meiner Stellung und meines Namens wegen nicht öffentlich in Wiesbaden auftreten. Mein Ansuchen mühte also unbedingt gewahrt werden. Jeder eventuelle Gegner hätte zu meiner Siderität einhundert Mark beim Schiedsgericht zu deponieren, daß er beim Kampf nicht versucht, meine Vermummung abzureißen. Andernfalls sollen die 100 Mark den Ortsräten zufallen. Falls meine Bedingung angenommen wird, stelle ich mich von Montag, den 21. Febr., jedem Ihrer Ringer zur Verfügung. Antwort erbitte unter „Vermummung“ in Wiesbadener oder Mainzer Zeitung.

Wie uns Herr Direktor Ringer mitteilt, betrachtet er diese telegraphische Herausforderung als Scherz und hat deshalb auch davon Abstand genommen. Sie gestern von der Bühne herab verlesen zu lassen. Die Ringer haben jedoch Mitteilung davon erhalten und einige, von ihnen, z. B. der Serbe Rajkovic, die Sachsen Regner und Wosch, sowie der Belgier Steurs haben sich bereit erklärt, mit dem Anonymus zu ringen, weil dabei eventuell 300 Mark zu verdienen sind. Falls die ganze Sache nicht eine Kapitulation ist, so hat also der Abfender des Telegramms hierdurch die Zuhörerung, daß die Direktion keinen Wunsch respektiert. Ferner, daß mehrere Ringer bereit sind, den Kampf aufzunehmen. — Der gestrige Abend hatte einen sehr interessanten Verlauf. Bei der Vorstellung der Ringer fehlte der Serbe Rajkovic. Wie sich herausstellte, hatte er von der Jurk eine Annulierung des Sieges von Böhl beantragt, so wie eine Zurücknahme der Äußerung des Kampfrichters, daß er,

Rajkovic, ein halbitalienischer Mensch sei. Der Kampf zwischen dem Sachsen Regner und Scott-Transval mußte nach 11 Minuten abgebrochen werden, weil Scott sich bei einem Fall eine Schulterverletzung zugezogen hatte. Danach siegte der phänomenale Belgier Steurs über den sich wader verteidigenden Bayern Böhl nach 1 Stunde 4 Sekunden Gesamtzeit durch Untergriff. Einen sehr hartnäckigen Kampf gab es zwischen Ali Oglu und dem Reger Bipp. Durch die groteske Art des Turkestaners gestaltete sich das Ringen sehr unterhaltend und entfielte mitunter nicht endenwollende Heiterkeitsschübe. Nach wechselnden Chancen gelang es dem Reger schließlich, seinen verärgerten Gegner auszuheden, hintenüber auf die Knie und förmlich auf die Schultern zu stellen. Zeit: 1 Stunde 4 Min. 33 Sek. — Heute ringen Böhl-Abt II. gegen Regner, der Serbe Rajkovic, der sich inzwischen wohl eines Besseren besonnen haben wird, mit dem Belgier Steurs, sowie bis zur Entscheidung Böhl-Bayern gegen den Reger Bipp. Der Abend verspricht jedenfalls sehr interessant zu werden. Am Sonntagnachtsmittag findet ein freier Ringkampf statt zwischen Kuba und Ali Oglu. Der Kampf geht um einen Einsatz von 50 Mark, den Ali Oglu verliert, falls er im freien Stil geworfen wird. Bei diesem Kampfe sind alle Griffe, auch die sonst verbotenen, erlaubt. Ferner ringen Griechisch-Römisch Regner gegen Grammer und Wosch gegen Rajkovic. Sonntagabend ringen Rajkovic gegen Gailmayer, Böhl gegen Scott und der Reger Bipp gegen Böhl-Abt II.

— Zwangsversteigerungen. Bei Gelegenheit der Zwangsversteigerung des dem Kaufmann Theodor Schaaf zu Soltau gehörigen, Wiesbadener Allee 72 in der Viechrich Gemarkung belegenen Landhauses (648 Ar Fläche) blieb Höchst- und Versteigerungspreis mit 32 300 Mark die Witwe des Kaufmanns Louis Franzmann, Maria, geb. Marguarth, Kaiser-Friedrich-Ring 5. — Das den Eheleuten Architekt Fritz Arens gehörige Wohnhaus Herrngartenstraße 6 (2 Ar 44 Quadratmeter Fläche haltend) wurde für 69 000 Mark von der Witwe des Kaufmanns Karl Adrian, Anna, geb. Born, Nikolausstraße 32, angekauft.

— Kleine Notizen. Seit heute ist an der Infanteriekaserne in der Schwalbacher Straße wieder eine Uhr angebracht. — Die Firma Jakob Wender, Wilhelmstraße 42 hier, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Präzisionsuhren, ist auf den Sohn des bisherigen Inhabers, Herrn Max Wender, übergegangen, dem der Ruf als besonders tüchtiger Fachmann vorausgeht. — Morgen Sonntag findet im „Hotel Kaiserhof“ in Viechrich Vordierfest statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Persönliches. Im Coblenzer Stadttheater gab Elisabeth Ronge (eine Wiesbadenerin) bei ihrem erstmaligen Auftreten als Mikaela in „Carmen“ eine Probe guter Schulung und schönen Talents ab. Die stimmliche Veranlagung der angehenden Künstlerin berechtigt zu den besten Hoffnungen.

* Königliche Schauspieler. (Spielplan.) Sonntag, den 20. Februar: „Alt-Heidelberg“, Anfang 2½ Uhr. Abonnement D: „Bar und Zimmermann“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 21. Februar: „Der dunkle Punkt“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 22. Februar: „Carmen“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 23. Februar: „Die Fidin“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 24. Februar: „Die Fidin“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 25. Februar: „Die verkaufte Braut“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 26. Februar: „Der dunkle Punkt“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 27. Februar: „Die Wöbeme“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 28. Februar: „Tristan und Isolde“, Anfang 8½ Uhr.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 20. Februar, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Polnische Wirtin“. Abends 7 Uhr: „Der Standal“, Montag, den 21.: „Der Standal“, Dienstag, den 22.: „Der kleine König“, „Die Medaille“, Mittwoch, den 23.: „Buridan's Esel“, Donnerstag, den 24.: „Das nackte Weib“, Freitag, den 25.: „Der Standal“, Samstag, den 26.: „O heilige Cäcilie“ (Uraufführung).

* Kurhaus. In der morgen Sonntag im Kurhause, vormittags 11½ Uhr, im Abonnement im großen Saale stattfindenden Orgelmusik wird außer Herrn städtischen Kurkapellmeister Hugo Afferni — Orgel — und dem Solo-Violoncellisten des hiesigen Kurorchesters, Herrn Max Schübbach, die bekannte und beliebte Opern- und Konzertfängerin Frau Gusti Aloff von hier mitwirken. Es kommen zur Ausführung: Larghetto in F-Dur von G. B. Rossini (1857 bis 1716) und Elevazione, Adagio von Balafut (18. Jahrhundert) für Orgel allein, Hupfisch „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. v. Beethoven, Segenspruch von D. Dorn und Arie aus „Johanna“, O. Hält ich Jubelsart“, für Gesang mit Orgelbegleitung von Handel, Cantilena von Ch. Davidoff und Benediction nuptiale von R. C. Hoff für Violoncell mit Orgelbegleitung. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. — In dem morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Kurhause im Abonnement unter Afferni Leitung stattfindenden Sinfonie-Konzert des Kurorchesters kommen zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber, Aus Italien, Sinfonische Phantasie, G-Dur op. 16, von Rich. Strauß und Im Frühling, Ouvertüre von E. Goldmark.

* Kassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 20 (Museum). Neu ausgestellte Bilder: Von H. Widdogen in Halem 12 Bilder: „Herbstverwildertheit“, „Malabend“, „Aufsteigender Oktoberabend“, „Sonsouci“, „Wintertag am Grunwaldsee“, „Ritische Dänenlandschaft“, „Frühlingserabend“, „Dämmern im Burghof“, „Amant“ (Ostafrika), „Ostafrikanische Steppe“, „Im Trübsal Rain“ und „Kalligstrand“.

* Kunstsalon Altuarus (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: A. v. Meudgen-Ventimiglia: „Castell d'Arno“, „Ducen in Piemonte“, „Inseln S. Marguerite und S. Honorat“, „Mäuseturm bei Vingen“, „Mondnacht“, „Juni in Oberbayern“, „Strand bei La Rapoul“, „Landstraße bei Gressio“, „Römerstraße bei Ventimiglia“, „Tramontana“, „Rain bei Bäraburg“, „Gewittersturm im Golf von Genua“, „Negen im Gebirge“, „Alpen bei Vordigera“, „Seefeld in Tirol“, „Rappmühlstücker“, „Alpen bei Vordigera“, „Sirocco“, „Nebelholzwald“, „Toskanische Fischerbarken“, „Mäuseturm an der Riviera“, „Seilbrunn“, „Kastanien“, — Ferner Einzelwerke von S. Verloner: „Nadchenkopf“, „Die Wanderer“, „Winterbild“, „Abendstimmung“.

* Ausstellung in der Galerie Ringer (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: Willy Bierbrauer: „Porträt der Frau Dr. M.“ (Waffel). B. Galtbol: „Anbetung der Maria“ (Kopie nach Rubens). Olga Siemert: „Tannen“, „Fisch“, „Gerbstudie“. Wilhelm Holz: „Schnur“, „Anton Weinberger: „Kämpfende Wirtshäuser“, „Aus Wald und Heide“. Die Jagd-Ausstellung wird definitiv nächsten Samstag geschlossen. Die Kollektion von Professor Walter Kiele ist noch um das große Gemälde „Verewigung Christi“, sowie das Porträt Sr. Erzherzogs des bayerischen Ministerpräsidenten in Bern, Ritter v. Böhm, vermehrt worden.

* Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Reichels). Am Dienstag, den 22. Februar, abends 7 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums der 55. Vortragsabend (Oberklasse) statt. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern geküßelt.

* Stadttheater in Mainz. (Spielplan.) Samstag, den 19. Februar: „Carmen“, Sonntag, den 20.: „Die Fledermaus“, Montag, den 21.: „Ein idealer Gatte“, Dienstag, den 22.: „Der fidele Bauer“, Mittwoch, den 23.: „Sinfonie-Konzert“, Donnerstag, den 24.: „Der Stutenbesitzer“, Freitag, den 25.: „Tiefenland“, Samstag, den 26., nachm. 2½ Uhr: „Minna von Barnhelm“, Abends 7 Uhr: „Minna von Barnhelm“, Sonntag, den 27., nachm.: Unbestimmt, Abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 19. Februar. Goldene Hochzeit feiern heute die in der Mühlgasse wohnenden Eheleute Karl Fische und Frau, Christiane, geb. Wintermeier.

Nassauische Nachrichten.

r. Weidenheim, 17. Februar. Geheimrat Professor Dr. Hartmann und Dr. von der Heide von der Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau werden im Auftrag des Landwirtschaftsministers eine Studienreise nach Algerien unternehmen, um die dortigen Weinbauverhältnisse kennen zu lernen.

no. Laufenfelden, 17. Februar. In den hiesigen postkassen Verkehrsverhältnissen sollen sich einschneidende Veränderungen bevorstehen, daß sie begreifliche Aufregung in der Gemeinde hervorrufen. Die Beförderung der Postkassen zu und von der hiesigen 1 Stunde von hier entfernten Marbach-Haltstelle Laufenfelden liegt seit Jahren in den Händen eines Landwirts. Derselbe erhält von der Post für zweimal tägliches Fahren eine Kassenkassette von 1600 M. und nimmt außerdem die Gebühren für Beförderung von Personen ein. Der Unternehmer glaubt nun seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr ohne Schaden nachkommen zu können und verlangt eine höhere Vergütung seitens der Reichspost. Diese hat nun den Antrag nicht nur zurückgewiesen, sondern ihn vielmehr zum Anlaß genommen — jedenfalls um Ersparnisse zu erzielen — andere Einrichtungen zu treffen. Es soll geplant sein, den Postomnibus nur des Morgens an die Bäume fahren zu lassen. Der Wagen, der mittags fährt, soll überhaupt wegfallen, statt dessen soll eine Botenpost eingerichtet werden. Auch die Botenpost, die abends an den 8-Uhr-Bus geht, soll wegfallen. Sollten diese geplanten Veränderungen zur Tatfache werden, so bedeutet dies ein ganz bedeutender Rückschritt für unseren großen Ort, der eine schwere wirtschaftliche Schädigung zur Folge haben dürfte. Abgesehen davon, daß die Personenbeförderung zu und von der Bahn nachmittags aufhört, haben wir nur einmal des Tages, und zwar morgens, Kassenbeförderung, denn der Postbote, der mittags an die Bäume geht, wird, zumal bei den schwierigen Wegeverhältnissen, gar nicht immer da sein, außer den Zeitungen, Briefen usw. auch noch Pakete tragen zu können.

x. Dies, 17. Februar. Der auf dem freien Platz vor der Königl. Strafanstalt stehende Schloßbrunnen war bisher das Versammlungsort der in der Anstalt lebenden Anstreicher. Bald prangte der „nassauische Löwe“ in Braun, bald in Orange, bald in den verschiedensten Farben. Endlich nahm sich der „nassauische Altertumsverein“ des so arg Verfallenen an. Auf höhere Weisung hin wurde endlich der Schloßbrunnen wieder in seine ursprüngliche Verfassung gebracht. Gebürd gereinigt und die nötigen Ergänzungen eingefügt, erscheint er nun wieder in seinem natürlichen Sandsteinrot. Auch präsentiert sich wieder der obere Teil, der nassauische Löwe samt dem Wappen, als eine wirkliche Kunstleistung, worauf wir Gedenken aufmerksamer machen möchten. Ein Steinbauer der Strafanstalt hat wieder gutgemacht, was andere verschuldet hatten.

h. Dies, 17. Februar. Der Magistrat wird bei der Veranlagung des in Einnahme und Ausgabe mit 253.279 M. abschließenden Haushaltsplans für 1910 den Vorschlag machen, die Zuschläge zur Einkommensteuer von 147 auf 150 Prozent und die der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer von 177 auf 185 Prozent zu erhöhen, die Betriebssteuer aber von 177 auf 150 Proz. herabzusetzen.

= Montabaur, 17. Februar. Wie der „Westfäl. Gen.-Anz.“ mitteilt, sind auf der neuen Bahnstrecke Westerb.-Montabaur die ersten Bauarbeiten, aber in die Bahnhofsgebäude passen die Stationsgebäude nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke soll im Laufe des Sommers erfolgen.

h. Kirchhofen, 17. Februar. Bürgermeister Bicker, der seit 8 Jahren an der Spitze unserer Gemeindeverwaltung steht, wurde am Samstag auf weitere 8 Jahre einstimmig wiedergewählt.

S. Langenbach, 17. Februar. Die hiesige Kirchgemeinde plant den Bau einer Kirche. Die Baukosten sind mit 42.000 M. veranschlagt. Der Staat hat einen Zuschuß von 14.000 M. bewilligt, 12.000 M. sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Der Rest soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

S. Aus Nassau, 17. Februar. Die Königl. Regierung hat durch Verfügung vom 2. Februar d. J. neue Anordnungen bezüglich der Vergütung, welche den zur Vertretung berechtigten Lehrern zu gewähren sind, getroffen. Leider stellt sich die Neuordnung als eine bedeutende Verschlechterung gegenüber dar. Während nämlich bisher im Schulort selbst bei Minderleistung einer erledigten Stelle (wo also ein Stelleneinkommen zur Verfügung steht) alle überstundene, die über die Stundenzahl bei normaler Beschäftigung hinaus gehalten werden mußten, bezahlt wurden, sollen jetzt nur noch die über 2 Stunden hinausgehenden überstunden honoriert werden. Aber die Anordnung ist noch nicht die schlimmste Verschlechterung. In der Verfügung vom 4. März 1909, nach der bisher die Vertretungskosten geregelt wurden, war klipp und klar angegeben, daß jede überstundene mit mindestens 1 M. zu vergüten sei. Bei Minderleistung von Schulstellen in benachbarten Orten habe der Lehrer auch Anspruch auf eine angemessene Vergütung für den zurückgelegten Weg, wenn die Entfernung mehr als 2 Kilometer betrage. Jetzt haben die Königl. Landrat die Entschädigung, nachdem der Königl. Kreisinspektor gehört worden war. — Nach der neuen Verfügung soll der Lehrer den Antrag auf Vergütung bei dem betreffenden Schulverband stellen, der dann über die Höhe der Vergütung zu bestimmen hat. Auch fehlen in der neuen Verfügung bestimmte Sätze über die Höhe der Vergütung und des Weggeldes. Es wird da ganz allgemein bestimmt, die Vergütung sei von Fall zu Fall besonders festzusetzen und habe sich nach der Schwierigkeit der betreffenden Stellvertretung zu richten. — Wenn schon bisher, wo doch ein Mindestlohn zugrunde lag, die Stellvertretenden Lehrer sich über die Unzulänglichkeit der bewilligten Vertretungsgelder mit Recht zu beklagen hatten, (sie schwankten von 1 M. bis 150 M.), so werden die Klagen jetzt erst recht nicht verstummen, wo jeder Anlaßpunkt bei der Festsetzung fehlt. — Besonders bedenklich erscheint aber die Bestimmung, wonach die Schulverbände (also in den meisten Fällen die Gemeindeverbände) über die Höhe der Vergütung zu bestimmen haben. Wer da weiß, welche Ansichten die meisten ländlichen Gemeindeverbände über die angemessene Vergütung von Unterrichtsstunden haben, der wird es auch verstehen, wenn die Lehrer gerade von dieser Bestimmung sehr wenig erbaut sind. Gewiß steht ihnen der Widerspruch offen, aber es ist immerhin möglich und unangenehm, wenn man sich die Vergütung für solche Vertretungstunden, die allgemein sehr saure Stunden sind, erst erstreiten muß.

Aus der Umgebung.

Selbstmord eines Studenten.

wh. Marburg, 19. Februar. Gestern Abend erschoss sich hier auf offener Straße in der Nähe des Schlosses ein Student.

hd. Frankfurt a. M., 19. Februar. Zwischen Offenbach und Oberhain wurden gestern nachmittag zwei Jüge mit Steinen beworfen. Mehrere Schreien gingen in Trümmern, Personen wurden nicht verletzt.

= Gedderheim, 17. Februar. Einen großen Trauerzug konnte gestern unsere Gemeinde sehen. Es ist doch, dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Lehrer Kolzberger, welcher am Montagmorgen in seiner Klasse während des Unterrichts am Herzschlag verstorben ist, die letzte Ehre zu geben. Zahlreiche Kollegen der Umgebung, wie ein Teil seiner Klassenkollegen begleiteten den Leichenzug. Bei der zu Herzen gehenden Trauerrede des Pfarrers Diefenbach blieben wenige Augen trocken, ein Beweis, wie sehr beliebt der Verstorbene in unserer Gemeinde war. Der so früh Verschiedene, ein geborener Montabaurer 1880/81, hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern im Alter von 7 bis 15 Jahren. Im hiesigen Orte wirkte er seit 1900.

m. Homburg v. d. S., 17. Februar. Nach dem letzten Kurmaskeball regte sich die hiesige katholische Geistlichkeit darüber auf, daß zu dem Ball auch eine Kapuzinermaske zugelassen worden sei. In einer öffentlichen Erklärung wurde gegen diese Verhöhnung eines katholischen Ordens Verwahrung eingelegt und gefragt, was wohl geschehen wäre, wenn einer die Geismadlichkeit gehabt hätte, im Amtskleide eines evangelischen Pfarrers auf dem Maskenball zu erscheinen. Nun, zwischen Amtskleid eines Geistlichen und einer Rüststutze ist immerhin ein kleiner Unterschied, der Entwürdigung fehlt es aber auch an der tatsächlichen Unterlage. Die Oberbürgermeister Rühle in der letzten Stadtverordnetenversammlung feststellte, hat man ein „Rüchener Kind“ für einen Kapuziner gehalten.

Gerichtssaal.

„Simplizissimus“-Prozess.

w. Dortmund, 18. Februar. Das Schöffengericht Hamm verurteilte am 7. Dezember 1909 den Redakteur des „Simplizissimus“ in Münster, Franz Kaspar Guldbrandson, wegen Verleumdung der Jochenverwaltung Raddob zu 6 Monaten Gefängnis. Guldbrandson legte dagegen Berufung ein. Das Landgericht Dortmund hob heute das vorinstanzliche Urteil auf und erkannte auf 1500 M. Geldstrafe.

Ein königlicher Domänenpächter als Revolverheld.

w. Breslau, 19. Februar. Der königliche Domänenpächter Pohl in Kottwitz, der dem wegen einer Lohn Differenz sich beschwerenden Futtermann Schiwid eine Revolverkugel in den Rücken geschossen hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und Zahlung von 500 M. an den Verletzten verurteilt.

Danny Gürtler.

hd. Stuttgart, 19. Februar. Die hiesige Strafkammer hat gestern nachmittag das Urteil in dem Prozess gegen den in Darmstadt geborenen, in Berlin-Schöneberg wohnenden Vortragsskulpteur Danny Gürtler wegen Vergehens gegen § 166 StrGB. und speziell wegen Verhöhnung des Papsttums und der katholischen Orden das Urteil verkündet. Es lautet auf 1 Monat Gefängnis.

We. Im Saff. Der Tagelöhner W. von Dieblich hatte eines Samstags im September v. J. nach einer Abrechnung noch 70 M. in der Tasche. Da war ihm offenbar zu viel. Er fuhr daher nach Mainz, legte dort 30 M. in Alkohol an und war, als er endlich nach Hause kam, natürlich schwer betrunken. Auf seine Frau drang er mit dem Messer ein und verlegte ihr einen Stich in den Rücken, so daß es notwendig wurde, sie ins Krankenhaus zu spedieren. Eine Strafe von 7 Monaten Gefängnis, welche das Schöffengericht dafür über ihn verhängte, wird ihm hoffentlich für die Folge vor ähnlichen Exzessen bewahren.

R. Aussetzung des Verfahrens in Ehecheidungsprozessen. Man schreibt uns: Durch die allgemeine Verfügung des Justizministers vom 22. Januar 1910, betreffend die Aussetzung des Verfahrens in Ehecheidungsprozessen, sind die Gerichte besonders auf die häufigere Anwendung des § 620 Abs. 1, Satz 2, der Zivilprozessordnung (Aussetzung des Verfahrens) hingewiesen worden. Der Justizminister führt etwa folgendes aus: In neuerer Zeit ist wiederholt auf die in den letzten Jahren festgestellte stetige Zunahme der Ehecheidungen in Preußen hingewiesen worden. Bei Erörterung der Gründe für diese Erscheinung ist unter anderem auch hervorgehoben, daß in den zahlreichen Fällen, in denen die Scheidung auf Grund des § 1568 BGB. beantragt ist, die Gerichte von der in § 620, Abs. 1, Satz 2, Zivilprozessordnung vorgesehenen Bestimmung über die Aussetzung des Verfahrens von Amts wegen wenig Gebrauch machten. Die in dieser Richtung vom Justizminister für die Jahre 1906 und 1907 veranlaßten Ermittlungen haben ergeben, daß die bezeichnete Gesetzesvorschrift in den genannten Jahren tatsächlich nur in einem sehr geringen Umfange zur Anwendung gekommen ist. Der Justizminister verkennt nicht, daß bei einer großen Anzahl von Ehecheidungsprozessen aus § 1568 BGB. nach den besonderen Umständen des Falles die Aussicht auf Auslösung der Ehegatten von vornherein ausgeschlossen erscheinen mag, und daß in solchen Fällen eine Aussetzung des Verfahrens nicht am Platze ist. Immerhin wird hierdurch das Ergebnis der statistischen Erhebungen nicht ausreichend erklärt. Nach § 620, Abs. 1, Satz 2 ZPO. muß das Gericht die Aussetzung von Amts wegen anordnen, wenn die Aussicht auf Auslösung der Parteien nicht ausgeschlossen erscheint. Bei der Bedeutung, die einer sachgemäßen Handhabung des § 620, Abs. 1, Satz 2 beigemessen werden muß, vertritt der Justizminister darauf, daß die Gerichte in jedem einzelnen Falle, in welchem die Scheidung auf Grund des § 1568 BGB. beantragt ist, prüfen werden, ob Anlaß zur Aussetzung des Verfahrens gegeben ist.

Kleine Chronik.

Ein Geschenk für den Kaiser. In Jglau in Mähren, wo Kaiser Wilhelm sich bei den letzten Wandern aufhielt, ist eine Kaffeezeit hergestellt worden mit Ansichten von mährischen Volkstrachten, die Kaiser Wilhelm als Geschenk überreicht werden soll. Das gleiche Geschenk erhält Erzherzog Franz Ferdinand, der mit dem Kaiser zusammen in Jglau war.

Die Erbauung der Neunfeigbahn genehmigt. Die Erbauung der für den gesamten Reiseverkehr wichtigen Neunfeigbahn bei Sonneberg i. Th. mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Mark wurde von Preußen genehmigt.

Omnibusse mit Oberleitung. Die Verkehrsdeputationen von Schneberg und Charlottenburg stehen in lebhaftem Meinungsaustausch über die Richtigkeit der Einführung von Omnibussen mit Oberleitung. Dieses neue Verkehrsmittel bezieht darin, daß es nicht an Schienen gebunden, sondern

1) Dieser Paragraph lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheliches oder uneheliches Verbalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses herbeigeführt hat, daß dem Ehegatten die Fortführung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung.“

2) Die Aussetzung ist von Amts wegen anzuordnen, wenn die Scheidung auf Grund des § 1568 BGB. beantragt ist und die Aussicht auf Auslösung der Parteien nicht ausgeschlossen erscheint.“

befähigt ist, entgegenkommenden Führerzeiten auszuweichen und gleich schnell fahrende zu überholen.

Sechs Holzarbeiter von einer Lawine überrascht. Aus Benzberg (Bayern), 19. Februar, wird berichtet: Auf dem Hölzlein wurden sechs junge Leute, die mit Holzarbeiten beschäftigt waren, von einer niedergehenden Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Drei konnten sich aus den Massen herausarbeiten, die sich sofort an die Errichtung ihrer Kameraden machten. Diese konnten indes nur als Leichen geborgen werden. Die drei Toten sind junge Bauernjöhne im Alter von 21 bis 24 Jahren.

Ein Doppelfelbstmord. Aus Leipzig, 19. Februar, wird gemeldet: Ein 27-jähriger Barbier und eine 19-jährige Auswärtlerin wurden gestern nachmittag mit zusammengebundenen Händen tot aus der Wäsche gezogen.

Gillsaktion für die Überschwemmten Frankreichs. An dem Wohltätigkeitsfest zum Festen der französischen Überschwemmten beteiligten sich in Berlin etwa 1200 Personen. Die Reineinnahme betrug etwa 12.000 M. Von bekannten deutschen Künstlern beteiligte sich keiner an den Aufführungen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt a. M. Mit Bezug auf die im Vorjahre beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark auf 23 Millionen Mark war festgesetzt worden, daß die Emission innerhalb acht Monate nicht unter 175 Proz. erfolgen solle. Inzwischen hat die Bank aber durch starke Dotierung der gesetzlichen Reserve die Basis für ihre Obligationen-Ausgabe wesentlich verstärkt, so daß die dem gleichen Zwecke dienende Ausgabe der jungen Aktien, die übrigens auch noch nicht endgültig genehmigt worden ist, weniger dringend erscheint. Deshalb ist auf die Tagesordnung der Generalversammlung auch ein Antrag gesetzt worden auf Abänderung des vorjährigen Beschlusses über den Zeitpunkt der Ausgabe der jungen Aktien.

* Mitteldeutsche Treuhand-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Berlin. Die Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 1½ Millionen Mark (mit 50 Proz. Einzahlung) arbeitet, verzeichnet für 1909 ein Geschäftsergebnis einschließlich Zinsgewinn von 163.488 M., während die durch die Einrichtung der Filialen gesteigerten Unkosten 102.345 M. erfordern. Ein schließlich des Vortrags von 6967 M. beträgt der Reingewinn 68.055 M., wovon 6 Proz. Dividende verteilt und 14.805 M. den Reserven zugeführt wurden. Die Filiale in München wurde bekanntlich aufgegeben, dagegen eine solche in Stuttgart errichtet. Von der Berliner Filiale wird im laufenden Jahre ein Gewinn erwartet.

* Dresdener Bank. An der Börse beschäftigte man sich von neuem mit Gerüchten über eine bevorstehende Erweiterung der Basis der „Dresdenerin“. Man wollte wissen, daß die Absicht bestehe, das all angesehene Breslauer Bankhaus E. Reimann zu erwerben und wies darauf hin, daß die Dresdener Bank in Schlesien im Gegensatz zu der Mehrzahl der Großbanken noch nicht vertreten sei. Die Dresdener Bank erklärt, daß das Gerücht über die Aufnahme des Hauses E. Reimann unzutreffend sei, doch will es dem „B. T.“ scheinen, als ob dieses Projekt bestanden, aber an der Abneigung der Inhaber des Hauses E. Reimann, ihre Selbständigkeit aufzugeben, scheitert sei. Daß bei der Dresdener Bank die Genauigkeit besteht, in Paris eine Filiale zu errichten, erwähnten wir bereits früher. Frolich ist dieser Plan vorläufig mehr akademischer Natur, daß bei eventueller Ausführung dieses Planes eine Erweiterung der Banque J. Allard u. Co. in Paris durch die Dresdener Bank beabsichtigt sei, eine Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Pariser Firma, die vor einiger Zeit die Form der Aktiengesellschaft angenommen hat, unterhält unter der Firma J. Allard eine Filiale in Brüssel. Die Inhaber der Firma gelten als sehr reiche Leute. Das Pariser Haus betreibt als Spezialgeschäft die Goldarbeiten und das Goldschmiedegeschäft.

* Luderitzbucher Kolonialkontor. Unter dieser Firma ist eine Bankfirma gegründet worden, welche sich in Luderitzbuch mit dem Verkehr in Kolonialwerten beschäftigt.

* Dividenden. Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Spar- und Leihbank beschloß, die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie in den Vorjahren) vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Bergischen Kreditanstalt, Aktiengesellschaft in Gummersbach, schlägt 7½ Proz. Dividende (i. V. 8 Proz.) vor.

Industrie und Handel.

* Kupferpreise. Bei der Verdingung der großen Kupferlieferung für die Eisenbahndirektion Hannover stellten sich die niedrigsten Gebote für Kupferbleche und Kupferplatten höher als in 1909, die für Stangenkupfer und Kupferdraht zum Teil noch wesentlich niedriger, die für Messingblech und Messingdraht höher als im Vorjahr.

* Auflösung der Hansschlauchkonvention. In einer in Erfurt abgehaltenen Versammlung soll die Auflösung der seit einigen Jahren bestehenden Hansschlauchkonvention beschlossen worden sein.

* Die Seil-Kabelwerke Frankfurt a. M. werden 7 Proz. Dividende (gegen 4 Proz. im Vorjahr) in Vorschlag bringen.

* Die Marzwerke in Nürnberg, die im Vorjahr 9 Proz. Dividende verteilen konnten, können für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zahlen, doch wird für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigender Erfolg erwartet.

* Lühr, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Braunschweig. Aus der Aufsichtsratsitzung wird mitgeteilt, die Gesellschaft sei bisher gut beschäftigt, sie sei auch weiterhin voll mit Aufträgen versehen. Man hoffe daher für 1909/10 auf ein angemessenes Ergebnis.

* Die Deutsche Spiegelglas-Aktiengesellschaft in Freden, erzielte einen Reingewinn von 1.111.047 M. (1.065.629 M.), daraus werden 24 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt. Die Aussichten sind weiter günstig trotz Konkurrenz.

* Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft. In der Hauptversammlung der Gesellschaft, die der Deutschen Bank nahe steht, wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 5 Proz. festgesetzt. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich das Unternehmen bis jetzt befriedigend entwickelt.

* Dividenden. Die Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken in Berlin schlagen wieder 9 Proz. Dividende vor.

Berg- und Hüttenwesen.

* Kakao-Land- und Minengesellschaft. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht als letzter Punkt Mitteilung über eine neue, in das Kakaofeld beabsichtigte Expedition.

* Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Düsseldorf. Dem Vernehmen nach hat sich das Betriebsergebnis dieser Gesellschaft im abgelaufenen Jahr etwa auf der Höhe

des Vorjahres gehalten. In der am 4. März stattfindenden Bilanzsitzung wird daher eine Dividende von 9 Proz. (wie im Vorjahr) vorgeschlagen werden.

Verkehrswesen.

* **Frankfurter Hof, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Die Verwaltung teilt mit, daß in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats in Anbetracht der guten Ergebnisse der letzten Monate des Betriebsjahres und der günstigen Aussichten für das Jahr 1910 beschlossen wurde, der Generalversammlung anstatt der seinerzeit geschätzten 7 Proz. eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 3 Proz.) vorzuschlagen. Die Abschreibungen sind um etwa 23 000 M. höher bemessen als im Vorjahr und auch der Vortrag würde sich um ca. 17 000 M. erhöhen.

* **Norddeutscher Lloyd.** Laut einer New Yorker Meldung plant der Norddeutsche Lloyd die Einrichtung eines Dienstes St. Francisco-Yokohama.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. Februar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	181.90 180.60
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117.00 117.40
6	Darmstädter Bank	137.50 137.50
12	Deutsche Bank	258 257.50
8 1/2	Deutsche-Asiatische Bank	157 157
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107 107
9	Disconto-Commandit	197 196.40
7 1/2	Dresdener Bank	167.10 166
6	Nationalbank für Deutschland	129.2 129
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	— —
7.77	Reichsbank	149.70 150
7	Schaaffhausener Bankverein	147.80 147.50
7 1/2	Wiener Bankverein	140.90 140.90
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149.50 149.50
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	186.50 186.35
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121.00 121.00
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	137.60 137.75
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	105.60 105.20
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.50 22.50
6 1/2	Gothard	— —
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	— 132
6	Baltimore u. Ohio	114.50 115.70
6	Pennsylvania	— 133.30
5	Lux. Prinz Henri	— 133.50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	153.90 154
3	Südd. Immobilien 60 %	99 98
0	Schöfferhof Bürgerbräu	90.75 90
9	Cementw. Lothringen	114.70 115
27	Farbwerke Höchst	449.50 448.00
22	Chem. Albert	458 462.50
9 1/2	Deutsch. Übersee Elektr. Act.	184.50 184
8	Felten & Guilleaume Lahm.	141.35 141
6	Lahmeyer	107.50 107.50
6	Schuckert	135.75 136
9	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	158.25 158.50
25	Adler-Kleyer	379 377.10
25	Zellstoff Waldhof	284.25 285
12	Bochumer Guss.	245.70 245
6	Buderus	112.75 112.30
10	Deutsch-Luxemburg	217.25 218.00
8	Eschweiler Bergw.	204.75 205
3	Friedrichshütte	137 137
9	Gelsenkirchener Berg	216.90 216.10
0	do. Guss	100 99.25
8	Harpener	203.70 206
9	Phoenix	219.60 219.40
4	Laurahütte	187.40 186.30
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	233 233

Tendenz ziemlich fest.

Letzte Nachrichten.

Reichstager v. Beismann-Hollweg über das Reichstagswahlrecht.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation, betr. die Rede des Reichstagslers im Abgeordnetenhaus, erklärte der Reichstager heute mittig im Reichstage, auf eine Diskussion über die preussische Wahlrechtsvorlage könne er an dieser Stelle nicht eingehen. Ich muß mich an das halten, was vor das Forum des Reichstages gehört. Wenn die Interpellation fragt, was mich veranlaßt habe, diese und jene Ansicht für richtig zu halten, so kann ich darauf nur antworten, ich habe es getan, nur weil ich diese Ansicht für richtig halte. Eine andere Frage ist,

ob ich das Reichstagswahlrecht zu ändern beabsichtige, weil ich im Abgeordnetenhaus Ausführung getan habe, die geeignet seien, das Reichstagswahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen. Im Grunde sind es gerade die Interpellanten, die sich ihrerseits nicht scheuen, die verfassungsmäßigen Institutionen des Reiches herabzuwürdigen und zu bedrohen. Ich habe das Sakrifizium begangen, die Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen als unerwünscht zu bezeichnen. Wenn ich noch die Absicht angedeutet hätte, den Verbündeten Regierungen vorzuschlagen, das Reichstagswahlrecht zu ändern, so würde ich die gegen mich gerichteten Angriffe begreifen. Aber ich habe nichts von alledem gesagt und nichts von alledem ist meine Meinung, während gerade die Kreise der Interpellanten durch die Forderung der Herabsetzung des Wahlalters und der Verleihung des Wahlrechtes an die Frauen den Bestand des geltenden Reichstagswahlrechtes bedrohen. Es hat sich genau wiederholt, was im Januar 1908 geschah, als mein Vorgänger, Fürst Bülow erklärte, es sei nicht seine Absicht, das Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen. Der Reichstag kritisierte damals die Ankündigung des Programms, wie er heute die Ausführung kritisiert.

Die Verbündeten Regierungen denken nicht daran, an dem Reichstagswahlrecht zu rütteln.

Das Deutsche Reich hat sich mit diesem Wahlrecht sein Haus eingerichtet, und trotz aller Mißstände des öffentlichen

Lebens reicht mein Glaube an die Kraft und Zukunft des deutschen Volkes viel zu weit, als daß ich nicht davon überzeugt wäre, es würde sich der Bau unversehrt bewahren. Der nicht verstand, was ich im Abgeordnetenhaus zur Verteidigung des preussischen Beamten-tums gesagt habe, der hat keinen Sinn für die Realitäten des öffentlichen Lebens, und wer es Bürokratismus nennt, wenn ich ausführe, daß die anderen Verbände des Staates und des Volkes es seien, in denen die wertvolle Kulturarbeit geleistet wird, und daß sich ohne die freiwillige Mitarbeit des Volkes der Staatsorganismus nicht weiter entwickeln kann, der weiß eben mit Fremdwörtern nicht Bescheid. Auch ich vertraue auf die unverwundliche Kraft des deutschen Idealismus, der unter allem Druck der realen Dinge das Feld behaupten wird. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.)

Ein deutsch-kanadisches Handelsabkommen.

hd. Berlin, 19. Februar. Der deutsch-kanadische Wirtschafts-Verein tritt am Montagabend zusammen, um zu dem deutsch-kanadischen Handelsabkommen Stellung zu nehmen.

Die Fischehen im Wiener Gemeinderat.

hd. Wien, 19. Februar. Im Gemeinderat ereignete es sich gestern zum ersten Male, daß ein Gemeinderats-Mitglied, ein geborener Fischehe, gegen einen Antrag stimmte, durch den die Errichtung eines fischehischen Vereinshauses in Wien verhindert werden sollte. Nach der Abstimmung erfolgte stürmische Szenen. Man rief dem fischehischen Bezirksrat zu: Legen Sie Ihr Mandat nieder. Sie sind auf die Erhaltung des deutschen Charakters vereidigt. Zwei andere Bezirksräte enthielten sich der Abstimmung.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wb. Paris, 19. Februar. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs Amette fand im Anschluß an den Diözesanerkongreß im Tivolisalle eine von mehr als 10 000 Personen besuchte Versammlung statt, welche nach einer Rede des nationalistisch-konservativen Gemeinderates Menard einstimmig einen Beschlusantrag annahm, in welchem sie über die gegen Frankreich, die Kirche und das Gewissen der Katholiken verübten Anschläge ihre schärfste Mißbilligung ausspricht und sich verpflichtet, alles ins Werk zu setzen, um den Glauben ihrer Kinder und die Freiheit des Unterrichts zu verteidigen. Erzbischof Amette schloß die Versammlung mit einer Anrede, die Katholiken Frankreichs mögen das Gebet der belgischen Katholiken wiederholen: Befreie uns o Herr, von den Schulen ohne Köpfe und den Lehrern ohne Glauben!

Ein Etiquettenkonflikt.

wb. Paris, 19. Februar. Dem „Journal“ wird aus Tanager gemeldet, daß der spanische Kreuzer „Rumancia“ den Hafen verlassen habe, ohne den internationalen Vorschriften gemäß, dem französischen Kreuzer „du Chapla“ den Salut zu erweisen. Dieser Vorfall wird um so lebhafter erörtert, als der Kommandant der „Rumancia“ sich beim spanischen Gesandten darüber beschwert hat, daß der französische Kreuzer ihm den Salut verweigert habe.

Unterschieße in einem französischen Arsenal.

wb. Paris, 19. Februar. Aus Toulon wird berichtet: Die über die im Toulon Arsenal von einem untergeordneten Beamten im Verein mit mehreren Lieferanten begangenen Unterschleife angestellten Erhebungen haben ergeben, daß diese Unterschleife bereits seit fünf Jahren dauern.

Die Wechselaffäre des Prinzen von Braganza.

hd. Berlin, 19. Februar. Zu der Affäre des Prinzen Michael von Braganza wegen der von dem Berliner Geldverleiher Pariser eingeleiteten Verfahrens wegen Nichtannahme der von dem Prinzen eingegangenen Zahlungsverpflichtungen verlaute, daß die Verhandlung des Prozesses im Mai d. J. fortgesetzt werden wird. Über den ganzen Sachverhalt wird in Kürze ein hiesiges Amtsgericht dahin zu urteilen haben, ob die Forderung an Recht besteht.

Doppelmord und Selbstmord.

hd. Danzig, 19. Februar. Im benachbarten Teutenau schnitt die Arbeiterfrau Kütsche ihren jüngsten beiden Kindern den Hals durch und erhängte sich dann. Die älteren Kinder waren schreiend geflüchtet. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Ein deutscher Segler gestrandet.

hd. Kopenhagen, 19. Februar. Das deutsche Segelschiff „Emma“ aus Hamburg, Kapitän Ulrich, ist gestern nacht bei der Insel Vejrö gestrandet und später gesunken. Die Besatzung bestand aus den Kapitän und 2 Mann. Die Matrosen konnten sich retten, der Kapitän ertrank.

Ein Millionen-Betrug.

wb. Paris, 19. Februar. Nach den Feststellungen eines Sachverständigen betragen die von dem Kaiser Jubel in Savre verübten Veruntreinungen 8 800 000 Fr.

Opfer eines Schneesturmes.

wb. Paris, 19. Februar. Bei Vargentiére wurden drei Touristen am Montag von einem Schneesturm überrascht und sind seitdem verschwunden.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

New York, 19. Februar. Zum kubanischen Gesandten in Berlin wurde Gonzales Quesada ernannt.

New York, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die große Jury in New York City stellte die Direktoren der National-Banking-Compagnie des sogen-

annten Trusts unter Anklage, weil sie den Markt in ihre Gewalt gebracht und die Preise künstlich in die Höhe getrieben hätten. Zu den Angeklagten gehören Armour, Swift und Morris.

Bremen, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Rettungsschiffahrt der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von dem deutschen Dampfschiff „Emma Katharina“, Kapitän Schramm, der mit 14 Kindern von der See nach Gurbahen bestimmt war und in Westfriesland gestrandet ist, wurden vier Personen durch das Rettungsboot des deutschen Dampfschiffes gerettet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 19. Februar, mittags 12 1/2 Uhr.
Kredit-Aktien 211.70, Diskonto-Kommandit 196.40, Dresdner Bank 168.50, Deutsche Bank 257.50, Handelsbank 151, Staatsbahn 161.60, Lombarden 22.70, Baltimore und Ohio 115.80, Gelsenkirchen 216.50, Bochumer 245.25, Sarpener 205.75, Türkenlose 179.50, Norddeutscher Lloyd 105.25, Hamburg-Amerika-Paket 187.50, 4 Proz. Aussen 91.60, Böhm. 219.50, Edison 268, übersee 184.25.

Wiener Börse, 19. Februar. Oesterreichische Kredit-Aktien 673.70, Staatsbahn-Aktien 758, Lombarden 123, Markt-noten 117.56.

wb. Hamburg, 18. Februar. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft zu Hamburg haben beschlossen, der am 14. März stattfindenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1909 die Verteilung von zehn Prozent Dividenden vorzuschlagen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichsamt. Berlin)

für den 20. Februar:

Teils heiter, sehr mild, geringer Regen, meist nachts.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 M.) welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorhersagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Dismarckring 22, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

18. Februar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal- höhe:	749.4	747.2	747.9	748.2
Barometer a. d. Meerespiegel	759.9	757.4	758.2	758.5
Thermometer (Celsius)	3.8	11.0	7.9	7.6
Thermometer (Fahrenheit)	57	60	66	61
Relative Feuchtigkeit (%)	95	61	83	79.7
Windrichtung	SW. 1	SW. 2	SW. 3	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	11.7.	Niedrigste Temperatur 3.6.	—	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Februar	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
20.	12	41 7	82 5	51 1	85 9. 5
21.	12	41 7	80 5	53 2	40 2. 8

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarpalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das Absterben und Ausfallen der Haare. Rucipps Brunnenhaaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Sch. Rucipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Rucipp-Haus, Rheinstraße 59,
Reform-Haus „Jungborn“, Kirchstraße 54.
Telephon 150.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Magen- und Darmleiden

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals losse.

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Reizhusten beseitigen schnell und sicher die ärztl. Kaiser'schen Caramellen mit den „Drei Tannen“, deren vorzüglicher Erfolg durch 5500 notariell begl. Zeugnisse anerkannt ist. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Dafür Angebotenes weisse energisch zurück. Zu haben in Apoth., Drogerie u. Kolonialwarenhandl. 1566

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

sowie die Beilagen „Der Landbote“ und „Alt-Rassau“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Drägerhord, Ehrenbürger Wiens; für Wissenschaft, Kunst, Literatur, Sport, Reise: H. Drägerhord; für Landwirtschaft, Industrie, Handel, Kunst, Wissenschaft, Literatur, Sport, Reise: H. Drägerhord; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: H. Drägerhord; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: H. Drägerhord.

Verordnungs- und Anzeigen-Preis: 12 bis 14 Pf.

Letzter Tag der billigen Anzugwoche: Montag, 21. Febr.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Marktstrasse 34.

*Ein
Neuer Seidenstoff*
(Crêpe de Chine ähnlich)
für
Blossens
Ball u. Gesellschafts-
Kleider.
Vorzüglich im Tragen.
Reine-Seide!
- Grosses Farbensortiment
apart, heller u. dunkler
Farben.
Meter **1 45. Mark**
J. Bacharach.

Ich empfehle:
1908er Ingelheimer (weiß)
der Hl. 70 Pfg. ohne Glas,
dem neuen Weingeist entsprechend.
Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.
Leichter angenehmer Tischwein.
Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.
Friedr. Harburg, 142
Weinhandlung, Neugasse 1a.



Zur Konfirmation

schwarze
und weisse Stoffe

in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

Konfirmanden-Anzüge

werden wegen Geschäfts-Aufgabe zu jedem annehmbaren
Preis ausverkauft.

Julius Sulzberger,

Herren- und Knaben-Konfektion,

4 Am Römertor 4, vis-à-vis dem Tagblatt-Haus.

Hausnummern

liefert vorchriftsmässig das
Wiesbadener Gemarkungsverf.
von **Mattio Rosi**, Wegergasse 3.

Geldschrank, Ladeneinrichtung,
Regale, 1 Sandkasten,
zu verkaufen bei **Emil Schenck**,
Wiesbaden, Langgasse 31.

Hausener Brot

ist in vorzüglicher Qualität in der neuen
Niederlage, **Serderstr. 17**, zu haben.
Ganzer Laib 46 Pf., halber Laib 25 Pf.

Rancher!

Sie kaufen Holz- sowie
Porzellanküchen am billigst.
bei grosser Auswahl nur bei

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Auf Teilzahlung
Uhren, Bilder, Spiegel,
Grammophone.
19 Mauergasse 19.

Tapeten,

fein Hansch, nur neue Dessins, verkauft
billig **Carl August Wagner**,
Mörkstrasse 3. Großer Posten Reste,
Einfrucht-Erfolg, Wenden, Friesen stan-
nend billig.

Zurückgesetzte

**Straussfedern
und Boas**

zu Spottpreisen.

Straussfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Brautfränze,

grün, Silber, gold, einzelne Warten und
Blüten, Schleierfränschen.
H. v. Santen, Kunstblumengeschäft,
8 Mauritiusstr. 8.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis
mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

1000 Mk.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien zur Herstellung unserer Bilder nicht
erstklassig sind. Unser Geschäftsprinzip, das Beste zu billigen Preisen zu liefern, hat uns einen
Kundenkreis zugeführt, wie keinem anderen fotogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nachfragen
nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich

vom 15. Februar bis inkl. 1. März,

ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.,
auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis
mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektrischem Licht,
genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 x 36 cm, mit Karton.

Garantie für Haltbar-
keit unserer Bilder.

12 Visites 1. ⁹⁰	12 Kabinetts 4. ⁹⁰
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

Samson & Cie.

Telephon 1986.

Fahrrad z. Atelier.

Wiesbaden — Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites f. Kinder 2.50.	12 Postkarten von 1.00 an.
12 Victoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.



J. HERTZ

Langgasse 20.

Jackenkleider.

Neue Tailor- und Fantasie-Fassons.

Mäntel

für Promenade und Reise.

Blusen

in Seide, Tüll und Wollstoffen.

Kleiderstoffe

in neuestem Geschmack u. in grösster Auswahl.

Blusenstoffe,

grosse Sortimente in allen Preislagen.

Zur Eröffnung der Saison zeige ich den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

an und lade zur Besichtigung ergebenst ein.

Mein Grundsatz

dem ich die stete Zunahme des Kundenkreises
und den begründeten Ruf verdanke:

Solide, haltbare Waren

Geschmackvollste Auswahl

Vorteilhafte, reelle Preise

Aufmerksame Bedienung.

K 117

Nur noch kurze Zeit!
Wegen Geschäfts-Aufgabe Total-Ausverkauf

meiner großen Warenbestände in

**Korsetts, Reform-Korsetts, Unterröcken,
Untertaillen, Strümpfen u. s. w.**

bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil zum und unterm
Kostenpreis.

J. Reutlinger, Webergasse 16.

Laden-Einrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

Ebensen's größte Mimosa- und Nelken-Woche!

Mimosa, Stiel 15-30 Pf., Geröll, Nelken Dugend 1.20, Margeritten
Dugend 30 Pf., Narzissen Dugend 30 Pf., Grösste Originalbündel Nelken 35 Pf.,
D. 1.50, Primel 20 Pf., Alpenveilchen 30 Pf., Tulpen 15 Pf., Palmen
3 Pf., an. Trauerfränze von 80 Pf. an.
Ferner Luxemburgstrasse 13 große Sendung Blumenkohl von 10 bis
Kopel 10 Pfund 30 Pf., Kirschen 7 Stück 20 Pf., Zitronen Dugend
Sauerkraut Pfund 8 Pf., Spinat 15 Pf.

**Ebensen billig, Serderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13,
Ecke Kaiser-Friedrich-Ring, Teleph. 6554.**

Gioth's Seife

zum Anseifen der Wäsche unüber-
trefflichste, enorm schäumende
Seife, von aromatischem Geruch.
Ebenso vorzüglich für den Haus-
halt, wie als Toiletteseife für
Hotels, Büros, Küchen, Fabriken
u. s. w.

Sparsamer Verbrauch.

Gioth's Seife greift weder die Hände
noch die empfindlichsten Stoffe und
Farben an und erleichtert, durch
ihre besondere Fähigkeit den
Schmutz rasch zu lösen, das Waschen
ungemein. Für Verbraucher von
Gioth's Seife schöne

Geschenke

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15-19 J. Mk. 1.-, 20-24 J. Mk. 1.10, 25-29 J. Mk. 1.25,
30-34 J. Mk. 1.45, 35-39 J. Mk. 1.70, 40-44 J. Mk. 2.-, 45-49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Balken-
strasse 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau
C. Siemeragel, Frankenstrasse 23, entgegen. F 332

Der Vorstand.

Zur Konfirmation:

**Kleiderstoffe, schwarz und crème,
Wäsche, Taschentücher etc.**
in reicher Auswahl u. preiswerten Qualitäten.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

178

**Institut St. Mariae der Englischen Fräulein,
Bismarckplatz 3 u. 4.**

Kath. höhere Mädchenschule

(anerkannt durch Erlass des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Cassel).
Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 5. April. F 478

Wer an dem Nachlaß des am 14. Febr. 1910
zu Wiesbaden verstorbenen Straßen-
bahnschaffners **Fritz Deuer** etwas zu fordern
hat oder verschuldet, wird aufgefordert, dies bei dem
unterzeichneten Nachlaßpfleger umgehend anzumelden.

Wiesbaden, Friedrichstraße 42.

F 230

Molly, Rechtsanwalt.

**Ueberzeugen Sie sich bitte
von meiner Leistungsfähigkeit auch in
billigen Zigarren**

Ohne Concurrrenz 5 Pf.
(unübertrefflich in dieser Preislage)
Vorstenlanden 5 Pf.

Casino 6 Pf.

Imperial 6 Pf.

August Engel,

durch eine Probe!
Salud 7 Pf.

Flora 7 Pf.

Tannusstrasse 14.
Wilhelmstrasse 2.
Friedrichstrasse 33.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zur allgemeinen Verlesung und Sicherheit der Interessen werden auf Grund des § 2 der Polizei-Verordnung, betreffend den Modell-Sport, vom 27. November 1909, hiermit folgende Straßen und Wege außerhalb des Stadterbes für den Modell-Sport verboten:

1. die Blatterstraße ihrer ganzen Länge nach bis zur Gemarkungsgrenze,

2. der von der Blatterstraße nach der Karstraße am Adamstaler Hof vorbeiführende Weg auf seiner abschüssigen Strecke zwischen der Blatterstraße und dem Adamstaler Hof,

3. der Weg durch den Teufelsgraben,

4. der Weg durch den Bollenbruch,

5. der von der Karstraße durch den Distrikt Weidhof nach Mariental führende Weg,

6. die abschüssige Strecke der Zahnstraße von der Höhe am alten Erkerplatz bis zur Klostermühle und

7. der sogenannte Panoramaweg im Feldstrich "Beinreb" zwischen der Karl- und Vierhaderstraße.

Zu widerstandungen gegen dieses Verbot werden mit der in § 5 genannten Verordnung angedrohten Strafe (bis zu 30 Mark, eventuell entsprechender Haft) gehandelt.

Meine Bekanntmachung vom 30. Dezember 1909, vom 16. Dezember 1909 und 7. Februar 1910 sind durch vorstehende Bekanntmachung gegenstandslos geworden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Nicht amtliche Anzeigen

Rheinhotel

Rheinstraße.

Während der Neuherstellung des „Deutschen Kellers“ ist das Restaurant nach dem

Wintergarten des Hotels verlegt und bitte ich frdl. um Besuch der schönen Räume; Biere: hell Export, Kaiserbräu, Pilsener Urquell.

Hochachtungsvoll
W. Wüst.

Heute und morgen:

Billige Gemüsetage

Blumenkohl . . . von 15 Pf. an,
Schwarzwurzel . . . 20 Pf.,
Spinat . . . 16 Pf.,
Rosenkohl . . . 15 u. 12 Pf.,
Gelbe Rüben . . . 6 Pf.,
Kartoffeln . . . von 10 Pf. an,
Weißkraut . . . von 10 Pf. an,
Wirsing . . . von 4 Pf. an,
u. f. w. 13635

Echtes Bauernbrot ca. 4 Pf. 55 Pf.
Lebensmittel-Kaufhaus Wolff,

Ecke Post- u. Eisenstraße.
Neu eröffnet: Gedenkstraße 5.

Prima Kalbfleisch

per Pfund 65 Pf. versendet

Carl Thielmann,
Käse-, Kalb- u. Schweinefleischerei
Bilzenburg. F 108

Schlafzimmer

in prima Ausführung liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen. Stets Muster-Räume hier, Drankstr. 56, Parterre, zur Ansicht. Auch werden sofortige Bestellungen entgegengenommen. Möbelfabrik H. Faust. (Silberne Medaille.) Dargest. 1 Eichen-Büfett, 2,20 Meter br., billig zu verkaufen.

Eine überaus lukrative und vornehme Existenz.

Wind.- Einkommen Mk. 20,000 pro Jahr, verbunden mit gesellschaftl. Position, bietet sich durch Übernahme des alleinigen Ausführungsrechtes eines konfurr. brillanten Unternehmens.

Zentrale desselben liegt in Händen eines erstklassigen Hauses.

Branchenkenntnisse nicht nötig.

Zur sof. Übernahme mindestens Mk. 5000.— in bar erforderlich.

Nur schnell entschlossene, ersüßliche Reflektanten wollen sich unter F. T. D. 277 in dem Tagbl.-Verlag melden. (Fa. 5260) F 108

Restaurant Schwalbacher Hof,

Emserstrasse 44.

Sonntag, den 20. Februar:

Diner 70 Pf.: Königin-Suppe. Roastbeef m. jungen Gemüse, Dessert.
Diner Mk. 1.20: Königin-Suppe. Seezunge geb. m. Remoulade, Roastbeef m. jungen Gemüse, Dessert oder Kaffee.

Zugleich mache ich auf meine reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, sowie die Spaziergänger im Westendviertel auf meinen guten Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen aufmerksam und lade freundl. ein.

Herm. Ansorge.

Öffentlicher Vortrag!

Das alte Testament im Kulturkampf.

Redner: Pred. H. Dirksen (Amerika).

Sonntag, den 20. Februar, 8 1/4 Uhr abends, im Vortragssaal, Straße 12, 1 (Hinterhaus). — Eintritt frei für Jedermann.

Morgen Sonntag: Mehlsuppe

Von 9 Uhr ab:

Luchfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Restaurant Ritter, Unter den Eichen.



Konfirmanden-Kommunikanten-Stiefel

für Knaben und Mädchen

in allen Ledersorten

in grösster Auswahl

zu billigen Preisen.



Meine Haupt-Preislagen:

Für Knaben:

Art. 404. Schwarze Leder-Hakenstiefel holzgenagelt. per Paar Mk. 3.95

Art. 403. Schwarze Leder-Hakenstiefel bequemes Facon. per Paar Mk. 4.50

Art. 9069. Ross-Box-Hakenstiefel mit Besatz elegantes Facon. per Paar Mk. 5.90

Art. 843. Wicksleder-Hakenstiefel, kräftiger Stiefel, bequemes Facon. per Paar Mk. 6.50

Art. 9150. Rind-Box-Agraffenstiefel ohne Aussennah, elegantes Facon. per Paar Mk. 6.90

Art. 9145. Echt Boxcalf-Hakenstiefel ohne Aussennah, modernes Facon. per Paar Mk. 7.75

Für Mädchen:

Art. 483. Schwarze Leder-Schnürstiefel mit Besatz, bequemes Facon. per Paar Mk. 2.98

Art. 8133. Schwarze Leder-Schnürstiefel, geteilter Besatz, modernes Facon. per Paar Mk. 3.50

Art. 8133. Chevreaux-Schnürstiefel mit Besatz modernes Facon. per Paar Mk. 4.98

Art. 8202. Schwarze Chevreaux-Schnürstiefel Derbyschnitt, mit Besatz u. Kappe. per Paar Mk. 5.90

Art. 8202. Elegante Echt Chevreaux-Schnürstiefel Derbyschnitt, modernes Facon. per Paar Mk. 6.90

Art. 8205. Schwarz Chevreaux-Knopfstiefel mit Besatz, modernes Facon. per Paar Mk. 7.50

Art. 9378. Echt Boxcalf-Mädchen-Schnürstiefel, echte Kappe, modernes Facon. per Paar Mk. 8.75

Art. 268. Echt Chevreaux-Mädchen-Schnürstiefel, Besatz, echte Kappe, bequemes Facon, Grösse 31-35. per Paar Mk. 4.95

Art. „Tock“. Echt Boxcalf- und echt Chevreaux-Schnürstiefel mit und ohne Derbyschnitt, elegantes Facon. per Paar Mk. 10.50

R. Altschüler, Wiesbaden.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

Altschülers 31 eigene Geschäfte:

Aalen, Bahnhofstrasse 27 b
Augsburg, Karlstrasse D 47
Augsburg, Karolinenstrasse D 66
Bamberg, Hauptwachstrasse 10
Bruchsal, Kaiserstr. 55
Brockenheim, Frankfurterstrasse 5
Darmstadt, Elisabethenstr. 7
Frankfurt a. M., Schnurgasse 33/35
Freiburg, Kaiserstrasse 35
Pürth i/B., Schwabacherstr. 15

Göppingen, Marktplatz
Hannau, Nürnbergerstrasse 24
Heidelberg, Hauptstrasse 87
Karlsruhe, Kaiserstrasse 161
Karlsruhe, Kaiserstrasse 113
Mainz, Schusterstrasse 49
Mainz, Gr. Bleiche 16
Mannheim, R 1, 2/3, Marktplatz
Mannheim, P 7, 20, Heidelbergerstr.
Mannheim, G 5, 14, Jungbuschstr.
Mannheim, Mittelstrasse 53

Mannheim, Schwetzingenstr. 48
Mühlhausen i. Els., Grabenstr. 48
Mühlhausen i. Els., Wildemannstr. 47
Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 29
Offenbach, Frankfurterstrasse 35
Stuttgart, Eberhardstrasse 71
Wiesbaden, Wellenstr. 30
Würzburg, Neumarkt 12
Würzburg, Kaiserstrasse 17
Würzburg, Marktplatz

Die immer wieder auftauchenden minderwertigen Nachahmungen haben nur bewirkt, daß die Eigenschaften meines ital. Rotweins „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ noch mehr geschützt werden. Wem es daher darum zu tun ist, den seit fast 30 Jahren bekannten und bewährten, echten



Gesetzlich geschützt.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

zu erhalten, der achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten, Kapseln und Korken der Flaschen die nebenstehend abgebildete, amtlich eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“, tragen und weise alle minderwertigen Nachahmungen energisch zurück.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ wird regelmäßig von Herrn Professor Dr. Fresenius untersucht, ist vollständig naturrein und wird ärztlich vielfach empfohlen.

Bei dem billigen Preise von 75 Pf. per Flasche ohne Glas bei 13 Flaschen (einzelne 80 Pf.) sollte der vorzügliche Qualitätswein zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit als Tischwein in jeder Familie täglich getrunken werden.

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant, Weinbau und Weingrosshandlung.

Haupt-Geschäft: Moritzstrasse 31, Zweig-Verk.-Stelle: Neugasse 18/20.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

300

Neue

Malta-Kartoffeln

feinste Matjes-Seringe

empfiehlt blüht

Chr. Keiper, Webergasse

Kartoffeln

sind stets alle Sorten am Lager und billigen Tagespreis.
Kartoffel-Handlung Chr. Keiper, Webergasse 42. — Tel. 3129.

Prima gelbe Speise-Kartoffeln

(Industrie)

Kump 25 Pf., Str. 3 M.

Verderstraße 17.

Prima feinste, neue

Draugenmarmelade

nach engl. Muster hergestellt, ausgereift in Töpfchen; sowie alle anderen Sorten.
W. Mayer, Delapfstraße 8, am Markt.

Täglich frische Crinkeler.

Gräf. Därfelmeische Gefäßgezeug
Bassenheim bei Koblenz.

Freidenker-Verein (E. V.).
Montag, den 21. Febr., abends pünktl. 8 1/2 Uhr,
im Saale des „Westendhof“, Schwalbacherstrasse 32, für unsere
Mitglieder, Geseinnungsfreunde und beider Angehörige:
Experimental-Vortrag
des Herrn M. Schäfer über:
„Die Wunder des Radiums“
(Mit Benutzung reiner Radiums.) F 325
reiches und pünktl. Erscheinen ist erwünscht. Die Bibliothek ist geöffnet.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.
E. V.
Magen- und Darmkrankheiten
lautet das Thema des Vortrags, den
Herr Sanitätsrat **Dr. Schwarz**
aus **Offenbach a. M.** am **Mittwoch,**
den **23. Febr., abends 8 1/2 Uhr,** im grossen Saale der **Loge**
Plato, Friedrichstrasse 27, halten wird. F 444
Eintrittspreis 50 Pf. — Mitglieder frei.
Der Vorstand.
Neumeldungen werden im Saale entgegengenommen.

Musikgruppe Wiesbaden.
Ortsgruppe des Verbandes der deutschen Musiklehrerinnen.
Musiksektion des „Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins.“
Allmonatl. Sitzungen mit musikwissenschaftl. und musikal.
Vorträgen. — Diskussionen. — Bibliothek. — Hilfskasse.
Beitrag jährlich 4.30. — Mitgliederlisten liegen bei Schellenberg,
Kassasse, und Stülpner, Adolfsstrasse.
Sitzungen, sowie nähere Auskunft durch die erste Vorsitzende, Fräulein
Heuseroth, Herderstrasse 7.

Walhalla-Restaurant.
Heute:
Gastspiel der berühmten Geigenkünstlerin
„Czita“
unter Mitwirkung des Walhalla-Salon-Orchesters.
Kapellm. P. Freudenberg. 294
Grosses Extra-Programm. Entree frei.

Grand-Café Bristol,
Bärenstrasse 6.
Täglich mittags von 4—6 Uhr, abends von 8 Uhr ab:
Grosses erstklassiges Künstler-Konzert.
Bes.: R. Egert.

Auf zum Animator!
Sonntag, den 20. Februar d. J.,
in den Räumen des
Hotel Kaiserhof, Biebrich a. Rh.:
Grosses Bockbier-Fest.
Originelle Bockmusik :: Absingen der neuesten
Bocklieder des Kometenjahres 1910!
Bock- und Kometenwürstchen
mit Sternschnuppen-Kraut.
Das Fest wird um 6 Uhr abends mit einem schmetternden Fanfaren-
marsch eröffnet. — Es ladet freundlichst ein
Eintritt frei! **Heinrich Beck.**

Wiesbadener Hof,
6 Moritzstrasse 6.
Fein bürgerliches Familien-Restaurant.
Menu für Sonntag, den 20. Februar.
à 1.50 Mk. **à 2 Mk.**
Mockturtle-Suppe. Mockturtle-Suppe.
Rotzunge auf Spreewälder Art. Rotzunge auf Spreewälder Art.
Ochsenleber, garniert. Ochsenleber, garniert.
oder
Kapaun m. Salat u. Kompott. Kapaun m. Salat u. Kompott.
Fürst Pückler-Eis m. Waffeln. Fürst Pückler-Eis m. Waffeln.
Von 12 1/2—1 1/2 u. abends von 6 1/2 Uhr ab: **Konzert.**
Ausschank des allseitig Beifall findenden Frühjahrs-Starkbiers
St. Franziskusbräu. 301
An Wochentagen **Diners à 1.25 Mk. u. 1.75 Mk.**

Wann fährt ein leerer Möbelwagen
(großer) im Monat März von **Cöln** nach
Wiesbaden? Off. erbeten unter **K. L. U. 1243**
an **Rudolf Mosse, Cöln.** (Kopt. 873) F 108

Betrifft:
WIESE'S PRALINES.
Wir machen darauf aufmerksam, dass die von uns her-
gestellten Pralines sämtlich mit dem Namen „WIESE“
(eingetr. u. Nr. 51618) versehen sind, und bitten wir höflichst
beim Einkauf hierauf achten zu wollen.
Köln, Februar 1910.
Cacao- und
Chocolade-Fabrik
Aug. Wiese & Sons,
Hoflieferanten.
(K. a 5246) F 108

Alle Baugläubiger, die an Herrn
Architekt **Carl Hermann** Forderungen haben, werden hierdurch zur
Gläubigerversammlung auf
Montag, den 21. Febr.,
abends 7.30, in den **Schwalbacher**
Hof eingeladen.
Der Gläubigerausschuss.

Wiesbadener Spätle,
vorzügliche, beliebte Bierkeitspreise zu
Brau, Gonsch, Ragout, Wild etc.
Jeden Tag frisch zu haben p. Bd. 80 Pf.
Maffaroni- u. Rindfleisch-Weiner
nur Mauergerasse 17. 2350.
(Lieferung frei Haus.)

Frisch eingetroffen!
Große Sendungen:
Blumenholz, Birken, Weichholz,
Kieferholz, Buchenholz, Eichenholz,
Kieferholz, Buchenholz, Eichenholz,
in billigen Preisen.
Obst- und Gemüsehandlung
Repp,
Faulbrunnstrasse 12.

Visiten-Karten
In jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Hof- u. Schirmfabrik Reuter
Marktstrasse 32 Tel. 2201
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Heberziehen.
Warne hiermit **Jedermann,**
meiner Frau **Marie Carl,** geborene
Leichterkeim, etwas zu leihen oder
zu borgen, da ich für nichts hafte.
Phil. A. Carl, Wegergasse 14.

Hauptbahnhof Wiesbaden.
Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3532
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchener Haackerbräu, Pilsner
Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Gesellschaftsreisen nach der Riviera.
Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten.
7. Sonderfahrt nach der Riviera.
Dauer: Eine Woche.
Abfahrt von Basel: Sonntag, den 27. Febr. 1910.
Reiseplan:
Von Basel über Luzern—Gotthardbahn—Göschenen,
Mailand nach **Genoa, San Remo, Mentone,**
Cap Martin, Monaco, Monte Carlo, Nizza
(Corniche-Route). Heimfahrt einzeln u. beliebig inner-
halb 60 Tagen über Genua, Mailand, Como, Lugano,
Füssen, Luzern, Basel. (Fabrikunterbrech. gestattet.)
Die Aufenthalte sind durchaus genügend, um die wichtigsten und
bekanntesten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, daher
kein Hasten und Überanstrengung!
Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur ersten Hotels,
sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2. Kl. Mk. 23.— Zuschlag!) ab
Basel bis zurück Basel, alles inbegr. zu dem billigen Preis von nur
Mk. 175.—
Geß. Anmeldungen sofort erbeten.
Prospekte durch (J.-No. 4073) F 170
Internationales Reisebüro, Strassburg i. Els.
Hohenlohestrasse 8. Telefon 805.

Schreibstube
für Maschinenschreib. u. Beredeltigung.
Heb. Rinke, Kirchg. 30.
Fünf Mark
Einkauf 1 Bld. Zucker gratis.
Kaiser-Linsen 15 Pf.
Rundes Bauernbrot 14 Pf.
Sauerbrant 6 u. 8 Pf.
Thür. Fleisch wieder da.
Altstadtkonsum, Wegerg. 31.

Sichere Existen!
Gutgehend. Kolonialwaren,
Edel- u. Gemüseschäft weg-
gegründet billig zu verkaufen.
Off. u. O. 521 an Tagbl.-Verf.

Kräftiger Jagdhund mit Weiskitz
zu verk. Repp, Faulbrunnstr. 12.

Registrier-Kasse,
2 Schrank-Kassenschränke, 6 vorr.
Zinsvorschläge (selten schöne Defo-
rationshülle), 1 Gaskoch- und Brat-
ofen, 2 catalische Möbel-Gasöfen
wegen Geschäftsaufgabe zu jed. annehm-
baren Preise zu verkaufen.
Wiedrich a. Hb., Rheinstraße 17, 1.
Fracht. eingel. Damenschreibtisch,
Küchenschrank, 1 Schrank, 1 Schrank,
u. Koffer zu vl. Off. Oranienstr. 38, 2.
Alle Tages-Arb. m. in u. a. d. S.
angefertigt. Off. Dorfstr. 4.

Damen-Jadett
werden angefertigt Räderstr. 21, 3.
Erstklass. Herrschneider
empfehlen sich in der Anfertigung
eleganter Herrenmoden unt.
Gar. bei mäßigen Preisen.
Friedrich Kurz,
Seckelstrasse 1, 3. Stod.

Fledrige Lederjack. Gantisch, Sejj.,
Happ., Schuhe u. dgl. werb.
neu angefertigt. Blomer, Schwalb-Str. 11.
Waschanstalt Ganymed,
Gardinen-Spannerei.
Tel. 4810. C. Holter, Oranienstr. 35.
Billig und tadello.

Austreimerarbeiten zu vergeben.
Näh. Dorf-
str. 8. **Schneider, Architekt.**
Maurer- u. Zimmerarbeit
hat Architekt zu vergeben. Reflektiert!
auf Gegenarbeit. Off. u. R. 196 an
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 20.

3-Zimmer-Wohnung
mit Parterre u. Zubehör von Beamten
sofort gesucht. Off. u. R. 524
an den Tagbl.-Verlag.
Wassermädchen,
wenn mögl. evang., sauber, zu jeder
Arbeit willig, für H. Haushalt sof.
gesucht. Drudenstr. 1, 1 L. B 3571
gesucht. Wäckerstr. 4. B 3006

Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner
Handschrift gesucht. Buchhandlung
Seller & Seck, Webergasse.

Verloren

ein goldenes Gliederarmband
mit einem roten und zwei weißen
Steinen. Gegen
20 Mark Belohnung
abzugeben bei Juwelier Herz,
Webergasse 3.

Verloren

Freitag abend Nikolastraße, Nähe des
Bahnhofs, ein **Marderpelz**. Geg. gute
Belohnung abzugeben Abrethstr. 44, 2.
Ein Jagdhund
abgegeben. Näheres bei A. Stoffen,
Hof Nürnberg bei Frauenheim.

Verloren 11. Ohrgehänge mit
schwarzem Stein. Gegen Belohnung
abzugeben Zahnstraße 30, 1. Etage.

Eheerlassung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römertor 1.

D. erfährt.

Biederf. an gl. Ort, 21. 12. 09, nur
und best., wäre i. Zw. behob. Erb.
Biang. Verm. abf. proian. Reig. Neus.

**Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Crêpes-Rüschen etc.**

stets grosses Lager
in jeder Preislage

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz, 46
Langgasse 21/23. — Tel. 2116.

Danksagung.

Für die wohlthunende und herzliche Teilnahme, welche uns bei dem
Heimgange unseres nun in Gott ruhenden Sohnes,

Adolf,

in so reichem Maße zu teil wurde, für die überaus zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden, seinen lieben Freunden, dem Maria-Hilf-Kirchen-
chor, dem Wiesbadener Hülfsverein und den Beamten der königlichen
Polizei-Direktion sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Müller.

Wiesbaden, den 19. Februar 1910.

Verwandten, Freunden und
Bekannten zur Nachricht, daß
mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater,

**Valentin Schneider,
Tändler,**

heute durch einen sanften Tod
erlöst wurde.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Schneider,
geb. **Wiener,**
nebst **Sindern.**

Wiesbaden, 18. Febr. 1910.

Die Beerdigung findet am
Montag nachm. 3 Uhr von
der Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens
meiner geliebten Frau und
treuen Mutter,

**Marie Niedermeyer,
geb. Meurer,**

sind mir derartig zahlreiche
Beweise inniger Teilnahme
übermittelt worden, daß es
mir unmöglich ist, jedem
persönlich zu danken. Wir
sprechen daher allen Beteiligten
auf diesem Wege unsern herz-
lichsten Dank aus.

**Saldie Niedermeyer,
Kassenausscher,
und Sohn August.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft im Alter von 83 Jahren

Herr Carl Giudice,

tiefbetrauert von seinen Angehörigen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1910.

Reffelbachstraße 4.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. d. M., um 5 Uhr nachmittags,
von der Leichenhalle in **Brennbad** aus.

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme an dem uns be-
troffenen unerfesslichen Verlust, sowie für die reichen Kranz-
und Blumenpenden sagen wir Allen, die unserem teuren
Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, allen Mitgliedern und
Gurgästen der Kgl. Wilhelmsheilanstalt und des Garnison-
lazarets, dem Regim. v. Gersdorff, dem Krieger- und Militär-
Berein, Verein ehemaliger Unteroffiziere, Beamtenverein und
dem Verein der Köche, sowie allen anderen Freunden und
Bekannten, besonders dem Herrn Divisionspfarrer Zetling
für die trostreichen Worte unsern tiefgefühltesten Dank.

Wiesbaden, den 18. Februar 1910.

Die tieftrauernde Witwe:

**Marie Bock, geb. Weller,
und Kinder.**

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nachmittag um 4¼ Uhr verschied sanft nach längerem, schmerzlosem
Kranksein unsere liebe, gute Mutter,

**Frau Apollonia Kadesch, Witwe,
geb. Zippelius.**

Um stille Teilnahme bitten

Professor Dr. Adolf Kadesch,
Anna Kadesch,
Auguste Kadesch,
August Kadesch.

Wiesbaden, den 17. Februar 1910.

Die Beerdigung findet im Sinne der Entschlafenen in aller Stille statt.
Blumenspenden dankend abgelehnt.

Wiesbadener Fremden-Liste.**Kuranstalt Dr. Abend.**

Parkstrasse 30.
Bücking, Kgl. Amtsgerichtsrat,
Kassel. — Grünbaum, Kfm., Posen.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Groeneveld, Rechtsanwalt, Notar u.
Oberleut. a. D. m. Fr., Weener.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Langwitz, Stoglitz. — Moses, mit
Fr., New York. — Trentowski,
Steglitz.

Bayrischer Hof.

Delapöstrasse 4.
Becker, Kfm., Dresden. — Hup-
perts, Kfm., Erfurt. — Sauber, Kfm.,
Dresden.

Bellevue.

Wilhelmstrasse 26.
Moens, Fr., Haag. — Steinbach, m.
Frau, Bad Kissingen.

Hotel Berg.

Nikolasstrasse 37.
Zurhellen, Kfm., Keorbach.

Schwarzer Bock.

Kranzplatz 12.
Gumprecht, Rittgutsbes., Adlig
Rosa. — Kuber, Kfm., mit Frau,
Berlin. — Prodel, m. Fr., Flensburg.
— Pöckler, Frau Gräfin Ottmuth.
— Seap, Inspektor, Wien. — Schaeper,
Oekonomierat, m. Frau, Rittergut
Wanzleben.

Central-Hotel

Nikolasstrasse 43.
Andros, Kfm., Straßburg. — Bens-
dorf, Kfm., Mannheim. — Böhm,
Wundarzt, Oehringen. — v. Geldes,
Kfm., Amsterdam. — Kirchhoff, Ing.,
Trier. — Thoenner, Dr. med., Darm-
stadt. — Waidele, Kfm., Schlupbach.

Hotel Christmann.

Michelsberg 7.
Baumgartner, Pressburg.
Kuranstalt Dreesmühle.
Müller, Fabrikbes., m. Fr., Berlin.
— Tschierschke, Frau, Neustettin.

Hotel Einhorn.

Marktstrasse 33.
Alof, Kfm., Köln. — Danenfeld,
Kfm., Zürich. — Dücker, Kaufmann,
Köln. — Flörchinger, Kfm., Pirmasens.
— Goldberger, Dr., Frankfurt.
— Helm, Kfm., Berlin. — Kling,
Kfm., Mannheim. — Löwenberg, Fr.,
Mainz. — Löwenstein, Kfm., Berlin.
— Müller, Ing., Darmstadt. — Saitz,
Kfm., Berlin. — Schlagwein, Kfm.,
Köln. — Stöck, Kfm., Göttingen. —
Weyler, Kfm., Bamberg.

Englischer Hof.

Kranzplatz 11.
Schläger, Fr. Opernsängerin, Leip-
zig. — Steinbecker, Hanau.

Hotel Eppe.

Körnerstrasse 7.
Kingspor, Kfm., Giessen. —
Stricker, Mühlenbes., Esch.

Hotel Erbprinz.

Mauritiusplatz 1.
Börner, m. Frau, Bingen. — Bru-
mann, Kfm., m. Frau, Stuttgart.
— Gauder, Kfm., Berka. — Heintz,
Kfm., Frankfurt. — Klein, Kaufm.,
Frankfurt. — Kubawik, Kfm., Hanau.
— Schenk, Kfm., Obertiefenbach.

Europäischer Hof.

Langgasse 32.
Lette, Kfm., Berlin. — Schwing,
Kfm., Köln. — Siegle, Fabrikant,
Pforzheim. — Weiss, Fabrik., Pforz-
heim.

Frankfurter Hof.

Webergasse 37.
Städler, Niederschelden. — Wilhelm,
Fr., Niederschelden.

Grüner Wald.

Marktstrasse 10.
Aberle, Kfm., Kempten. — Adler,
Kfm., Elberfeld. — Flum, Kaufmann,
Berlin. — Greiner, Kfm., Lauscha.
— Grissard, Kfm., München. — Klein,
Kfm., Berlin. — Klümper, Kaufmann,
Berlin. — Knörzer, Kfm., Berlin.
— Loewenstein, Kfm., Berlin. — Lab-

busky, Kfm., Kassel. — Müller, Kfm.,
Pirmasens. — Pabst, Kfm., Dresden.
— Petzinger, Kfm., Pirmasens. —
Schindler, Kfm., Nürnberg. — Silber-
mann, Kfm., Berlin. — Staebbe, Kfm.,
Berlin. — Stech, Kfm., Berlin. —
Straka, Kfm., Wien. — Theibenn,
Kfm., München. — Ungerer, Kaufm.,
Pforzheim. — Wehrland, Kaufmann,
Berlin. — Weigel, Kaufm., mit Frau,
Wien.

Hansa-Hotel.

Nikolasstrasse 1.
von Döming, Fr. Niederrhausen. —
Haller, Kfm., Bielefeld. — Kirwald,
Kfm., Wünnigen. — Richard, Kfm.,
Berlin. — Steh, Kfm., Stuttgart.

Hotel Hoppel.

Schillerplatz 4.
Gräber, Kfm., Aachen. — Höhl,
Kfm., Frankfurt.

Hotel Hohenzollern.

Paulinenstrasse 10.
von Langenhan, Präsident der
Handelskammer, Czernowitz. —
Schaefer, Kgl. Amterat, mit Frau und
Bed., Wolmirsleben. — Zinner, Frau,
Wolmirsleben.

Vier Jahreszeiten.

Kaiser-Friedrich-Platz 1.
de la Rocque, Brastien. — Scheers,
Dr., Nymegen.

Kaiserbad.

Wilhelmstrasse 42.
Rock, Oberstl. z. D., Würzburg.

Goldene Kette.

Goldgasse 1.
Staitz, Frau, Leipzig.

Kölnischer Hof.

Kl. Burgstrasse 6.
Gericke, Frau, München. — von
Philipsborn, Reg.-Präs., Hannover.

Hotel Mehler.

Mühlgasse 7.
Hartwig, Kfm., Köln. — Laumeyer,
Leut., Landau.

Hotel Meler.

Heinicke, Kfm., Leipzig.

Hotel Krug.

Nikolasstrasse 23.
Braunauer, Kfm., Straßburg. —
Braun, Kfm., Berlin. — Hein, Kfm.,
Neuwied. — Kissling, Kfm., Dresden.
— Krehlmann, Kfm., Deidesheim. —
König, Kfm., Würzburg. — Kürig,
Kfm., Berlin. — Maylapp, Kaufmann,
Würzburg. — Schild, Dr., Frankfurt.
— Wohlbe, Kfm., Leipzig.

Motropole u. Monopol.

Wilhelmstrasse 6 und 8.
Bornholdt, Staatsrat, m. Fr., Däne-
mark. — Meirovsky, m. Fr., Görlitz.
— Rehen, Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Dahlström, Frau, mit T., Stock-
holm. — Grillo, Rheinland. — Reis,
Frau Dr., Stuttgart. — Roebert, mit
Frau, Bergen.

Kurhaus Bad Nerotal.

Nerotal 13.
Nast, Kfm., Berlin.

Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 15.
Hagebusch, Kfm., München. — Hel-
mann, Kfm., Frankfurt. — Meiner,
Kfm., Köln. — Radloff, Kfm., Berlin.
— Schmidt, Kfm., Elberfeld.

Palast-Hotel.

Kranzplatz 5 und 6.
von Mumm, Frau, m. Bed., Frank-
furt. — Poschinger, Rittmeister, mit
Bed., Hanau. — Rohde, mit Frau,
Peterwitz. — Schroers, Kommerzien-
rat, m. Frau u. Automobil, Krefeld.
— Schroers, m. Frau, Krefeld.

Hotel Quisisana.

Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
van der Aa, Fr., Nymegen. — van
der Kun de Bruyn, Frau, Nymegen.

Rhein-Hotel.

von Hauffstenger, Obering., Leipzig.
— Zinor, Kfm., m. Frau, Bordeaux.

Hotel Reichshof.

Bahnhofstrasse 16.
Berg, Kfm., Schalksmühle.
Endriss, Kfm., Stuttgart. — Hagene,
Kfm., Koblenz. — Hauck, Verwalter
Schmittenerbergerhof. — Zerbe, Kfm.,
Kernau.

Hotel Reichspost.

Bocher, Ing., Köln. — Dieterich,
Fr. Konzertsängerin, Berlin. — Hau-
knecht, Kfm., Frankfurt. — Tigge,
Kfm., Schwelm. — Venhoff, Ingen-
Düsseldorf.

Residenz-Hotel.

Patchett, Oberst, m. Frau, Broom-
Hall. — Mehli, Frau Reg.-Rat, m.
Kind u. Bed., Berlin.

In Privathäusern:

Pension Anglaise,
Sonnenbergerstrasse 37.
Strauss, Fr. Major, Duisburg.
Kyzer, Fr. Rent., Amsterdam.
Villa Beaulieu, Nerotal 16.
Friedländer, Fr., Berlin.
Pension Daheim, Friedrichstr. 5.
Kretschmar, Dr. phil., mit Frau,
Spandau. — Bender-Wiesche, m. Frau,
Frankfurt.
Pension Fortuna, Paulinenstr. 7.
von Barsedow, Oberst, mit Frau,
Grazdanz.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17.
Grodzinsky, Fr. Rent., Frankfurt.
— Ott, Fr., Cräftel.
Villa Hertha, Dambachtal 24.
Ordbrown, Rent., Portsmouth.
Kapellenstrasse 10, P.
Satehka, Inspektor, Budapest.
Langgasse 10, 2.
Prillwitz, Fr., Frankfurt.
Marktstrasse 6, 1.
von Salvati, Major, Braunschweig.
Nerotalstrasse 5.
Rennkampff, Mittweida.
Stiftstrasse 2, P.
Kaugas, Kfm. u. Fabr., Riga-Mitt.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9.
Gross, Fr. Schubach. — Werner,
Miehlen.

Mr. 8. — Erfolgt jeden Samstag Abend. o — 1910.

Gottfried Keller.

4. Pabitel,

„Gibt acht“, sagten sie, „das Ding wird lustig werden, wenn das Testament in Kraft tritt! Was wettest du, daß die Katharine den fetten Brocken aufschluckt und daß die Widertrine den Verstand verliert? Getrösten tut die doch nicht, selbst wenn der Hohl oder der Konrad an dem dünnen Großbärschen anbelangte. Aber alles verlieren zu müssen bis auf Lammige tanzend Laler, das hält sie nicht aus. Man kennt ja die geistige Epinne, die sich nie ordentlich satt an essen getraut hat! Die Katharine — hm, mit der Erblichkeit kann man sich die schon gefallen lassen. Keine Kinder kriegen, die Katharine? Wah, ein Augenb, wenn's darauf ankommt! So ein Krast!“

Widertrine setzte alle Gehel an, um die Ungültigkeitserklärung des Testaments herbeizuführen. Sie

Als die Knechte die Abschrift erhielten, verfräunt sie an zwei Abenden das Hellschwein auf der Wank vor dem Hause des verstorbenen Gohennot, in dem Karl Weismenger nunmehr bereits vier Monate und vier Tage lang als Cadaverhalter fungierte und alles mit einer Treue behütete und vollbrachte, als könne jeden Augenblick der Lote aus der Gansstür treten und fragen: „No. Karl, eh' alles en Ordnung?“ Wirklich, der treue Knecht hätte mit dem besten Gewissen antworten können, daß nichts verfräunt worden sei und daß der Alte durchaus nicht nöthwendig habe, sich deshalb im Grabe Unbequemlichkeiten zu bereiten!

Am dritten Abend kam Conrad Botengel wie gewöhnlich. Er setzte sich auf die Bank und klopfte sich die Beine, die er aber nicht anzündete, sondern in die Tasche ausstülzte. Karl Weismenger hatte den Drendum kommen sehen. Während er knist' sofort zu ihm hinausgegangen war, blieb er heute noch eine Zeitlang unschlüssig in der Stube; schließlich drückte er sich aber doch der beiden Knöpfe an, gedämpfte Trommel- die Knöpfe auf den Kopf und ging hinaus. Die Gräße schlug und keiner getraute sich, die Augenblicke recht in die Höhe zu stehen und den Drend in die im Abend- dunkel dämmenden Spiegel seiner Seele fließen zu lassen. Conrad schob die Pfeilenbige zwischen die Beine und strich ein Streichbälchen am Obergesenk an. Mechanisch arvis und Karl in die Modische und

Es ist ein reiches und im ganzen glückliches Leben, das am Sonntag in Schwabenheim durch die 70. Geburtstagsfeier getrübt wird. Dr. Goseff hat vieles getan und wenn er auch nicht alles erreicht hat, so hat er getrachtet, so hat er doch vieles erreicht. Und daß er für Bismarckschaft und der Volkswohlfahrt noch vieles erreichen möge, das ist der Wunsch seiner zahlreichen Freunde, ein besonderer Wunsch des Schreiber's dieser Zeilen ist es, daß sein Vorbild auf viele Jüngere vorbildlich wirken möge. Mehr Männer wie Dr. Goseff will unsern Volk bitter not. Mehr Goll.

* Brauch und Sitte. Aus jeder teilt man uns mit: Hier hat sich viele in einigen Nachbargemeinden ein alter Brauch erhalten. Weder nämlich die Mannseide Sonntag¹⁾ nachmittags das Wirtshaus besuchen, verbummelt man sich auf dem Platz vor dem „Hofes“. Es ist sonderbar, zuerst steht da die Jugend, denn sie geht zuerst ins Wirtshaus, und dann erst kommen die Älter. Da treffen sich die Kameraden, dann spricht von Tagesneuigkeiten, vom Geld usw., und dann achst man und trinkt „sein Gockpö“. C. V.

Als anfangs der 70er Jahre eine neue Begeisterung für die Volkshilfsarbeit einsetzte, war Kobelt der erste in unserem Gebiet, der die neue Strömung benützte, um einen mittleren Volkshilfsverband zu gründen. Dem ganzen unteren Mainthal war wohl kaum ein Ort, in dem nicht auf seine Anregung hin ein Volkshilfsverein entstanden wäre, und Kobelt war in diesen Vereinen als Redner unermüdlich tätig. Einige Winter lang hielt er an vier Wochen die Woche hindurch Volkshilfsverträge im unteren Mainthal. So lange die Zeitung dieses Wochenblatts händte, war reges Leben. Erst als es ihm nicht mehr möglich war, die Sache weiter zu leiten, ging die Bewegung zurück. Gleichseitig veranfaßte er naturwissenschaftliche Kurse in den Lehrvereinen des unteren Mainthales, und eine besondere Freude machte es ihm, einzelne freibame Leute tiefer in die Naturwissenschaften einzuführen und mit ihnen zusammen an der Erforschung der Heimat zu arbeiten. Von besonderem Wert für die Heimatforschung war die Verbindung mit dem Hanneheimer Lehrer Burbaum, der, durch Kobelt in die Naturwissenschaft eingeführt, später wertvolle Beobachtungen in dem Naturleben der Heimat machte und an seinem Wohnort, wie Kobelt in Schwanheim, volksbildend wirkte. Nachdem die ältere Volkshilfsbewegung unserer weiteren Heimat an Bedeutung verloren hatte, schloß sich der neuen Transfurter Bewegung an, die im Jahre 1890 von Oppicus und Kelsch ins Leben gerufen wurde. Er gründete in Schwanheim nach dem Transfurter Vorbild einen Ausschuß für Volksvorlesungen. Ähnliche Ausschüsse für Volksvorlesungen entstanden Ende der 90er Jahre in einer Reihe von Städten und Dörfern in der näheren Umgebung Transfurts, und als diese im Jahr 1900 zu einem Verband zusammentraten, war es selbstverständlich, daß Dr. Kobelt zum Vorsitzenden gewählt wurde. So steht unser Jahrbuch wieder an der Spitze der heimatischen Volkshilfsbewegung, die im Rhein-Mainischen Verband für Volkshilfsbildung, zusammengeschlossen, 200 Organisationsstellen, Kassen und den anwachsenden Gebieten umfaßt. Sein Verdienst ist es namentlich, daß diese Organisation eine berufsmäßige Geschäftsstelle erhielt und daß dadurch die Gewähr gegeben ist, daß die Volkshilfsarbeit in absehbarer Zeit nicht wieder in das Nichts verfallen wird. Sein vorgeschrittenes Alter erlaubt ihm nicht mehr, in dieser Zeit der mehr früher nicht als Neben-

Rechnung Nr. 104 des Rechnungsrates A. Gieselerbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag von G. Gsellensberg, (den den Reichsdruckern in Wiesbaden.)

Ein
Lehrbuch
für
klassische Geschichte
und Kulturgeschichte

III. 2.

≈ Freibeilage zum Wiesbadener Tagblatt. S.

Die hohe Schule zu Herborn.

Es gibt Naturen, die in dem Gefühl frischer Kraft auch vor den höchsten und schwersten Aufgaben nicht zurückschrecken, dann aber, wenn die Unerreichbarkeit ihres edlen Zieltes ihnen klar vor Augen tritt, in schneller Bäumung ihre Kräfte aufzunehmen, um auf enger begrenztem Gebiet dieselben Segen zu stiften. Eine solche Natur war Johann VI., der ältere, Graf von Nassau-Siegen, welcher der väterliche Mitarbeiter seines großen Bruders Wilhelm von Dranken an dem ruhmvollen Werke der Befreiung der Welt von der Herrschaft des geistigen und weltlichen Absolutismus, der in den gewaltigen Kämpfen der niederländischen Revolution die Weltlich wieder zu erobern strebte.

1386 als zweiter Sohn des Großen Willhelm des Reichern geboren, hatte Johann VI. eine geistliche Laufbahn eingeschlagen, zunächst auf der Dillenburg'schen Hochschule, dann auf den Universitäten zu Straßburg und Bittendenberg. Dort von dem berühmten Pädagogen Johannes Sturm, hier von dem proceptor Germanus Philipp Melancthon angeleitet, hatte er sich auch in der Philosophie und Theologie tiefere Kenntnisse angeeignet als die meisten seiner Standesgenossen. Es war darum sein Bestreben, wenn ihn Wilhelm III. von Sülzbach rief, an dessen Hof er zu seiner weiteren Ausbildung eine Zeit lang gelebt hatte, an die Spitze der Nominationen zu treten. Die 1567 zu Düsseldorf über eine neue Kirchenordnung, eine Agenda und einen Katechismus verhandelt

Im Jahre 1568 ab war dann Johann VI. wie seine vier Brüder mit Einsetzung als seiner Pfalz und unter Aufopferung fast seines ganzen Vermögens 14 Jahre lang um die Befreiung der Niederlande bemüht. Drei seiner Brüder trassie der Gesundheit auf dem Schlachtfelde dahin, aber ihm und seinem größeren Bruder Wilhelm wollte immer näher und greifbarer der Siegespreis ihres heiligen Müheß. Schon war es Johann gelungen, die Utrechter Union zu stände zu bringen, da erkrankte er die Unmüthigkeit, mit Erfolg weiter auf dem großen Schauplay zu wirken. Die Verhältnisse seiner Staatthalterschaft Geldern hatten sich gerade seit der Union immer mehr verschärf, seine Plünungen waren so zerrüttet, daß Väter und Mütter ihm den Kredit verweigerten und er seine Wohnung nicht gehörig ausbessern lassen konnte. Mehr bitter als schmerzhaft klingen aus dieser Zeit seine Worte, er habe so viel Verdruß, als ob er ihn mit Döfeln geseihen habe. Zu diesem Verdruß kam die Sorge um seine Kinder, deren Erziehung zumal nach dem Tode seiner trefflichsten Gemahlin Elisabeth von Leuchtenburg gabelichtig seine Rücksicht in die ausspanischen Stammlande erstreckte.

Freilich hat Johann VI. auch nach seiner Blüthezeit 1580
weder Hund noch Herz von der Sache der Freiheit abge-
zogen, vielmehr ließ er sogar seine Söhne fast alle nach den
wiederwärtigen gleichen, um für sie zu kämpfen und zu bluten.

Nach in den nächsten Jahrzehnten steigten sich die geistigen Unwüchszungen und Gänze der wissenschaftlichen Welt in dem engen Rahmen des Herborn'schen Schulheims ab. Wie ein Sturm im Glas Wasser erlosch die Erregung, die durch den separatistischen Schwärmer Heinrich Gorch wachend und seiner achtjährigen Wirksamkeit als Professor dort hervorgezogen wurde. Seine bedeutenden Kenntnisse in Kirchengeschichte und den orientalischen Sprachen, sowie seine große Lehrgabe, seine laute Fremdmittel und seine Treue hatten ihm bei Studenten und Bürgerschaften eine solche Achtung verschafft. Aber als er seine Visionen vom neuen Untergang der Stadt und seiner persönlichen Gegner verstandete und von Konzel und Katheder über die Verdröbnis der Kirche und Schule sprach, die Kirchengeldhäuser nannte, an den theologischen Prüfungen ferner teilzunehmen sich weigerte und sich noch wiederholender Weise den Wort stellen ließ, war seine Entlassung 1688 nicht zu umgehen. Daß dieß ihm aber nicht ab, 1690 nach Herborn zurückzukehren und dort auf dem Rathaus seine separatistischen Versammlungen abzuhalten.

Das war das letzte Mal, daß die in voller Abgeschieden-
heit lebende Schule mehr von sich reden machte. Im
18. Jahrhundert stritt sie wohl ihr bestehendes Dasein,
aber das Wahragog verfiel und die Zudenienlichkeit ver-
ringerte sich, so daß jährlich kaum mehr als 20 bis 30 In-
struirt wurden. Ihr Gendestinder gingen an der alten
Gründung; Ausländer wurden aber durch das nahe Mar-
burg mit seinen berühmteren Lehrern und frischerem Leben
analog.

Die gewaltigen Veränderungen des deutschen Lebens in der napoleonischen Zeit verfesten auch der hohen Schule zu Herborn den Lebensstoß. Die Regierung des Großherzogthums Berg, zu dem nun Herborn gehörte, hatte mehr zu thun, als ererbte Professuren in dem abgelegenen Winkel zu besetzen und Proctoren zu ernennen, besonders seitdem die Errichtung einer Landesuniversität in Düsseldorf 1811 beschlossen war. Als Herborn nach der Niederwerfung Napoleons wieder an das alte Stammhaus Rassel kam, war eine Wiederberufung der hohen Schule kaum mehr möglich, waren doch in den Jahren 1814 bis 1816 nur 12 Stimmzufriedenheiten erfolgt. Man beschloß daher eine zeitgemäße Umwandlung in ein theologisches Predigerseminar, das 1813 wirklich eröffnet wurde und seitdem reichem Segen für die nassauische Landeskirche gekostet hat, wie einst die hohe Schule gekümmert werden konnte, sie habe mehr als die meisten Akademien für die reformirte Kirche gekostet.

Noch stehen in der alterthümlichen Stadt an der Dül die feineren Denkmäler der ehemaligen hohen Schule, die nach ihrem hochherzigen Gründer wohl auch „Johannica“ genannt wurde: der ehemalige Schloßhof mit der Aula, die Turm, die alten Professorenhäuser. Und wenn sein Beg einmal nach Verborn verschlägt, der lasse sich durch die „Ehaldäergasse“ und den „Gegenturm“ an die Zeiten erinnern, wo in der finsternen Nacht des Aberglaubens hier eine heile Bräute der Wissenschaft aufzuleben wurde, deren Glanz sich weithin verbreitete und deren lebendes und erwauntes Licht unserm Kosmosland reichen Segen gebracht hat. N.

Altunflauer Allerlei.

Frühere Strafen. Es steht fest, daß wir im Belialer der Humanität leben. Das ergibt sich aus den gerichtlichen Urtheilen der Gegenpart. In früheren Zeiten war das anders. Als Beweis dafür folgende Notiz des „Dillenburg-Wochenblatts“ aus 1774, wo es heißt: Den 18. Januarii ist von der kaiserlichen Justiz-Kanzlei an die Kaiserl. Landes-oberaufsichtsberei zu Dies zur weiteren Eröffnung bekannt gemacht worden, daß Seine Liebte vermöge gütigen Bescheids vom 26. December 1773 die der Armen Alms-gerehen Abomin von Sabonnar wegen Dieberei zuerkannte und von einem auswärtigen Rechtsrath beauftragte Todes-strafe aus landesherrlicher Gnade in eine 10jährige Zucht-hausstrafe in Ketten und Banden zu vermindern geruht haben.“

Reisung belegte und damit der Schule der Lebensnerv durchschnitten. Nur mit Mühe konnten, wie die Warttel klagt, die Trümmer gerettet werden; alle Professoren bis auf vier, die Brüder, Apollonius und Heßell erhielten den Abschied. Die Hörsäle verödeten, zumal 1627 auch das Recht der Passauer Patente, mit dessen Namen in den letzten Jahren der Römischen Schule verknüpft gewesen war, Johann Heinrich Mädel und sein Freund Hieronymus einem Ruf nach Siebenbürgen folgten. Hätte nicht der wädrere Herrbormer Plarrer und Professor Johann's Sitten in aufopfernder Selbstverleugnung während des wüthigen antijesuitischen Professoren- ihre Schüler aus eigenen Mitteln vorgeschützt, so wäre der Ruin der Hochschule beinahe gewesen, um so mehr die Unzulänglichkeit der Grafen, welche die Schule zu unterhalten hatten, einseitig der Grafen, welche die Schule zu einem ängstlichen Abtritt der Kadamarischen Linie zu einem ängstlichen Prozesse führte, und die 1639 zum Westen der Schule eingedrückte Hieronymus, „der Schulplünderer“, seinen aus- reichenden Ersatz bot.

Nach jezt nahm man zu Kollekten seine Zuflucht, und
tastföhllich erhob sich die Schule wieder. Aus der Schwelg
und den Niederlanden kamen Unterfuchungen, und als bei
Gelegenheit des Wäffstiftlichen Fiebensangriffes der letzte
Versuch einer Kollekte gemacht wurde, fructuete nicht nur
die in Wäffter Verfammlen freigeig bei, sondern auch die
Städte und Gemelnden, die der gewandte Professor Apgenius
bei seiner Reife anging. So ward es möglich, die Bro-
fefforen vieler zu besetzen. Aber die Klagen über unpfünf-
liche Besetzung verfluminten nicht; gelegentlich heißt es, die
Professoren könnten sich kaum mehr mit Kleibern ehrlich be-
decken, geschweige denn die Wäffztel, die wie Schnecfloden
kamen, bezahlen.

Aber bedenklicher waren dem inneren Gedeihen die theologischen Streitigkeiten der Dozenten. Von der auch in Herborn herrschenden rabies theologorum zeugen noch jetzt viele Aitenbüchel. Schon 1651 mußten die beiden Cartesianer Johannès Glauberg und Christoph Wittich dem Aufsturm ihrer Kollegen weichen, die starr an dem in der Wortschneide schärflichsten Lehrbegriff festhielten; sie wurden die ersten Professoren der neu entstehenden und rasch gedeuteten Duisburger Hochschule, wo sie wie in Herborn das Vertrauen zahlreicher Schüler gewannen. Aber bescherten sich Bewegung war der Friebe nicht erreicht. Nun beschloßten sich die Anhänger beider Richtungen unter den Lehrern, und auch die Studentenschaft teilte sich in zwei Lager, die durch allerlei Unklarung und Insultationen ihre Zueigung zu bezeugen für gut fanden, bis 1664 Kurfürst Johann Moritz von Siegen durch ein bornendes quos ego die Ruhe wieder herstellte. Dieser Fürst war um das Wohl der Landeshochschule auch sonst eifrig bemüht. Seit 1648 schwebten die Verhandlungen mit dem Kaiser über Ertheilung der Universitätsprivilegien; aber die geforderten 4100 Gulden schienen zu hoch und die Einlösung des schon ausgefertigten Diploms untermüthlich. Als 1715 das Project wieder aufgenommen ward und man die Kosten auf 1450 Gulden ermäßiget wurden, war das Schriftstudium im Mainzer Archiv nicht mehr aufzuheben. So ging es damals im heiligen römischen Reich noch einmal wurde 1742 gelegentlich der Krönung Karls VII. Ernst gemacht und vom Prinzen Wilhelm Karl Heinrich Prinz von Nassau wegen „Erhöhung der Akademie zu Herborn in den Universitätsrang“ ein Promemoria eingereicht, welches ohne Erfolg.

Dem wissenschaftlichen Leben ist aber das Schicksal dieser Jahre wenig günstig. Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts nahm fastmehr die Schule nochmals einen lebendigen Aufschwung, wie die Anzahl der immatriculirten Studenten ebenso deutlich wie die Menge der dort erschienenen Werke bewies. Die Verdante dies vor allem den beiden Bisherigen Matthias Wernicke, der die ersten 20 Jahre seines Lebens bis 1686 seine große Geschichtswissenschaft in den Dienst der Gorbormer Schule stellte, und dem als Kantselröber, Kallageten und Dogmatiker gleich ausgezeichneten Johannes Melchior, der von 1682 bis zu seinem Tode 1689 dort wirkte. theologische Gegner, deren zeitliche Wirksamkeit in Gorborm doch für die Schule von hoher Bedeutung war.

wischen sein, wie der hochwertige Nährstoff Kalzium
und seine 15 pflanzlichen Verwandten.

[illegible]

Da es einem so edelstehenden und hochgeschätzten manne bei Einführung des reformirten Religions in seinen Lande weniger auf eine äußere Annahme der heilsamen Gestaltform als auf inneres Durchdringen des Geistes ankommen mußte, ergab sich für Johann VI. auch hieraus eine neue Stellung, dem Schulwesen die ethische Menschenfamat zu gründen. Schulstationen in gedachten Plätzen und Dörfern wurden den Superintenden bei ihren Visitationen als besonders wichtige pflicht eingebracht. Die Aufnahme vieler auswärtiger hochgelehrter Gelehrten ermöglichte auch auf dem Lande weitläufige Schulerrichtungen; so finden wir denn in den vier Jahren bereits in allen kirchspielshauptorten und den benachbarten Fleckenorten deutsche Schulen, in den größten Städten und Städten hundert lateinische Schulen, unter denen die zu Dillenburg, Siegen, Elg und Gerborn, wo sich schon viele Fremde Schüler einfanden, eine besondere Stelle setzten. Selbst der damals sonst so schleimertisch behandelte jüdische Unterricht fand besondere Förderung, wurde doch das christliche Bismittel in sich selbst im Lehrgang zu einem Ethik umgewandelt, in dem jüdischen Bismittel ihre Fortbildung erhielten, die in Johannes dritter Bemäßigung eine wichtige Beschäftigung fanden.

[illegible][illegible]

und die Götze, vor allem aber die Persönlichkeit des
bottigen Hotters, des Rappier Eleon, dessen Ruf als be-
deutenden sprechendes und gründliches Gelehrten das ge-
heißt das geplanten Meeres nach ihnen und ausen zu ge-
nauertlichen isten. Schon 7 Jahre vorher hatte der Hof
meiner des Grafen Otto von Gumbert in einem für Eleon
außerungs beendlichen Schenkung erklärt, „bestimmte und
große Güter müssen die Schule in Gumbert und Gumbert bringen,
aus andere nicht vergewissen.“ Das war auch das Grafen
stärker, aber für ihn gab es als geringen Mittelpunkt seiner
Erziehung keinen geeigneten Mann als Eleon.

der Zeitung des Frühjahrganges
sehr beliebt, sollte in man-
chen Stücken, wie Titel her-
vorgehoben, festhalten wer-
den, sondern ein beinahe
hier nicht auf die Erwähnung
gefallen war, wie sonst oft, son-
dern des Jahres durch religiöse und
weltliche und geistliche des 8
und Zeitungsanhang. Erst
und, der 1821 in seinem 11

ber die Währungsfragen noch
für breit machen, und
möchte das Geschichtliche
von der Straf sagt, ist
viel Gefährliches gebracht.
gelmäßige Belegung
wurde der Straf ein
ganze Zeile nach
Verordnung. Man wurde
den nun erst recht gelehrt
Wenn der Historiker dazu
für das Geschichtliche

gemüht, mitten auf der Straße
manchem verirrten Gannem
übern wenig zulagen, weilte hoch,
etwas schlechtestes gemacht und
da den Befehlenden nicht reich
der geringen Absätze folgte,
stimmte an und verteilte 1904 die
gen. Das half besser als alle
die Bitterkeit fliegen und suchte
obigen Schatz wieder zu erlangen.
Die Gorb. und 1909 wiederholte
und I. des Unvollständigen

aus Erit geantw. wa. Nieban u. seinen jünger
Zuhör in Speis und Erlebens wie christ sein hohes Wort
als begreiflicher Schüler in den Folgen des Christen
tums gefassen. Seine Schriften und seine Schriftsamm
Erit und Gebetung hatten geteilt, wie tief seine Gebet
samkeit und wie gewaltig das Wort seiner Predigt war.
Als Mitarbeiter seines Glaubens hatte er aus Erit und
Gebetung worden müssen, und selbst angesichts des Todes
hatte er sich in Erit beehrt. In der Abgeschlossenheit der
Zittgenheiter Stube in Speidung, wo der Mitarbeiter des
Gebetberger Christentums seinen Bauerntätigkeits
hatte ihn Graf Johann VI. kennen und schätzen gelernt.
Aber nur ungern gab Graf Ludwig von Berchtesg im April
1884 seinem betagenden Schutze nach, Nieban ins Meiss
feld ziehen zu lassen. Ein wahrer Erntehung war es, der
nach Speidung brachte.

lassen, eine geistliche Unterscheidung und die des Johann Petrus nicht
entbehrlich wurde, waren in der
Folge als Ausnahme die Frei-
heit des Lehrgangs zugleich Frei-
heit vorgelegt, daß nur unbedin-
gunglos hohe Schule übergingen.
Die hohe Schule hatte
Neben das für alle Zeit
gültig erhalten, sie war eine
der reinen Lehre und unter-
richtet; die theologische Rich-
tung und die hohe
Lehre war stets für die Ent-
wickelung. Die volle Ausgestal-
tung ihres Lehrens war
nicht mit einem Zeilange nach
Lehrer des Grafen Johann

Die folgenden Jahre zu Pilsen gloriörs und Ehrl. aus allen Ecken schienen, Ungarn, mancher Jüngling ließ sich gelockt, in Corps zu treten, um die in Ezerbon Ged. auf den Glanz des Geb.

waren eine Zeit schöner Mütter: anderer bedeutender Lehrer saßen Paulschloß, daneben Schwesiger, in Jähren, Grieben und Gollander; der, von froher Jungfräufungsfähiger Praxerei seine Erfindungs- und Schöpf, die mit Anspielung auf das (Gotha) her zu stehen

Nachdem ich nun an diesem Ort, welcher sehr schön ist, seit einem halben Jahre lebe, so habe ich Gelegenheit, die Natur und die Menschen zu beobachten. Die Natur ist sehr schön, die Menschen sind sehr einfach. Ich habe viele interessante Erfahrungen gemacht, die ich hier mit Ihnen teilen möchte.

gungen und unaufrichtigen
und seine starke Hochachtung
und anregende Porträtzei-
chen Liebes der Unsterb-
liche postliche Beschreibung
im Geldmoder der damaligen
großen Hugen. Doch blieb
mit der philosophischen Ver-
schüttet eine selbständige Ziel
Sachverständigen betrieb

Der Staat, wie die gewandte
machien ihn zu einem be-
menschen des Körpers ganz
in menschlichen Eigenschaften
die menschliche Gattung nicht
haben, indes sich die juristische
erzwingt.

[illegible]

schlagen und mehrerer Wunden aus der Kugel zu erheilen. Der Graf stimmte sich mit ihm alles selbst: da mußte ihm ein Verzeiſnis der Leute angeteilt werden, die Folgsamkeit annehmen oder Zinsen bezahlen wollten, oder gezwungen werden, ihre Häuser zu vergrößern. Da wurde den Einkünften und Ausgaben in Tellenburg, Ziegen und Och die Anweisung gegeben, sofort zu berichten, wie viele Jungen aus ihrer Schule zu solchen Lehrlingen zu transferieren und aus dem Born zu gebrauchen seien“. Die etwa hundertfachen Einkünfte sollten durch Zinsen und in Misset stehende Zehnten genügend gestimmt werden. Da mußte vor allem erzwungen werden, wie die Stellen auszufüllen seien, da sonst keine ganze Gasse auf Zins gebaut war. Bei den gerichtlichsten Einkünften sollten waren auch die für die erste Einrichtung nötigen par 1000 Gulden und die 1000 bis 3000 Gulden, die für die jährlichen Ausgaben ausreichten, hat sofort zu befestigen. Aber es gelang, wenn auch die Pfaffenrechte gleich im Anfang manchmal im Einkunde nach mußten, aber, was der französische Pfaffenmeister 1555 noch geschrieben empfand, den ganzen Winter durch später trüben mußten. In demselben Jahre wurde der Winter berichtet: „Das

guthen, und J. B. schon n
geheuen und in mancher p
burger Theologen Johannes
Eraf Johann VI. nicht, seit
Wiederanden und der Pfalz
seine Schenk; im August 1580 t
„et habe ein gar seinen, d
Braum, Corvinius genannt, d
angenommen, welcher vier A
Selbst die Klafelung zweiter
machte ihm Sorge, und im
Fleisch nicht er die Hemm
anfall für die Studenten, d
hott becham war und selbst
beschnitten ward. Moer auch
und wissenschaftlichen Fragen
Eleganter Schulmeister Stylus
to rd, gibt er seine Vefassung
müße die exercitia græcæ h
reflections, als nach eines C
Atheno statt Cicero, abgelehnt

in Geduldswacht den hoch-
 richtung trübendsten Entsch-
 spianer gerann, unelief-
 i Saet zu fördern: in dem
 wirt er um Studenten für
 omte er voll Freude brachten,
 gelehrten und gottesfürchtigen
 um Studierender gen. Sedem
 steffen in „Pleridisch“ hätte.“
 langverstandiger Studierender
 der betrüffendsten persönlichen
 nicht ein, eine große „Spezi-
 deren vorzügliche „Enttöndung
 zu erlernen singelgeschritten
 er nimmt er „Zielung“: als der
 als Lehrer der Prima brachten
 „nicht ohne einflussreichen, er
 wohl fortgeritten und sich des
 ein K zu gebrauchen, z. B.,

Der Vater 1629 begann der große
 der zeigte, wie wenig die nung-
 schaff die Kraft des Glaubens
 , und der legte die Spitze eines
 dier, in die Höhe des Fens
 die auch die Studentenchaft immer
 nach den Disputationen,
 der mit der Frau, natürliche
 ritten und reden, unter

arme Zehenden zu betrogen, welches nicht das Gahr zu sein
sich hofft, es soll die Strafe und Strafen reichlich lohnen.
Das war keine eitle Hoffnung: es mußte dem Grobsteiner
eine große Ermüdung sein, daß ein so benannter Heurück-
wies Grobsteiner aus Mordung nach einbüßigen Spielen be-
gähngung auf Grund eingehender Prüfung der in ihm
erzeugten Fugend das Zeugnis ausstellte, sie sei besser als
die im Mordung. In der Zeit war das in fünf Stellen ge-
fandene gähngung die benachbar gähngung
und j. St. in Bremen und Nann nachgeholt wurde. Das
gab, daß ihm ein benachbar Schüler, der spätere Plar-
schbar Stiel, sollte, war wohl verdient: Nicht und ge-
reicht der Lehrer, eine milde und hoch ernste Schöpfung
verleihen ihm hohes Wissen und verfahren ihm nach
reiche Schüler von nach und fern. Die erste Klasse, die unter

Einen solchen Schlag ben Tob Cleveans im März 1888 empfanden nun seine Mitspieler übernahm nun seine Nachfolge durch seine Nachkommen. 1888 war das von der Staatshaus, das von nun ab den Namen der Studenten, der die immer mehr wachsende Zahl der Studenten im Jahr 1888 über den kalten Sinne des ist der Geborne Schüler und der Verhandlungen, in denen der Jorres über den holländischen Präsidenten stufte, der immer mehr in seinen Klagen nach die fremde Studenten nach den Verhältnisse der neuen

mit die neue Einrichtung durch-
geführt, gleich sein junger Freund
zu schenken und wollte auf
stehen und sein Gehörbuch
an der Tafel zu fassen,
er schloß sich, für die Auf-
merksamkeit fest, gerufen,
blieb aber bei dem Schlaf.
Ernen genüge die drückende
ist. Es kam zu unangenehm
Graß wie volle Schale schme-
cken. Schließlich magob, den er
fortgetrieben werden mußte,
der Graf wohl haben, denn
den die Pfaffen über die Länd-
unterrichtsdiener klumpen, in

nünftige Vorgänge bel-
kaden schon früher eine
mäßig gemacht, und ein
noch sehr weniger effe-
zieret das gehörbar G-
keine Bedacht in Verworn-
ben Zeiten dieser glückseli-
gkeit sich mit seinem Glau-
be Ständen immer bei
Stellungungen gegen die
wardt werden.

Die immer etwas zu
durch den Krieg häufig
1612 war eine Gesellschaft
sehr beliebt worden,
brochenen Ziffern und g-

geschaffenen höchsten Schachern
das Günderten der Sieberr
Schachicht auf das Studententeten
sichigen Seite gewahrt der schichte
hronischen Strabing, daß 1552 noch
in wort, höhernd in den nachfolgen
mittel bold so wuchse wurde, daß 28
gleichant befähien. Sinn aber mußten
eber durch öffentliche Stillschlage vor
die buchmarktlichereben Gruppen ge-

Der die *Lehrpläne* noch *gerichtlich* *mitten* *auf* der *Strasse* *sich* *breit* *machten*, und *manchen* *verwundten* *Räumen* *modte* *das* *gebörner* *Wesdn* *wenig* *zulagen*, *wurde* *das*, *wie* *der* *Stral* *sagt*, *selten* *etwas* *Werkthaltiges* *gemacht* *und* *viel* *Feigleis* *gebrant*. *Da* *ben* *Lehrern* *nicht* *selbst* *günstige* *Beitragung* *der* *geringen* *Abelände* *folgte*, *warum* *der* *Stral* *ein* *Geheimtittel* *an* *und* *verlegte* *1864* *die* *ganze* *Schule* *nach* *Stegm*. *Das* *half* *besser* *als* *alle* *Erziehung*. *Man* *warnte* *die* *Kindergesell* *hätten* *und* *sich* *ben* *man* *et* *recht* *gewöhnten* *Schal* *wieder* *zu* *erlangen*. *Wem* *ben* *plakator* *baga* *seine* *Sand*, *ben* *1869* *wiederholte* *sich* *das* *elagiernte* *Schmäh* *des* *Unterrichtsständes*, *das* *das* *einfach* *war* *ein* *selbst* *auch* *bei* *den* *begleitenden* *Mit* *Prüfeln* *seiner* *Zeit* *nicht*, *beurtheil* *bod* *der* *Kindern* *W* *Christoph* *Gottmuss* *zum* *Zusatz* *seiner* *Reden* *allein* *es* *beugen*. *Man* *verwund* *die* *Schule* *habe* *unmässig* *mit* *der* *Schal*, *und* *als* *1865* *die* *fürstliche* *Stellgalt* *zu* *einer* *abermals* *Uebersetzung* *nach* *Stegm* *kam*, *ging* *die* *Schmäh* *der* *Stellgalt* *bod* *immer* *wieder* *auf* *erborn*, *und* *saum* *war* *dieses* *Lebenszeit*, *so* *schreie* *alles* *wieder* *zu* *Uf*.

[illegible][illegible]

byrd Strids Gervalt gang jammerlikt
bunden blef i Slagt Marbans
und noch awschundenbiergejn Gans
zu Slide betraunt.

[illegible]

Die immer etwas unklare Grundlage der Schule wurde durch den Krieg häufig in Frage gestellt. Schon 1905 hatte sich war eine Fellehre mit eigentlichem Gefolge in der Schule geltend gemacht. Seit waren die der Schule angesetzten Ziffern und Stöcher vom Zitterer durchfallen und